



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

Schulblatt

2/2017

Lebendige Schule
Über Sinn und Zweck von
Tieren im Unterricht



Swissness

Was hat der Kanton mit
Schulen im Ausland zu tun?

Neue Serie

Hinter den Kulissen:
Arbeitsort Mittelschule

Pilotprojekt

Mentoring
statt Lehrabbruch



6



12

Magazin

4

Meine Schulzeit

Lino Guzzella,
Präsident der ETH Zürich

5

Lehrerzimmer

Primarschule Dachsen

6

Persönlich

Sekundarlehrer Markus
Beerli und seine
preisgekrönten Filme

9

Bildungsdirektorin

Silvia Steiner findet
Tagesschulen gut, aber
auf freiwilliger Basis

Fokus: Lebendiger Unterricht

12

Tiere im Unterricht

Was es bringt, was es braucht

16

Nicht nur Haustiere

Hühner, Mäuse oder Bienen –
was in den Schulen in Sachen
Tiere läuft

18

Tiergestützte Pädagogik

Ein Hund als Klassenmitglied

Volksschule

22

Schweizerschulen

Unterricht in China oder
Mexiko nach Schweizer
Massstäben

24

Stafette

An der Primarschule
Blumenfeld werden Schüler
für die Sek fit gemacht

27

In Kürze

Wichtige Adressen

Bildungsdirektion: www.bi.zh.ch **Generalsekretariat:** 043 259 23 09
Bildungsplanung: 043 259 53 50 **Bildungsstatistik:** www.bista.zh.ch
Volksschulamt: www.vsa.zh.ch, 043 259 22 51 **Mittelschul- und**
Berufsbildungsamt: www.mba.zh.ch, 043 259 78 51 **Amt für Jugend**
und Berufsberatung: www.ajb.zh.ch, 043 259 96 01 **Lehrmittel-**
verlag Zürich: www.lehrmittelverlag-zuerich.ch, 044 465 85 85
Fachstelle für Schulbeurteilung: www.fsb.zh.ch, 043 259 79 00
Bildungsratsbeschlüsse: www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschluss-
archiv **Regierungsratsbeschlüsse:** www.rrb.zh.ch

Impressum Nr. 2/2017, 10.3.2017

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungs-**
weise: 6-mal jährlich, 131. Jahrgang, Auflage: 19000 Ex. **Redaktion:** Redaktionsleiter
reto.heinzel@bi.zh.ch, 043 259 23 05; Redaktorin jacqueline.olivier@bi.zh.ch, 043 259 23 07;
Sekretariat schulblatt@bi.zh.ch, 043 259 23 14 **Journalistische Mitarbeit an dieser**
Ausgabe: Walter Aeschmann, Joel Bedetti, Ivona Eberle, Andreas Minder, Charlotte Spindler
Abonnement: Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das
Schulblatt in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung).
Bestellung des Schulblatts an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter:
abonnemente@staempfli.com, 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** www.schulblatt.zh.ch
Gestaltung: www.bueroz.ch **Druck:** www.staempfli.com **Inserate:** inserate@staempfli.com,
031 767 83 30 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 5.4.2017 **Das nächste**
Schulblatt erscheint am: 12.5.2017





28



34

Mittelschule

28 Interview

Wie Urs Bamert die neuen Mittelschulen aufbauen will

30 Arbeitsort Mittelschule

Aus dem Leben eines Hausmeisters

33 In Kürze

Berufsbildung

34 Projekt Lehrabbruch

Erfahrene Berufsleute coachen Lernende

36 Berufslehre heute

Logistiker EFZ

39 In Kürze

41 Amtliches

51 Weiterbildung

«Medien und Informatik» muss nicht trocken sein

Kurse und Module

58 Stellen

60 Schule&Kultur

62 Agenda

Editorial

Jacqueline Olivier



Wenn der Schlangen-Willi kam, war die Aufregung in der Schule gross. Von den Schülern konnten die einen vor lauter Vorfreude nicht mehr schlafen, die andern vor lauter Angst. Anderntags, im Singsaal, liessen sich die ganz Mutigen dann voller Stolz von dem Mann, der uns viel Wissenswertes und Spannendes über diese Schuppenkriechtiere erzählte, eine echte Boa um den Hals legen. Ich schaute lieber aus sicherer Distanz zu. Der Auftritt des sympathischen Herrn der Schlangen ist für mich aber bis heute unvergesslich.

Leichteren Zugang fanden wir alle zu den Küken, die unser Naturkundelehrer im Brutkasten ausbrüten liess und die ihm etwas später durch das ganze Schulhaus in Einerkolonne hinterhertrippelten. Mit dem gleichen Lehrer legten wir auch ein Biotop auf dem Schulhausgelände an und gingen abends beim Eindunkeln auf Froschbeobachtung.

Tiere haben auch heute ihren Platz in der Schule. Welche Rolle sie im Unterricht spielen und welche Regeln man beachten sollte, wenn man Tiere ins Schulzimmer holt, beleuchten wir im Fokus dieser Schulblatt-Ausgabe. ■

«Für mich war es nie Routine»

Fünf Fragen an Lino Guzzella,
Präsident der ETH Zürich



Lino Guzzella (59) ist seit 2015 Präsident der ETH Zürich. Er ging in Zürich Wiedikon zur Schule und besuchte die Oberrealschule Rämibühl. Danach studierte und promovierte er an der ETH in Maschinenbau und wurde nach Erfahrungen in der Industrie 1993 als Professor für Thermotronik an die ETH berufen. Lino Guzzella lebt mit seiner Frau in Uster und hat zwei erwachsene Kinder.

Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Als Erstes kommen mir meine Lehrerinnen und Lehrer in den Sinn. Die guten wie die weniger guten. Ich ging in Zürich Wiedikon in die Primarschule. Meine Eltern waren aus Norditalien in die Schweiz eingewandert, ich sprach bis zum Chindsgi nur Italienisch. Die Primar- und die Sekundarschule und ganz besonders die guten engagierten Lehrpersonen öffneten mir dann die Augen für die vielen Sachen, die es als junger Mensch zu entdecken galt.

Welcher Lehrperson geben Sie rückblickend die Note 6 und warum?

Da gab es Frau Margareta Christen, die ich in der Mittelstufe hatte. Sie verdient die Bestnote. Ich fand sie eine tolle Lehrerin, deren Begeisterung fürs Schulgeben immer spürbar war. Sie brachte über das Fachliche hinaus auch aktuelle Themen in den Unterricht. Dank ihr ging mir der Knopf auf und ihr Verdienst war es, dass aus mir dann auch ein guter Schüler wurde.

Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, Präsident der ETH Zürich zu werden?

Es sind die ersten Schritte in einem jungen Leben, die die Richtung vorgeben können. So gesehen war meine erste Schulzeit sicher eine wichtige, wenn auch nicht hinreichende Voraussetzung für meine spätere berufliche Entwicklung.

Was ist das Wichtigste, was Kinder heute in der Schule lernen sollten, und warum?

Ich bin überzeugt, dass es auch heute noch die Menschen sind, die den Unterschied ausmachen. Eine gute Schule vermittelt elementares Wissen, ganz wichtig in der Erstsprache und in Mathematik, dann aber auch die Fähigkeit, Fragen zu stellen und neugierig zu bleiben. Schliesslich geht es auch um Werte und um Sozialisation: Wie integriere ich mich in einem grösseren Ganzen, wie gehe ich mit Frustrationen um? In der vernetzten Welt von morgen wird es noch wichtiger sein, dass die jungen Menschen kritisch denken lernen und eine eigene Meinung entwickeln können.

Warum wären Sie eine gute Lehrperson – oder eben nicht?

Ich denke, ich habe meinen Job als Lehrer gut gemacht. Ich habe in meinen Vorlesungen viel gefordert, mich aber auch engagiert. Für mich war es nie Routine. Eine gute Vorlesung hat mich aufgestellt, wenn die Vorlesung mal nicht gut verlief, hat mich das gewurmt. Es ist wichtig, dass sich Lehrer und Studierende aneinander reiben können. Das Schlimmste ist die Gleichgültigkeit.

Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Teilleistungsschwäche



Im Lehrerzimmer Primarschule Dachsen

Unkomplizierte Runde in guter Stimmung.

Fotos: **Marion Nitsch**



Immer grösser: Die Gemeinde Dachsen und mit ihr die Primarschule sind in den letzten Jahrzehnten rasant gewachsen. Das ursprüngliche, 1878/79 erbaute Schulhaus wurde seit 1975 nicht weniger als viermal erweitert. **Im jüngsten Anbau von 2007:** ist das helle Lehrerzimmer untergebracht. **Besonders beliebt:** ist die etwas an den Rand gedrängte, doch offensichtlich gemütliche Sitzecke. Hier treffen sich alle, die im Schulhaus arbeiten, zum Pausenkaffee und zum täglichen Schwatz – nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer. **Wie eine grosse, unkomplizierte Familie:** wirkt die Runde. Das Hauswartsehepaar sitzt ganz selbstverständlich neben der Handarbeitslehrerin, die Kindergärtnerin neben der Seniorin, die Logopädin neben der Sekretärin. Es wird diskutiert und gelacht. **Blick über die Kantonsgrenze:** Für Gesprächsstoff sorgt nicht zuletzt der bevorstehende alljährliche Ausflug aufs Eisfeld im nahen Schaffhausen. **Unter 30:** sind nur gerade zwei Teammitglieder. «Eigentlich schade», findet Schulleiterin Käthi Furrer, welche die frischen Ideen der jungen Lehrpersonen schätzt. Ebenso wichtig seien ihr aber die vielen erfahrenden Mitarbeitenden, diese «Säulen des Schulbetriebs». [rh]

Der Spielberg der Sek Fischenthal

Sekundarlehrer Markus Beerli ist leidenschaftlicher Amateurfilmer und räumt an internationalen Meisterschaften regelmässig Preise ab.

Text: **Joel Bedetti** Foto: **Stephan Rappo**

Markus Beerli steigt die zwei Stockwerke seines Einfamilienhauses in Jona hoch ins Dachgeschoss, wo er sein Filmstudio einquartiert hat. «Ich mach das ja nicht professionell, es ist nur ein Hobby», erklärt er und hält inne. «Aber wenn ich an die Zeit denke, die ich dafür aufwende, ist es vielleicht doch mehr als ein Hobby. Es ist schon Leidenschaft.» In seinem Filmstudio unter der Dachschräge steht ein Apple-Bildschirm, ein gemäldegrosser Monitor für den Filmschnitt, ein Hochleistungsrechner für ultramoderne 4K-Auflösung und ein Stapel mit ausgedienten Abspielgeräten aus den 90ern und Nullerjahren.

Viel von den Profis abgeschaut

Seit 20 Jahren ist der 61-jährige Sekundarlehrer leidenschaftlicher Filmer. Angefangen hat es, als die Schwiegereltern ihm und seiner Frau ihre Ferienvideos zeigten. «Das könnte man spannender machen», dachte sich Markus Beerli und lieh sich die Kamera des Schwiegervaters aus. Den ersten Film drehte er auf dem Familienurlaub in Florida. «Ich schaute fast die ganze Zeit auf das Kameradisplays, das schwarzweiss war», erzählt er. «Erst zu Hause am Computer merkte ich, was für eindruckliche Farben ich gefilmt habe.»

Der Film sei grauenhaft gewesen. Doch sein Ehrgeiz war geweckt. «Emotionen zwicken», das faszinierte ihn am Filmen, erklärt er. Er trat dem Filmclub Wald bei, wo Amateurfilmer ihre Werke einer kritischen Jury vorlegten. Seine erste Eigenproduktion, die er zeigte, war die Besteigung des ecuadorianischen Vulkans Cotopaxi – seine zweite Leidenschaft sind die Berge. «Der fieseste Kommentar war: Was hätte man aus diesem Material nur machen können!», erinnert er sich. Doch er gab nicht auf: Er schaute von den Profifilmen im Fernsehen ab und lernte, erst einen genauen Plan zu schmieden und dann zu drehen. Den «Durchbruch» schaffte er mit einem Film über die Berggorillas in Ruanda, für den er 2008 mit seiner Frau

Karin nach Afrika reiste. Im folgenden Jahr gewann er mit diesem Film an den Schweizer- und an den Europameisterschaften für Amateur-Filmer Gold. Seither räumt Markus Beerli an Meisterschaften für Amateurfilmer regelmässig ab.

Lehrerkollege als Schauspieler

Inzwischen erhält er auch Angebote für bezahlte Hochzeits- oder Firmenfilme. Er lehnt jedoch stets ab. Das Filmen soll sein Hobby bleiben. Seinen Beruf, betont er, habe er nicht verfehlt. «Ich bin Lehrer mit Leib und Seele.» Nach dem Sekundarlehrerstudium an der Uni Zürich trat er 1979 seine Stelle in Fischenthal an – und ist bis heute dort geblieben. Im Unterricht macht er gerne von seinen Filmen Gebrauch, besonders in den Fächern Geografie und Geschichte. «Digits Erben», den Film über die ruandischen Berggorillas, der auch den Völkermord von 1995 thematisiert, zeigt er regelmässig, auch Naturfilme über die Antarktis oder über einen alten Inka-Weg in Peru bieten sich an. Besonders gern mögen seine Schüler sein jüngstes Werk «Hautnah», für den ihr Lehrer eine Woche lang einen Bärenforscher in Alaska begleitet und Nahaufnahmen der Tiere gedreht hat. «Teenager geben sich ja oft cool», sagt Markus Beerli, «aber wenn sie die Bären sehen, finden sie sie dann doch süß.»

Manchmal involviert der Amateurfilmer auch anderes Schulpersonal in seine Filme. In seinem bisher aufwendigsten Projekt namens «Der Held vom Paternkofel» übernahm ein Lehrerkollege die Rolle eines österreichischen Soldaten in historischer Uniform. Der Film, der 2014 Gold bei den Schweizermeisterschaften gewann und bei den Europameisterschaften auf dem zweiten Platz landete, handelt von einem Himmelfahrtskommando im Ersten Weltkrieg, mit dem die Österreicher einen Dolomitengipfel einnehmen wollten. Markus Beerli, der keine Mühe scheut, drehte vor Ort mit Schaustellern und besorgte in einem Museum zeitgemässes Equipment.

Die Leidenschaft ihres Lehrers erwähnten die Schüler oft in den Abschlussbüchern am Ende der neunten Klasse, erzählt er. «Das ist etwas, woran sie sich auch nach der Schule noch erinnern.»

Hunderte von Stunden

Mit den Smartphones ist Filmen einfach geworden, deshalb produzieren seine Schüler manchmal auch eigene Filme über ihre Schulprojekte. Im Freifach Videokurs drehten die Fischenthaler Sekundarschüler gar kurze Spielfilme. «Aber dazu braucht es viel Material und Personal, jemand muss den Ton machen, jemand das Bild.» Das Freifach wurde inzwischen eingespart. Markus Beerli sah bei den Schülerfilmen auch die Grenzen einer solchen Produktion. Den grössten Teil der Arbeit, den Schnitt, konnten seine Schützlinge nicht im Team erledigen. «Wir haben in der Schule nur einen Schnittplatz.» Die Arbeit blieb an ihm hängen. Dabei verbringt er schon einen grossen Teil seiner Freizeit am Schnittplatz in seinem Dachstock. Denn nach dem Dreh ist der Film noch längst nicht abgeschlossen. Zu Hause schneidet er das stundenlange Material, schreibt die Kommentare und spielt Musik darüber. Für die neuesten Filme heuerte er gar einen professionellen Sprecher an. Hunderte von Stunden investierte er pro Film. «Aber als Lehrer habe ich zum Glück viel Ferien.»

Den Unterricht, sagt Markus Beerli, habe sein Hobby übrigens erst einmal beeinträchtigt. Im Auftrag der Gemeinde Wald filmte er vor ein paar Monaten mit einer Drohne den Aufstieg eines Heissluftballons, der auf sieben Uhr angesetzt war. Weil der Wind zu stark war, verzögerte sich der Start. «Da mussten die Schüler halt ohne mich anfangen und Selbststudium betreiben.»

Vorbild Jean-Jacques Annaud

Die Premieren seiner Filme organisiert er gern in seinem Garten mit Beamer und Grill. In der Nachbarschaft und im Freundeskreis habe er einige Fans. Auch an Lehrerzusammenkünften hat er seine Filme schon gezeigt. Seine härtesten Kritiker sind die, die ihm am nächsten stehen: seine inzwischen ausgeflogenen Kinder. Markus Beerli lacht. «Die sind noch strenger als die Juroren an den Filmfestivals.»

Auch seine Schüler sind keine bedingungslosen Beerli-Filmfans. Wenn sie vor Weihnachten oder den Ferien einen Film schauen dürfen, wünschen sie sich Action-Blockbuster. «Das gibt es bei mir aber nicht.» Er zeigt ihnen dann zum Beispiel den naturnahen Spielfilm «Der letzte Wolf» des französischen Regisseurs Jean-Jacques Annaud, der für ihn ein Vorbild ist. Für den Sommer plant er übrigens bereits die Fortsetzung des Bärenfilms «Hautnah». Diesmal wird er den Bärenforscher zusammen mit seiner Frau in Russland begleiten. ■



Markus Beerli, Lehrer und Filmer aus Leidenschaft, hat im Dachgeschoss seines Hauses ein veritables Filmstudio eingerichtet.

Intensivkurs für die schulische und kulturelle Integration

- ✓ Rasche und nachhaltige Integration in die Regelklasse
- ✓ Ganz- und Halbtagsvariante möglich
- ✓ 26/20 Lektionen pro Woche in Kleingruppen
- ✓ Mittagstisch

Eltern unserer Schüler erhalten auf
ihren ersten Intensivkurs
10% Rabatt.



+41 (0)43 888 70 70 | www.allegra-sprachen.ch

telc

EDUQUA

BULATS

Cambridge English Language Assessment

Cambridge English Language Assessment



SanArena
Rettungsschule

Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

EDUQUA

Wir beraten Sie gerne



SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich
Telefon 044 461 61 61, www.sanarena.ch

Audiovisuelle Einrichtungen

- Data-/ Video-/ Hellraumprojektoren
- Leinwände & (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • Visualizer
- AV-Consulting (Planung von AV-Systemen)
- Reparaturen & Installationen

Daten-/Videoprojektor
(ab Fr. 600.-)



CD-Recorder / Verstärker
(ab Fr. 650.-)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (Online-Shop) • info@av-media.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Braucht es Noten?

Die Themenreihe «Kompeten(zorientiert) beurteilen» greift das kontrovers diskutierte Thema auf.

Lernlupe, Stellwerk & Co.
4. April 2017, 18–20 Uhr

Beurteilung – eine Aufgabe für das
ganze Team
9. Mai 2017, 18–20 Uhr

phzh.ch/themenreihen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



swiss science center
TECHNORAMA



Brainfood

Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

«Die Freiwilligkeit ist mir wichtig»

Bildungsdirektorin Silvia Steiner freut sich über die neue gesetzliche Grundlage für Tagesschulen im Kanton Zürich. Ausserdem erklärt sie, was es mit dem Beratungsnetz auf sich hat.

Interview: **Reto Heinzl**

Der Regierungsrat hat vor Kurzem ein neues Gesetz für Tagesschulen verabschiedet. Kommt jetzt bereits die nächste grosse Umbauübung auf die Schulen zu?

Nein. Die Schulen sind zurzeit stark gefordert mit der Umsetzung des neuen Berufsauftrags und bald müssen sie auch den neuen Lehrplan einführen. Wir wollen nicht noch zusätzliche Umbauübungen. Wir wollen Gemeinden unterstützen, die auf ein Tagesschulmodell umstellen wollen. Und diese Unterstützung orientiert sich nah an der Praxis und am Schulalltag.

Was heisst das, nah an der Praxis?

Das heisst, dass wir zum Beispiel Tagesschulen haben, die sich zur Verfügung stellen, um andere Schulen beim Aufbau zu beraten. Wir haben ein kleines Beratungsnetz aufgebaut, damit die Schulen Fragen und Herausforderungen mit Fachpersonen diskutieren können, die sich im Schulalltag damit beschäftigen. Wie arbeiten zum Beispiel die Lehrpersonen mit den Betreuungspersonen zusammen? Wie organisiert man den Schulweg, wenn Kinder



Trotzdem: Der Aufbau einer Tagesschule ist kein Klacks ...

Das ist ganz klar: Der Aufbau einer Tagesschule verlangt viel von allen Beteiligten und erfordert ein grosses Engagement. Trotzdem bin ich überzeugt, dass die Tagesschule eine Schule der Zukunft ist. Vor Kurzem habe ich eine kleine Tagesschule in einer ländlichen Gemeinde besucht, die vor drei Jahren gegründet wurde. Ich war beeindruckt, was man in diesen drei Jahren auf die Beine gestellt hat. Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schülerinnen und Schüler sind offensichtlich mit dem Resultat zufrieden.

Alle reden heute von Tagesschulen.

Sie sagen, es sei die Schule der Zukunft. Rechnen Sie damit, dass viele Schulen umstellen?

Es geht mir nicht darum, wie viele umstellen, sondern darum, dass wir die Schulen besser unterstützen, wenn sie umstellen möchten, und dass die gesetzlichen Grundlagen eine solche Umstellung zulassen, wenn sie es möchten. Und ich bin sicher, das Bedürfnis für unterrichtsergänzende Betreuung wird in den nächsten Jahren zunehmen. Die Gesellschaft hat sich stark verändert. Immer mehr Eltern sind auf Betreuung angewiesen. Die Nachfrage ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Wir brauchen also ein entsprechendes Angebot. Wir wissen ausserdem, dass Kinder sich am besten in einem stabilen

Umfeld entwickeln können. Stabil heisst, dass sie möglichst wenig Wechsel zwischen verschiedenen Orten und möglichst enge und verlässliche Beziehungen zu ihren Lehr- und Betreuungspersonen aufbauen können. Beides ist in Tagesschulen vorhanden.

Was ist nun aber mit all den Schulen, die bereits ein gutes Hortangebot haben? Sollen die nun umstellen?

Es muss überhaupt keine Gemeinde umstellen. Und es muss auch keine Familie, die das nicht will, ihr Kind in eine Tagesschule schicken. Die Freiwilligkeit ist mir wichtig. Wer den Wunsch und die Möglichkeit hat, den Zmittag zusammen mit den Kindern daheim zu essen, soll das tun können. Aber ebenso müssen wir Lösungen finden für jene Kinder, die nicht daheim essen können. Also überlassen wir es den Gemeinden, die ideale Lösung für sich zu finden, und wir unterstützen sie dabei. Von Gesetzes wegen sind sie verpflichtet, regelmässig nachzufragen, welche Bedürfnisse die Familien haben.

Es gibt Schulen, die hervorragend mit den Horten zusammenarbeiten. Aber es gibt auch Schulen, die sich einen noch verbindlicheren Austausch und eine stärkere pädagogische Verflechtung von Unterricht und Betreuung wünschen. Und hier wollen wir den Boden ebnen.

Was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen einer Schule mit Hort und einer Tagesschule?

Was die Tagesschule so besonders macht, ist die enge Verbindung zwischen Unterricht und Betreuung der Kinder. Die Betreuungspersonen gehören zum Schulteam. Dieses kann sich intern austauschen und erhält somit ein umfassenderes Bild der Kinder. Was mich an den Tagesschulen so begeistert, ist, dass die Schule als Lebensraum gedacht wird. Dadurch kann auf das Lernen der Kinder individueller Rücksicht genommen werden und die Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern erhält mehr Gewicht. Gerade deshalb überzeugt mich das Modell Tagesschule. ■

«Die Beziehung zwischen Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern erhält mehr Gewicht.»

aus anderen Gemeinden kommen? Welche Infrastruktur brauchen wir? Für die Schulen, die umstellen wollen, stellen sich viele Fragen, auf die sie niederschwellig eine Antwort erhalten sollen. Um den Prozess zu unterstützen, haben wir ausserdem ein Handbuch erstellt, das die Schulen Schritt für Schritt begleiten wird. Und das neue Gesetz soll den Gemeinden klare Richtlinien und Rechtssicherheit geben.



Lebendige Schule

Tiere aus nächster Nähe zu beobachten, bereichert den Unterricht auf allen Stufen. Wer sie ins Schulzimmer holt, übernimmt damit aber Verantwortung und muss über die Bedürfnisse der «Gäste» genau Bescheid wissen, wie zwei Fachdozenten der Pädagogischen Hochschule Zürich erläutern. Vor allem bei den jüngeren Schülern fördern in der Schule gehaltene Haustiere auch soziale Kompetenzen – dies veranschaulichen einige Beispiele. Hunde werden ausserdem gerne aktiv in der Lektion eingesetzt. Wie das funktioniert, zeigt unsere Reportage.

Fotos: Sabina Bobst hat drei Schulen besucht, an denen Tiere gehalten und im Unterricht eingesetzt werden.

Beobachten, aber richtig

Tiere können in der Schule unterschiedliche Rollen spielen. Zu beachten sind aber immer die gleichen Regeln, wie zwei Fachleute der Pädagogischen Hochschule Zürich erklären.

Text: **Jacqueline Olivier**

Der Frühling lockt viele Schulklassen in die Natur, und manch eine Lehrperson holt sich nun auch gern ein Stück Natur ins Schulzimmer: ein paar Hühnereier zum Ausbrüten, einen Bergmolch zum Beobachten, eine Schnecke für kleine Versuche. Tiere im Schulzimmer sind nichts Aussergewöhnliches. Allerdings: Ganz so einfach, wie es klingt, ist die Sache nicht.

«Tiere im Unterricht haben ein grosses didaktisches Potenzial. Es geht aber immer um die Frage, welche Ziele man dabei verfolgt», sagt Josiane Tardent, Dozentin für Fachdidaktik Biologie/Natur & Technik auf Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). Einen Bezug zur Natur herzustellen, sei heute grundsätzlich sehr wichtig, fährt sie

fort. «Dies kann man beispielsweise mittels Freilandbeobachtungen direkt vor der Haustüre machen oder indem man wissenschaftlich geführte Zoos oder Tierparks besucht, die auch didaktisches Material zur Verfügung stellen. Oder man kann ein Tier für eine bestimmte Zeit in die Schule holen, was eine viel intensivere Beobachtung ermöglicht.»

In diesem Fall rückt laut der Fachbereichsleiterin Naturwissenschaften und Technik auch die artgerechte Tierhaltung ins Zentrum. Stehen beispielsweise ganz viele Kinder gleichzeitig um das Tier herum, kann sich dieses gestört fühlen und in Stress geraten. Dies zu thematisieren und entsprechend zu handeln ist ein pädagogischer Ansatz. Markus Vetterli, Dozent für Mensch und Umwelt mit Schwerpunkt

Naturwissenschaften auf der Primarstufe, findet, solche Aspekte sollten mit Vorteil im Voraus angesprochen werden. Wie überhaupt die Haltung eines Tiers im Schulzimmer eine gewisse Vorlaufzeit benötigt. Ein Aquarium beispielsweise muss bereits mehrere Wochen vor dem Einzug seiner Bewohner bepflanzt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler dabei einbezogen werden, fängt das Lernen bereits in dieser Phase an.

Hält man Tiere im Schulzimmer, muss für sie ein Ersatzlebensraum gestaltet werden. Je besser dies gelinge, umso genauer lasse sich das Verhalten der Tiere beobachten, betont Markus Vetterli. «Setzt man einen Käfer in eine Dosenlupe, rennt er bloss im Kreis. Das ist nicht besonders interessant.» Wobei man keinen unnötigen Aufwand betreiben müsse. «Will man etwa ein Schneckenterrarium anlegen, rate ich stets, erst einmal eine Grasnarbe abzustechen und in den Behälter zu setzen. Damit hat man schon vieles richtig gemacht.»

Strenger Tierschutz

Wie ein Tier zu halten ist, gibt primär das Schweizer Tierschutzgesetz vor, allerdings gilt es nur für Wirbeltiere. Mindestanforderungen sind in der Tierschutzverordnung des Bundesrats festgelegt, etwa betreffend Grösse, Art und Gestaltung von Gehegen für einzelne Tierarten. Für die Umsetzung sind die kantonalen Behörden zuständig, sprich das jeweilige Veterinäramt. Vor einigen Jahren wurden die gesetzlichen Grundlagen verschärft, laut Josiane Tardent existieren aktuell keine speziellen Richtlinien für Schulen. Lehrpersonen, die Tiere in der Schule halten wollen, stehen also in der Pflicht, sich entsprechend zu informieren. Und sobald man mit einem Tier interagiert, etwa Verhaltensexperimente durchführt, ist eine Bewilligung des Veterinäramts vonnöten. Dass solchen Versuchen ethische Grenzen gesetzt sind und man Würde und Wohl des Tieres nicht antastet, ist für die Fachbereichsleiterin klar. Mit Beobachtungsversuchen Positives aufzuzeigen, sollte ihrer Meinung nach sowieso die Grundhaltung sein: «Was kann das Tier?» statt «Was kann es nicht?». Denn die Schülerinnen und Schüler, so Josiane Tardent, sollten ein Tier mit allen Sinnen erleben können – seine Schönheit, sein Verhalten oder seine Entwicklungen.

Filme zur Ergänzung

Im Umgang mit Tieren im Unterricht spielt laut der Fachbereichsleiterin die affektive Seite eine bedeutende Rolle. Natürlich könne man heute über Filme viel lernen, aber gerade in der Sekundarschule kämen viele Schülerinnen und Schüler mit der Natur kaum mehr in Berührung. Die Folge davon: Das Interesse lässt nach. «Direkte Begegnungen mit Tieren wecken ►

Das optimale Vorgehen in der Primarschule

- Festlegen der Lernziele/Kompetenzen und Lerninhalte (Lehrplan)
- Sorgfältige Auswahl einer geeigneten Tierart: (regionale) Beschaffung? Haltungsaufwand? Zeitraum und Dauer?
- Die Lehrperson erwirbt sich vor der Beschaffung ein profundes Wissen über das Tier und dessen Bedürfnisse. Sie sorgt für die entsprechenden Ausrüstungen zwecks artgerechter Haltung.
- Kinder werden auf das Tierprojekt vorbereitet: Regeln klären, «Wohnung» wenn möglich zusammen mit den Kindern einrichten, evtl. auch Tiere gemeinsam beschaffen (Suche im Freien, Entdecken des Lebensraums des Tiers).
- Regelmässige und gezielte Beobachtung der Tiere: Die Beobachtungen besprechen, dokumentieren und in den Unterricht miteinbeziehen.
- Pflegearbeiten möglichst mit den Kindern zusammen ausführen. Die Kinder übernehmen dabei zunehmend Verantwortung. Sorgfältige Überwachung ist unerlässlich.
- Einfache Versuche (z.B. «Was frisst das Tier?») sind in Kindergarten (Ausführung: Lehrperson) und Primarschule möglich. Kriterien: Sie sind für das Tier völlig unschädlich und möglichst stressfrei. Erfinden Sie keine eigenen Versuche. Führen Sie nur in der didaktischen Literatur genau beschriebene Versuche durch und probieren Sie diese immer zuerst aus. Wichtig als Regel: kein spontanes Necken/Stören, um das Tier zu irgendwelchen Reaktionen zu bewegen.
- Aussetzen am Fundort.

Das Wohlergehen der Tiere geniesst in allen Phasen höchste Priorität!

Quelle: PH Zürich, Skript Team Mensch und Umwelt Eingangsstufe





Emotionen und damit auch die Neugier.» Eigene Beobachtungen und Filmsequenzen schliessen sich gegenseitig jedoch nicht aus. Denn nicht alles lässt sich immer selber mitverfolgen. Markus Vetterli nennt ein Beispiel: «Bei Bergmolchen kann man, wenn man nichts Grundlegendes falsch macht, sicher das Balzverhalten beobachten. Bei der fast magischen Übergabe des Spermienpakets hingegen wird es schwierig. Es braucht viel Geduld und noch mehr Glück, um dies zu sehen.» Da leisten Aufnahmen von Tierfilmern, die vielleicht tage- oder wochenlang auf diesen Moment gewartet haben und mit der Kamera ganz nah herangegangen sind, als Ergänzung wertvolle Dienste. Entsprechende Filme von hoher Qualität finden sich in Bibliotheken.

Bergmolche, um bei diesem Amphibium zu bleiben, sind als Anschauungsobjekt im Unterricht beliebt. Weil sie vor allem zur Paarungszeit mit ihren leuchtenden Farben hübsch anzuschauen sind und man sie gut für ein paar Wochen in einem Aquarium halten kann. Und sie eignen sich hervorragend, um den Lebenszyklus von Amphibien zu beobachten. Sie sind aber auch geschützt. Für Schulzwecke dürfen sie zwar aus ihrem Lebensraum herausgenommen werden, müssen danach aber wieder am Fangort ausgesetzt werden.

Zusammenhänge verstehen

Auch bei nicht geschützten Tieren ist es nach Ansicht von Josiane Tardent sinnvoll, sie nach dem Einsatz im Unterricht wieder dorthin zurückzubringen, wo man sie geholt hat. Ausser man kann ihnen einen neuen natürlichen Lebensraum anbieten.

Etwa einen Teich. Ein solcher findet sich an diversen Schulen. Idealerweise werden Teiche gemeinsam mit den Schülern angelegt und anschliessend auch unterhalten. Für Markus Vetterli ein ideales Naturkunde-Projekt. «Hier wird ein wertvoller Beitrag zum Artenschutz geleistet, unabhängig davon, wie intensiv die Lebensräume für den Unterricht genutzt werden. Und für die Lehrpersonen ist es eine grosse Chance, die Kinder von einer anderen Seite zu erleben, ihnen mal «Action» zu bieten beim Schaukeln und Pflanzen.»

Vor allem aber bildet ein Teich einen Teil eines Ökosystems, das den Schülern langfristige Entwicklungen und natürliche Zusammenhänge von Tier- und Pflanzenwelt vor Augen führt. Für Josiane Tardent letztlich das A und O des Naturkunde- und Technik-Unterrichts. Insbesondere in der Sekundarschule müsse der Fokus auf den systemischen Zusammenhängen liegen und ausserdem der Einfluss menschlichen Einwirkens auf solche Lebensräume thematisiert werden. So komme man über das naturwissenschaftliche Arbeiten mit Tieren und Pflanzen im Ökosystem auf weitergehende Themen wie Umwelt- und Klimaschutz.

Den Grundstein für dieses Verständnis kann man bereits in der Primarstufe legen, obschon es hier primär um die Begegnung mit einem anderen Lebewesen, um den Abbau von Berührungängsten und die Freude am Tier an sich geht. Durch das Beobachten eignen sich Kinder aber bereits auf dieser Stufe erste wissenschaftliche Fähigkeiten an, die über die Jahre mehr und mehr vertieft werden – auch mithilfe zusätzlicher Recherchen in

Sachbüchern oder im Internet. Wichtig sind laut Markus Vetterli ausserdem das schriftliche Festhalten von Regeln oder Pflegeanleitungen sowie das Protokollieren der Beobachtungen – und warum nicht ergänzt mit Zeichnungen?

Kein Selbstzweck

Josiane Tardent plädiert dafür, Tiere nur vorübergehend zum Aufzeigen gewisser Verhaltensweisen und Entwicklungsphasen in die Schule zu holen – etwa, um die Verwandlung von der Kaulquappe zum Frosch zu beobachten. Permanente Haltung findet sie heikel. Aufgrund der vielen Verpflichtungen, die sie mit sich bringe, müsse sie wohl überlegt sein. Bei Kleinsäugern zum Beispiel muss man sich auch um das Sozialleben der Tiere kümmern. Mäuse oder Meerschweinchen darf man nie allein halten. Und was passiert mit den Tieren während der Schulferien?

Ist man sich über solche Fragen aber im Klaren und geht die Verpflichtung bewusst ein, können auch diese Tiere ihren pädagogischen Zweck erfüllen. Zum Beispiel, indem den Schülerinnen und Schülern gewisse Aufgaben übertragen werden und sie Verantwortung übernehmen für ihre «Haustiere». Und eben nicht nur für ein paar Wochen, bis man vielleicht keine Lust mehr hat. «Da leistet die Schule wichtige Aufklärungsarbeit», sagt Markus Vetterli, «denn leider werden Tiere privat viel zu oft spontan angeschafft und dann wieder irgendwo ausgesetzt, wenn man ihrer überdrüssig geworden ist.»

Kritisch steht Josiane Tardent Lehrpersonen gegenüber, die ihren Hund mitnehmen. Vor allem, wenn er nur irgendwo in der Ecke oder unter dem Pult liegt. «Welche Botschaft vermittelt die blosse Anwesenheit des Tiers den Kindern?» Anders liege der Fall auch hier, wenn der Hund im Unterricht Thema sei oder sogar therapeutisch eingesetzt werde. «Tierhaltung in der Schule sollte immer im Dienste des Lernens stehen, nie Selbstzweck sein», lautet ihr Fazit. Markus Vetterli stimmt ihr bei, betont aber auch, man dürfe das beiläufige Lernen nicht unterschätzen. «Natürlich geschieht solches Lernen zufällig, ist aber trotzdem wertvoll.»

Wissen, Können, Wollen

Zum Schluss wirft er noch einen Blick in die nahe Zukunft – auf den Lehrplan 21. Dessen Kompetenzorientierung basiert massgeblich auf den drei Pfeilern Wissen, Können, Wollen. Genau dies lässt sich seines Erachtens im Umgang mit Tieren in der Schule treffend umsetzen. Um Tiere zu halten, braucht es zunächst das nötige Sachwissen. Ausserdem muss man bereit sein, Verantwortung zu übernehmen und den Aufwand auf sich zu nehmen (Wollen). Und schliesslich braucht es das Können, um dies alles in die Tat umzusetzen. ■

Klarer Mehrwert im Unterricht

An den Mittelschulen ist Tierhaltung Alltag. Anders als in der Volksschule werden sie in der Regel nicht nur punktuell für den Unterricht geholt, sondern leben über Jahre in Terrarien und Aquarien in der Schule. Aus einem einfachen Grund: In den Mittelschulen unterrichten mehrere Biologielehrer mehrere Klassen, die Tiere sind also regelmässig im Einsatz. Neben dem naturwissenschaftlichen stehe deshalb auch der tierschützerische Gedanke im Vordergrund, erklärt Patrick Faller, Biologielehrer an der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur und Fachdidaktiker für Biologie an der ETH Zürich. An seiner Schule lebt ein halber Kleintierzoo, etwa 40 Tiere. Vom kleinen Wandelnde Blatt über den grossen Madagaskar-Taggecko, die Zitronenbuntbarsche, die Farbratten oder die Mehlkäfer bis zu den Achatschnecken oder der Königspython. Um die Tiere kümmert sich eine Tierpflegerin, ausserdem können Schülerinnen und Schüler freiwillig als «Gotte» oder «Götti» mithelfen. An anderen Schulen, weiss der Biologe, werden Schüler für diese Arbeit sogar bezahlt.

Für viele Experimente mit Wirbeltieren muss die Lehrperson beim Veterinäramt eine Bewilligung einholen. Das sei ein grosser Aufwand. Den angehenden Mittelschullehrern seines Fachs empfiehlt er den Einbezug von Tieren in den Unterricht trotzdem wärmstens. Weil sie einen deutlichen Mehrwert brächten. Zwar finden immer wieder Schülerinnen und Schüler, Tiere gehörten in die freie Natur oder ein Gehege in der Schule sei zu klein. Das löst dann Diskussionen aus, die für Patrick Faller dazugehören und wichtig sind. Tiere könnten zudem Türöffner sein, vor allem zu den etwas verschlosseneren Jugendlichen, die plötzlich aus sich herauskämen, wenn ein Frosch oder ein Gecko vor ihnen sitze. Und so über diese direkte Begegnung ein Interesse für das Fach und naturwissenschaftliche Zusammenhänge entwickelten. [jo]

Teil des Schulalltags

Es gibt viele Beispiele, wie und warum Tiere in der Schule gehalten oder einbezogen werden. Das Schulblatt hat einige davon zusammengestellt.

Wüstenrennmäuse als Klassenkitt

In Mirjam Liechti's Klassenzimmer in Oberengstringen steht ein grosses Glasterrarium. Darin flitzen und wühlen sich drei Wüstenrennmäuse durch die dicke Streuschicht. Es sind die Haustiere der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler füttern und misten sie. Jeden Tag dürfen einige Kinder in den Pausen mit den Mäusen spielen. Wer wann «Mäusezeit» hat, ist in einem Wochenplan festgehalten.

Die Mittelstufenlehrerin hat die Mäuse nicht in die Schule gebracht, um sie im Unterricht zu thematisieren, sondern um den Kindern den Umgang mit einem Haustier näherzubringen. Ausserdem findet sie es positiv, wenn die Schülerinnen und Schüler ein Tier kennenlernen und beobachten können. Den Mäusen können sie beispielsweise beim Bauen von Gängen zuschauen und lernen dabei einiges über deren Verhalten. Die Kinder haben viel Freude an den wieselflinken Tierchen. Und wie Mirjam Liechti betont: «Die Mäuse verbinden die Klasse auch.»

Die Mäuse und das Terrarium hat die Lehrerin aus der eigenen Tasche berappt. Als Kind hatte sie selber Mäuse und wusste deshalb, dass sie sich fürs Schulzimmer bestens eignen. «Sie sind pflegeleicht, brauchen nicht viel Platz, und man muss sie nur einmal monatlich misten.» Mit etwas Futtermittel kann man sie auch gut übers Wochenende allein lassen. In den Ferien hat Mirjam Liechti die Tiere bisher jeweils zu sich nach Hause genommen oder sie der Stellenpartnerin, die drei kleine Kinder hat, in Obhut gegeben. In den nächsten Ferien darf zum ersten Mal ein Kind aus ihrer Klasse die Mäuse zu Hause versorgen. Natürlich in Absprache mit den Eltern. Die Lehrerin findet dies toll und möchte die Familien in Zukunft stärker einbinden. «Mit einem Haustier lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen», sagt sie. Doch nicht jedes Kind kann oder darf daheim ein Tier halten. Darum gibt sie ihnen diese Möglichkeit in der Schule. [red]

Den Umgang mit Hunden lernen

Die Stadtzürcher Schule Gubel liegt direkt neben einem Wäldchen. Viele Schülerinnen und Schüler müssen dieses auf ihrem Schulweg durchqueren und begegnen dort regelmässig Hundebesitzern mit ihren freilaufenden Vierbeinern. Dies habe wiederholt zu schwierigen Situationen geführt, erzählt Muriel Meyer vom Elternrat. «Es gab wiederholt Kinder, die vor den Hunden Angst zeigten und falsch reagierten, und Hundebesitzer, die mit dieser Situation überfordert waren.» Darum organisiert der Elternrat seit ein paar Jahren regelmässig Kurse, in denen die Kinder lernen, wie sie sich gegenüber Hunden richtig verhalten. Angeboten werden solche Kurse oder Lernprogramme von den regionalen Prevent-a-Bite-Gruppen (www.hundebisspraevention.ch).

Einmal jährlich kommt ein Team dieser Organisation – fünf Personen mit ihren ausgebildeten Hunden – in die Schule Gubel. In einer geschlossenen Halle arbeiten jeweils rund 25 Kinder zwei Stunden lang konzentriert mit den Tieren und üben mit ihnen spielerisch alltägliche Situationen. Muriel Meyers zwei Kinder haben ebenfalls einen solchen Kurs besucht und die Mutter ist von dem Konzept überzeugt. «Es hilft schon, wenn die Kinder gewisse Verhaltensmuster im Kopf haben, sie gewinnen damit Sicherheit.» Auch von anderen Eltern hört sie, dass ihre Kinder seither weniger Angst haben, wenn sie im Wäldchen bei der Schule oder anderswo einem Hund begegnen.

Das Angebot von Prevent a Bite richtet sich an Kindergärten und Schulen und wird unterstützt und empfohlen von der Interessengemeinschaft der Kynologen des Kantons Zürich (zhv), der Schweizerischen Tierärztlichen Vereinigung für Verhaltensmedizin (STVV) und dem Bundesamt für Veterinärwesen (BEVET). Die Kosten für Kindergärten werden vom Veterinäramt des Kantons Zürich übernommen. [red]

Fleissige Bienen im Unterricht

Lehrpersonen, die sich zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern dem Thema Bienen widmen wollen, haben verschiedene Möglichkeiten, diese faszinierenden und fleissigen Insekten ins Klassenzimmer zu holen, wie Hansueli Thomas vom Verein Zürcher Bienenfreunde erklärt. In allen Fällen lohnt es sich, rechtzeitig die Unterstützung eines lokalen Imkers oder einer Imkerin in Anspruch zu nehmen – zum Beispiel über die Internetseite des Kantonalverbands der Zürcher Imkervereine (www.zh-bienenvereine.ch).

Einen guten Einblick ins Leben der Tiere ermöglicht etwa ein mit einer Wabe besetzter Beobachtungskasten. Dieser kann ab Mai während vier bis sechs Wochen im Schulzimmer aufgestellt werden. Allerdings ist darauf zu achten, dass der Kasten vom Rest des Schulzimmers sauber getrennt und so positioniert wird, dass die Bienen über eine kontrollierte Öffnung ins Freie fliegen können. Ein Kasten ist ideal, um den sogenannten Bienentanz zu beobachten. Bei schönem Wetter vollführen die Nektar sammelnden Insekten diesen Tanz täglich, um ihren Artgenossinnen Informationen zu vermitteln. Unter anderem werden auf diese Weise die Art und die Lage von Futterquellen mitgeteilt. Gut eignet er sich auch, um die «Pollenhöschchen» der Bienen zu studieren oder die Art und Weise, wie die Tiere den Nektar eintragen. Falls der Kasten nicht über einen längeren Zeitraum in der Schule stehen soll, kann er möglicherweise auch tageweise gemietet werden. Zudem haben viele lokale Bienenvereine einen sogenannten Lehrbienenstand, den man mit der Schulklasse besuchen kann. [red]



Hühnerhof als Quartierprojekt

Vor einigen Jahren hat Evelyne Kohler mit einer 2. Klasse erstmals Küken schlüpfen lassen. Die Kinder hätten das ganz toll gefunden, erzählt die Lehrerin der Schule Bachtobel in Zürich. Darum hat sie dies zwei-, dreimal wiederholt. Doch die kleinen Hühnchen anschliessend weggeben zu müssen, habe jedes Mal für lange Gesichter gesorgt. Auf Vorschlag der Schulleitung hat Evelyne Kohler deshalb vor drei Jahren gemeinsam mit der Werklehrerin und den Schülern einen Hühnerstall gebaut. Ein Vater, von Beruf Schreiner, hatte den Stall genau berechnet und geplant.

Inzwischen leben sechs Appenzeller Barthühner, zwei Seidenhühner und ein Hahn im schuleigenen Hühnerhof. Die Tiere sind beim kantonalen Veterinäramt angemeldet. Versorgt werden sie jeweils wochenweise von Familien der Schulkinder – und auch von solchen ohne Kinder. «Inzwischen ist das ganze Quartier eingespannt», erzählt Evelyne Kohler, die jeweils den Betreuungsplan für die derzeit rund 30 involvierten Familien erstellt.

Natürlich sind die Hühner auch Unterrichtsthema. Letztes Jahr hat Evelyne Kohler, Biologin und Fachlehrerin, wieder mit einer Klasse Hühner ausgebrütet und die beiden Klassenlehrerinnen haben ein ganzes Semester lang mit den Kindern das Thema Vögel behandelt. Diesen Winter mussten die Hühner wegen der Vogelgrippe im Stall bleiben – auch dieses Thema floss in den Unterricht ein. Junge Hähne gibt sie einem Tierzüchter ab oder dem Tierpark Langenpark – als Nahrung für die Luchse. Die Kinder finden dies zwar schrecklich, aber für die Lehrerin ist es eine Gelegenheit, ihnen etwas über die Nahrungskette zu erzählen. Denn auch in der Natur setzt sich jeweils ein Hahn durch, die anderen separieren sich und werden irgendwann gefressen. Schöner ist es natürlich, wenn sie den Schülern frisch gelegte Eier nach Hause mitgeben kann. Manches Kind legt das Ei dann unter eine Lampe, in der Hoffnung, es schlüpfe ein Küken aus. Evelyne Kohler schmunzelt. «Die Kinder haben heute einen anderen Bezug zu einem Ei, weil sie wissen: Daraus kann Leben entstehen.» [red]

Meerschweine im Kindergarten

Seit fünf Jahren bereichert im Kindergarten Just in Obermeilen eine Schar Meerschweine den Alltag. Die Tiere sorgten für eine häusliche Atmosphäre und einen zusätzlichen Wohlfühlfaktor, sagt Kindergärtnerin Franziska Fuhrer. Die Kinder bekommen verschiedene Ämtli wie Füttern und Misten und lernen dabei viel über die Bedürfnisse ihrer vierbeinigen «Mitbewohner». Was fressen die Tiere gern, was kann man in der freien Natur für sie sammeln, wie verhalten sie sich innerhalb des grossen, zweistöckigen Geheges, wie, wenn man sie herausnimmt? In den Ferien werden die Tiere meistens von einer Familie nach Hause genommen. Einige kaufen nachher selber Meerschweine für ihre Kinder.

Regelmässig nimmt Franziska Fuhrer auch Bücher mit Geschichten über Meerschweine zur Hand, vor allem eines: «Das Beste überhaupt – Meerschwein sein» von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer über ein Meerschwein, das genau darum von den anderen zum «Besten Meerschwein überhaupt» gewählt wird, weil es nicht wie viele andere versucht, sich hervorzutun und mit besonderen Fähigkeiten zu prahlen. Ausgehend von dem Buch vermittelt die Kindergärtnerin den Kindern abgesehen von Sozialkompetenzen allerlei Wissenswertes über den Lebensraum oder die Eigenheiten der Meerschweine.

Die putzigen Tiere im Schulzimmer haben laut der Kindergärtnerin aber noch einen anderen Effekt: Sie lindern bei den Kleinen am Anfang den Trennungsschmerz. «Seit wir die Meerschweine haben, gibt es keine Tränen mehr, wenn die Eltern wieder gehen.» [red]



Tiergestützte Pädagogik

Eine Schule kommt auf den Hund

Alle am Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich Wollishofen kennen Labrador Diandra. Er begleitet die pädagogische Mitarbeiterin Lorena Singy ins Klassenzimmer. Dort macht er spielerisch im Unterricht mit.

Text: **Iwona Eberle**

Gerade an der Schule für Gehör und Sprache ist das ein grosses Plus. Die Schülerinnen und Schüler haben alle eine Hör- oder eine Sprachbeeinträchtigung und eine weitere Lernbehinderung.

Mit gespitzten Ohren

Klassenlehrerin Liliana Simonetto und Lorena Singy haben vor fünf Jahren für das Schulzimmer eine Hundebox, eine Decke und einen Wassernapf besorgt. Seither ist Diandra mit ihrem Frauchen wöchentlich zwei Tage beim Klassenunterricht dabei. Die schlanke braune Hündin Diandra liegt meist im hinteren Teil des Schulzimmers, die Ohren gespitzt. Auf Geheiss kommt sie nach vorne und macht aktiv mit.

Dies ist auch an einem Donnerstagnachmittag im Januar so. Für fünf Jugendliche aus zwei Parallelklassen ist eine Speziallektion zum Thema Hund angesagt. Lorena Singy blättert mit den Schülerinnen und Schülern im Bilderbuch mit der «Ganz neuen Geschichte von Carl Mops». Gebärdend rekapituliert sie mit den Jugendlichen die Handlung. Dann wird der neue Wortschatz geklärt: schnupern, Hundehütte, Welpen... Nun tritt Diandra in Aktion. Auf Befehl ihres Frauchens nimmt sie einen Schaumstoffwürfel ins Maul und lässt ihn dann fallen – eine Sechse. Die Schülerin Emma lacht: Diese Zahl bedeutet, dass sie Diandra ein «Goo-die» geben darf. Es geht reihum weiter mit der Zuteilung der Aufträge: Buchstaben zu einem Wort legen, nochmals würfeln, einen Hund mit den Fingern stempeln ... Diandra ist konzentriert bei der Sache. Als diese Sequenz fertig ist, holt Lorena Singy

Jannik* ist fünfzehn Jahre alt und autistisch. Er hatte in seinem Leben noch nie ein Wort gesagt – bis er an seiner neuen Schule die Labradorhündin Diandra kennenlernte. Die Lehrpersonen trauten ihren Ohren kaum, als Jannik eines Tages im Korridor Geräusche machte. Offensichtlich wollte der Hundefan den Schulhund auf sich aufmerksam machen. Auch heute, rund fünf Jahre später, macht Jannik noch

keinen ganzen Satz, aber zu seinen wenigen Wörtern gehören «Diandra» und «Hund».

Solche Erlebnisse berühren die pädagogische Mitarbeiterin und Gebärdensprachdolmetscherin Lorena Singy ganz besonders. «Man merkt, wie stark ein Hund die Jugendlichen positiv emotional ansprechen kann. Diandra ist ein Riesensporn für sie, sich auszudrücken.»



eine Kiste mit bunten Plüschbuchstaben hervor. Diandra hat die Aufgabe, einen Buchstaben herauszuziehen: Der erste ist ein «F». Lorena Singy fragt in die Runde: «Und welche Gegenstände auf diesem Bild vom Bilderbuch seht ihr mit «F»?» Der Knabe Qiang gebärdet: «Futter.» Die Schülerinnen und Schüler machen weitere Vorschläge. Als es läutet, lassen die Schülerinnen und Schüler ihren Schulhund nur ungern gehen. Emma drückt Lorena Singy noch einen Liebesbrief für Schulhund Diandra in die Hand.

Positive Reaktionen

Der Anstoss, an der Schule einen Hund einzusetzen, kam von Lorena Singy selbst – an ihrem Vorstellungsgespräch. «Ich hatte damals noch keinen Hund, wollte mir aber gerne einen anschaffen. Die Voraussetzung war für mich, dass die Schulleitung positiv auf meinen Vorschlag reagiert.» Sie legte der Schulleiterin und dem Schuldirektor ein Konzept vor, in dem sie den wissenschaftlich belegten Nutzen tiergestützter Pädagogik aufführte: Motivationssteigerung, Stressminderung und Blutdrucksenkung. Lorena Singy betonte, dass es ihr nicht um eine Tagesbetreuung ihres Hundes gehe, sondern sie pädagogisch mit ihm arbeiten wolle. Ihr Anliegen stiess auf offene Ohren. Als Bedingung wurde ihr gestellt, dass sie mit ihrem Hund eine Ausbildung absolvieren würde. Lorena Singy entschied sich für das Lernprogramm «Prevent a Bite» für die Hundebissprävention. Und nur ein halbes Jahr später gingen sie und Diandra lektionenweise im Schulhaus ein und aus. Nach einem weiteren halben Jahr wurde der

Einsatz des Schulhunds auf ihr gesamtes Pensum ausgedehnt. Inzwischen hat es in der Schuldirektion personelle Wechsel gegeben, aber auch die aktuelle Schulleiterin Claudia Westhues unterstützt den Schulhund: «Er wirkt sich positiv auf das Schulklima aus.»

Davon sind immer mehr Schulteams überzeugt und wagen deshalb den Versuch, Hunde einzubeziehen. Wie sie das tun, ist ihren Vorstellungen überlassen – die Aufgaben eines Schulhunds sind noch nicht definiert. Der Verein Schulhunde Schweiz, den Lorena Singy gegründet hat und präsidiert, schreibt dazu auf seiner Website: «Als Schulhunde werden oftmals Hunde bezeichnet, die einer Tätigkeit in einer Schule nachkommen. Diese Tätigkeiten können sehr unterschiedlich aussehen. (...) Wir verwenden den Begriff Schulhund (...) vor allem für Hunde, die ihren Besitzer regelmässig zur Arbeit in der gleichen Schule begleiten.» Erklärtes Hauptziel des Vereins ist es, die fachlichen Grundlagen für den Einsatz von Schulhunden zu schaffen. «Der pädagogische Mehrwert soll sichergestellt werden. Das wird die Akzeptanz von Schulhunden erhöhen», erklärt Lorena Singy. Erreicht werden soll dies durch Weiterbildungsangebote für Schulhunde-Teams, Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aus dem Bereich der tiergestützten Arbeit.

Ganz praktisch vermittelt der Verein Schulhunde Schweiz auch Tipps für den Umgang mit dem Schulhund im Schulzimmer, darunter die folgenden Verhaltensregeln: «Der Hund darf nicht umarmt oder festgehalten werden. Der Hund darf

beim Schlafen nicht gestört werden. Der Hund wird in seiner Box nicht gestört. Wir sind leise. Der Hund wird nicht ohne Erlaubnis gefüttert. Wir rennen nicht. Wir streiten nicht. Wir nehmen dem Hund nichts weg. Wir lassen nichts am Boden liegen. Wir ignorieren den Hund, wenn er hochspringt. Nur ein Kind ist beim Hund. Wir schliessen die Zimmertüre. Wir sind nie alleine mit dem Hund. Der Hund wird beim Essen und Trinken nicht gestört.» Es gehe darum, dass ein Hund mit Freude dabei ist, dass er gerne in der Schule und motiviert ist», sagt Lorena Singy.

Hunde schenken Zuneigung

Im Klassenzimmer von Liliana Simonetto werden diese Regeln eingehalten. «Wenn man sie erklärt, leuchten sie den Jugendlichen ein. Ihren Eltern übrigens auch. Wir haben sie schon im Vorfeld gründlich über das Projekt informiert, und sie konnten Fragen stellen», sagt die Klassenlehrerin. Bei einem Schüler mit leichter Tierhaarallergie sei vereinbart worden, dass er immer seine Hände wäscht, wenn er Diandra gestreichelt hat. «So geht es nun prima.» Die Eltern stünden dem Projekt grundsätzlich sehr wohlwollend gegenüber, zum Beispiel, weil sie in der Familie keinen Hund halten wollen, aber wissen, dass sich ihr Kind einen wünscht. «Allgemein kann man sagen, ein Hund schenkt jedem Kind Zuneigung, unabhängig von dessen Fähigkeiten. Gerade Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen tut das besonders gut.» ■

* Die Namen der Schülerinnen und Schüler wurden auf Wunsch der Schulleitung geändert.





Der Wille, sich zu profilieren

Drei Schweizerschulen stehen heute unter dem Patronat des Kantons Zürich. Im Sommer kommt eine weitere dazu – in Peking. Was bedeutet das für den Kanton? Und wie funktioniert eine Schweizerschule überhaupt?

Text: **Reto Heinzel**

Die Schweizerschulen im Ausland werden oft als eine Art Visitenkarte der Schweiz und ihrer soliden Bildungslandschaft wahrgenommen. Sie hätten «das Image einer Institution, die hohe pädagogische Qualität bietet», schreibt etwa die Dachorganisation der Schweizerschulen im Ausland, *educationsuisse*, auf ihrer Homepage. Derzeit gibt es weltweit 17 solche Schulen, die vom Bund finanziell gefördert werden, dabei aber privat organisiert sind.

Damit eine Einrichtung im Ausland als Schweizerschule anerkannt wird, ist es zwingend, dass ein Kanton das Patronat übernimmt. Besonders aktiv ist der Kanton Zürich, unter dessen Schirmherrschaft derzeit drei Schulen stehen: jene in Catania, Madrid und Mexiko (mit Filialschulen in Cuernavaca und Querétaro). Läuft alles nach Plan, wird im kommenden August eine weitere Schule dazukommen – jene in Peking. Es wird die erste Schweizerschule in China sein. Die Homepage (<http://ssbj.wab.edu>) steht bereits, das Logo ebenfalls.

Im Fall von Peking habe noch ein zweiter Kanton Interesse angemeldet, das Patronat zu übernehmen, sagt *educationsuisse*-Geschäftsführerin Barbara Sulzer. Dass die Wahl schliesslich auf Zürich fiel, erklärt sie damit, dass die Bereitschaftserklärung des Zürcher Regierungsrates als erste vorgelegen habe und Zürich als Wirtschaftsstandort ein grosses Interesse an China mitbringe. Ins Gewicht fiel zudem die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Schweizerschulen in Catania, Madrid und Mexiko, die laut Sulzer «ausgezeichnet funktioniert».

Bescheidener Anfang

Der Anfang wird bescheiden sein. Über eine eigene Liegenschaft verfügt die Schule nicht, sie hat sich in der «Western Academy of Beijing» (WAB) eingemietet. In dieser internationalen Privatschule belegt sie fürs Erste zwei Schulzimmer. «Die WAB verfügt über eine hervorragende Infrastruktur, die auch von der Schweizerschule genutzt werden kann», sagt Gisela Polloni, die im Volksschulamt (VSA) für

die Schweizerschulen zuständig ist. Dazu gehörten eine Bibliothek, eine moderne Dreifachturnhalle, ein Schwimmbad sowie Verpflegungsmöglichkeiten. Auch die Angebote auf Mandarin stünden den Schülerinnen und Schülern offen. Im ersten Betriebsjahr startet man mit einer Kindergartenklasse sowie einer 1./2. Primar-klasse, der gemeinnützige Trägerverein rechnet mit rund 30 Schülerinnen und Schülern. Danach soll der Betrieb jährlich jeweils um eine weitere Klasse erweitert werden. Eine Machbarkeitsstudie von 2015 attestiert der geplanten Schule im wirtschaftlich dynamischen China ein solides Wachstumspotenzial.

Beratung und Qualitätssicherung

Welche Rolle kommt eigentlich einem Patronatskanton zu? «In erster Linie wirken wir beratend und unterstützen die Schule in pädagogischen und administrativen Fragen. Wir kümmern uns auch um die Qualitätssicherung an den Schulen und führen Weiterbildungen vor Ort durch. So haben wir etwa an der Schweizerschule Mexiko und Catania Weiterbildungen zum neuen Mathematiklehrmittel, zu Deutsch als Zweitsprache und zum Schulsport organisiert», sagt Polloni. Die Schulen profitieren zudem von vergünstigten Lehrmitteln des Lehrmittelverlags Zürich (LMVZ).

«Die Zusammenarbeit mit den Schweizerschulen ist weitgehend problemlos», sagt Polloni. Dass sich diese als eigentliche Eliteschulen begriffen, sei kein Zufall. «Der Wille, sich zu profilieren, ist bei allen spürbar.» Bis 2012 betreute der Kanton auch die damalige Schweizerschule in Ghana. Eine Delegation, zu der auch Polloni gehörte, stellte damals fest, dass die in der Hauptstadt Accra gelegene Schule die Vorgaben nicht mehr erfüllte – worauf diese ihren Status als Schweizerschule verlor. Heute ist sie eine anerkannte deutsche Auslandsschule und trägt den Namen «German Swiss International School».

Mit welchen Problemen und Herausforderungen eine Schweizerschule konfrontiert ist, zeigt sich im Gespräch mit Daniel Zehnder. Der Sekundarlehrer, der 17 Jahre lang im bernischen Frutigen unterrichtete, leitet seit anderthalb Jahren die Schweizerschule Mexiko (Campus Mexiko Stadt), zuvor stand er während zweier Jahre der Zweigstelle der dortigen Schweizerschule in Cuernavaca vor. 1964 von Mitgliedern des Schweizer Clubs gegründet, besuchen derzeit 825 Schülerinnen und Schüler den Campus in der Landeshauptstadt.

Während hier früher vor allem Schweizer Kinder vom Kindergarten bis zur Matur eine solide Ausbildung erhielten, besäßen heute noch rund 13 Prozent der Schüler den roten Pass, sagt Zehnder. Das sind vor allem Kinder von Expats, die für internationale Firmen wie Nestlé, ABB

Ausbildung und Vermittlung von Schweizer Werten

«Den Schweizerschulen im Ausland kommt eine doppelte Aufgabe zu: Sie dienen einerseits der Ausbildung von Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern sowie Kindern des Gastlandes, sind aber auch Orte der Begegnung und der Vermittlung schweizerischer Werte und Kultur.» So steht es in einem aktuellen Strategiepapier des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI). Darin wird die Weiterentwicklung des Netzes der Schweizerschulen und damit die Stärkung der Schweizer Bildung und Kultur als Ziel formuliert.

Damit eine Schweizerschule durch den Bund anerkannt wird und finanzielle Unterstützung erhält, sind verschiedene Voraussetzungen nötig. Diese sind im Bundesgesetz über die Vermittlung schweizerischer Bildung im Ausland, dem sogenannten «Schweizerschulengesetz», festgelegt.

Derzeit werden im Ausland rund 7500 Kinder nach schweizerischen Grundsätzen unterrichtet. Die Interessenvertretung der Schweizerschulen wird vom Verein *educationsuisse* wahrgenommen. [rh]

oder Schindler arbeiten und einige Jahre in Mexiko bleiben. Rund vier Fünftel der Kinder haben dagegen die mexikanische Staatsbürgerschaft. Bunter sieht es bei den Lehrpersonen aus, unter denen es nicht weniger als 14 Nationalitäten gibt. Deutsch, Spanisch und Englisch, Französisch und Chinesisch sind die Sprachen, denen man auf dem bunt gemischten Campus hauptsächlich begegnet. Mehrsprachig ist auch der Schulunterricht – einzig im Kindergarten wird ausschliesslich Deutsch gesprochen.

Unterschiedliche Löhne

An der Schweizerschule in Mexiko-Stadt sind derzeit 85 Lehrpersonen beschäftigt. Ein Teil davon wird durch den Bund subventioniert. Diese Stellen werden in der Schweiz ausgeschrieben, die Verträge sind jeweils auf zwei Jahre befristet – mit Option auf Verlängerung um weitere zwei Jahre. Wer den Job will, muss zwingend Schweizer Staatsbürger sein. Auch unter den Ortslehrkräften gibt es viele Schweizerinnen und Schweizer, die jedoch direkt vor Ort rekrutiert wurden. Diese sind – lohnmassig und von den Sozialleistungen her – schlechter gestellt als ihre subventionierten Landsleute. «Weil wir im mexikanischen Vergleich allerdings sehr gute Löhne zahlen, sind diese Unterschiede bei uns eher unerschwinglich ein Thema», sagt Zehnder.

Die Schweizerschule, sagt Zehnder stolz, habe einen hervorragenden Ruf. «Im jährlich publizierten Ranking des Bildungsministeriums sind wir konstant unter den 'Top Ten' zu finden.» Dies sei ein wesentlicher Grund für den guten Zulauf, betont der Schulleiter. Dazu komme das mexikanische Schulsystem, das Zehnder als «sehr schwach» bezeichnet. Bestätigt wird dieser Befund durch die letzte PISA-Studie, in der Mexiko einen der hinteren Plätze belegte. Das hat laut Zehnder auch mit den Ressourcen zu tun, die den lokalen Bildungsinstitutionen zur Verfügung stehen: Lehrpersonen seien schlecht bezahlt, die Lehrmittel wiesen oft ein bescheidenes Niveau auf. Zudem seien viele Schulen ungenügend eingerichtet.

Eine «Leistungsschule»

Die Schweizerschule bezeichnet Zehnder als Leistungsschule: «Wer zu uns kommt, hat das Ziel, eine internationale Matur (International Baccalaureate, IB) zu machen, um im Anschluss weltweit ein Studium absolvieren zu können», sagt Zehnder. Auch ein Sekabschluss ist möglich, eine Berufslehre wie in der Schweiz ist in Mexiko bislang allerdings unüblich. Die meisten jungen Mexikanerinnen und Mexikaner besuchen heute die Universität. Das könnte sich möglicherweise ändern. So wurde während des Staatsbesuchs von Bundesrat Johann Schneider-Ammann vom vergangenen November die Grün-



Daniel Zehnder, Leiter der Schweizerschule in Mexiko, mit einigen Schülern, von denen heute die meisten die mexikanische Staatsbürgerschaft haben. Foto: zvg

dung der «Schweizer Allianz für Berufsbildung» bekannt gegeben. Vorgesehen ist, dass Schweizer Unternehmen, die in Mexiko tätig sind, einige Lehrstellen anbieten und damit Signalwirkung entfalten, damit die duale Berufsbildung im mittelamerikanischen Land stärker Fuss fassen kann. Das Projekt steckt also noch in den Kinderschuhen.

Vor der Kompetenzorientierung

Und wo liegen die Berührungspunkte mit dem Patronatskanton? «Mit dem Kanton Zürich sind wir in vielfältiger Weise verbunden», sagt Zehnder. Das fange schon damit an, dass Deutsch bereits im Kindergarten nicht nur ein obligatorisches, sondern ein zentrales Fach ist und an der Schule verschiedene Lehrmittel des Zürcher Lehrmittelverlags zum Einsatz kommen. Auch gilt grundsätzlich der Zürcher Lehrplan, wobei dieser um örtliche Vorgaben und um die Bestimmungen der International Baccalaureate ergänzt wird. «Das ist mitunter ein Spagat», sagt Zehnder. «Trotzdem ist es unser klares Ziel, künftig einen Teil des Lehrplans 21

zu übernehmen und kompetenzorientiert zu unterrichten.»

Den Ansprüchen der international zusammengesetzten Schülerschaft gerecht werden zu können, bezeichnet Zehnder als grosse Herausforderung. «Eine Schweizerin denkt anders, reagiert anders als ein Mexikaner – zum Beispiel bei einer schlechten Note.» Das könne manchmal schwierig sein. In unserer Schule, in der wir alle Stufen anbieten, muss man sehr strukturiert arbeiten, vorausplanen. Und natürlich müsse man auch einen grossen Einsatz bringen, damit die Schule ihr Prestige halten könne. Den schulischen Alltag hingegen bezeichnet er als weitgehend vergleichbar.

Solide finanzielle Basis

Der Einsatz scheint sich zu lohnen. Die Schweizerschule weiss sich im mexikanischen Umfeld zu behaupten. Sie hat nicht nur einen hervorragenden Ruf, sie ist auch in finanzieller Hinsicht «sehr gut aufgestellt», wie Zehnder sagt. «Ich bin zuversichtlich, dass es uns auch in 20 Jahren noch geben wird.» ■

Stafette

Ein Angebot für die dazwischen

Die im letzten Schulblatt vorgestellte Sekundarschule Stettbach in Zürich gibt den Stab weiter an die Primarschule Blumenfeld in Zürich Affoltern mit dem Trainingsprogramm «Fit für die Sek».

Text: **Andreas Minder** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



Steckbrief: Das Schulhaus Blumenfeld steht im Zürcher Stadtteil Affoltern, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist. In nächster Nähe ragen Kräne in den Himmel. Aufs Schuljahr 2016/17 sind die Kinder von provisorischen Containern in den Neubau umgezogen. Rund 440 Schülerinnen und Schüler gehen seither im mächtigen grauen Kubus zur Schule: vier Kindergarten-, neun Unterstufen- und sechs Mittelstufenklassen. Zwei Kindergartenklassen werden im alten Schulhaus Zehntenhaus geführt, fünf Gehminuten vom Blumenfeld entfernt. Rund hundert Mitarbeitende – wovon die Hälfte Lehrpersonen – arbeiten in der Primarschule Blumenfeld. **Komplexes Innenleben:** So schlicht das Schulhaus von aussen aussieht, so verschachtelt ist es innen. Zwischen den Schulzimmern liegt ein Gefüge von Gassen, Höfen und Plätzen. «Sie ermöglichen flexible Lern- und Unterrichtsformen ausserhalb der Klassenzimmer», sagt Schulleiterin Bernadette Stadler. Dekorierte Wände und Fenster zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Räume in Beschlag genommen haben. **Tagesschule:** Das Blumenfeld ist eine der fünf Stadtzürcher Pilotschulen des Projekts Tagesschule 2025. Das Zusammenfallen von Umzug und Einführung der Tagesschule sei anspruchsvoll gewesen, sagt Stadler. «Aber inzwischen haben wir den Rhythmus gefunden.» **«Fit für die Sek»:** Das zweijährige Trainingsprogramm für Fünft- und Sechstklässler wurde 2012 erstmals mit einer Gruppe im Schulhaus Kugeliloo durchgeführt. 2016 kam die Gruppe im Schulhaus Blumenfeld dazu, im nächsten Schuljahr wird eine weitere starten. Das Training findet jeweils am Samstagmorgen statt. **Dazwischen:** Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler, die eigentlich bessere Noten erreichen könnten. Sie gehören zu einem mittleren Leistungssegment, das zwischen Stuhl und Bank fällt: Zum einen haben sie oft keinen Anspruch mehr auf Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder Massnahmen der Integrativen Förderung (IF), zum anderen ist es den Eltern aus unterschiedlichen Gründen nicht immer möglich, ihre Kinder genügend zu unterstützen. «Mit dem Trainingsprogramm möchten wir erreichen, dass sie es beim Übertritt in die Sekundarschule

auf jene Anforderungsstufe schaffen, die ihrem Potenzial entspricht», sagt Stadler. Entwickelt und durchgeführt wird «Fit für die Sek» vom privaten Verein Lernturbo, finanziert mehrheitlich vom Sozialdepartement der Stadt Zürich. **Kernfächer:** Das Training beginnt mit einer Inputlektion, in der in erster Linie die Fächer Deutsch und Mathematik vertieft werden. Wichtig ist auch das Vermitteln von Lernstrategien: Wie gehe ich an eine Aufgabe heran? Wie kann ich mich konzentrieren? Nach der Inputlektion können die Kinder ihre Aufgaben machen oder sich auf Prüfungen vorbereiten. Gelegentliche ausserschulische Aktivitäten wie Museumsbesuche oder gemeinsames Backen und Kochen haben zum Ziel, ausländischen Kindern die schweizerische Kultur näherzubringen. Die Gruppe wird von einer Lehrperson und zwei Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich geleitet. **Elternarbeit:** Integraler Bestandteil des Programms sind vier Veranstaltungen für die Eltern. Von einer Kursleiterin aus dem Referentenpool der Geschäftsstelle Elternbildung werden Themen wie Lernerfolg, Umgang mit sozialen Medien, Konsum und Pubertät angesprochen. **Evaluation:** Eine Kommunikationsagentur hat das Programm 2015 unter die Lupe genommen. Alle Beteiligten beurteilen demnach «Fit für die Sek» positiv. Die Kinder gaben an, lieber zur Schule zu gehen, im Unterricht häufiger mitzumachen und bessere Noten zu haben. Das freut auch die Eltern, die froh sind, dass die Kinder Hilfe bei den Hausaufgaben erhalten. **Weitere Infos:** www.fitfuerdiesek.ch. ■

Stafette Das Schulblatt besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule bestimmt, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden Schulblatt-Ausgabe vorgestellt wird. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Schule wünscht sich als Nächstes: die Schule Im Birch in Zürich mit dem Projekt «Neue Autorität».

Bernadette Stadler, 60
Schulleiterin

Ich habe «Fit für die Sek» seinerzeit als Schulleiterin im Schulhaus Kugeliloo kennengelernt und ins Blumenfeld «mitgenommen». Die Erfahrungen sind sehr positiv. Besonders für Kinder mit Migrationshintergrund ist das Programm wertvoll. Ihre Eltern sind zum Teil sprachlich, fachlich oder zeitlich nicht in der Lage, ihren Kindern zu helfen. In den Elternmodulen wird vermittelt, wie sie unterstützen können, selbst wenn sie keine detaillierten Kenntnisse des Schulstoffs haben. In kleinen Gruppen werden Lösungen diskutiert, die das familiäre Zusammenleben erleichtern sollen. Die Klassenlehrpersonen schlagen die Kinder vor, welche die nötige Eigenmotivation und das Potenzial haben, sich zu verbessern. Über die Aufnahme entscheidet der Verein Lernturbo. Bis jetzt wurden bei uns alle Kinder aufgenommen. Im Blumenfeld nehmen durchschnittlich vier Kinder pro Klasse am Programm teil. Ich glaube, das entspricht ungefähr der Zielgruppe, für die «Fit für die Sek» gedacht ist.

Leila Stierli, 38
Trainerin

Ich leite nun im vierten Jahr das Training und es macht mir grossen Spass. Die Kinder sind sehr motiviert und kommen gerne in den Unterricht. Wir steigen meist mit einem Sprach- oder Mathe-Spiel in den Vormittag ein. Gemeinsame Inputs für die ganze Gruppe sind oft kurz, wir orientieren uns vor allem am Förderbedarf der Einzelnen und unterstützen individuell. Wenn die Kinder es nicht von sich aus sagen, muss man spüren, wenn sie Hilfe brauchen. Weil wir zu dritt sind, haben wir viel mehr Zeit, auf das einzelne Kind einzugehen. Für uns heisst das, dass wir thematisch dauernd hin- und herspringen. Das ist abwechslungsreich, aber auch fordernd. Wir stehen in regelmässigem Kontakt mit den Eltern. Deren Rückmeldungen sind sehr positiv. Sie sehen das Angebot als Chance für ihre Kinder und fragen, was sie beitragen können. Auch mit den Lehrpersonen gibt es Besprechungen. Weil ich im gleichen Schulhaus arbeite, bekomme ich zudem laufend Rückmeldungen dazu, was die Kinder brauchen.

Aldin Reka, 11
Schüler

Aldin: Der Kurs gefällt mir sehr, es macht mir nichts aus, am Samstag aufzustehen. Wir haben eine Stunde Zeit für die Hausaufgaben und es ist jemand da, der helfen kann. Die Spiele am Anfang machen Spass. Wir spielen oft auch in der Pause zusammen. Ich bin in der Schule viel besser geworden. Die Kinder aus meiner Schulklasse haben nichts dazu gesagt, dass ich bei «Fit für die Sek» mitmache.

Lejla Radic, 12
Schülerin

Lejla: Manchmal ist es mit dem Aufstehen kritisch, zum Beispiel wenn am Freitagabend ein Geburtstagsfest war. Aber ich habe mich daran gewöhnt. Wir lernen viel. Mein Deutsch ist besser geworden. Früher habe ich beim Sprechen oft gestockt, weil mir die Worte fehlten. Jetzt habe ich einen grossen Wortschatz. Im Rechnen bin ich schneller geworden. Bei den Mathe-Duellen gewinne ich oft, das macht mich stolz. Die Ausflüge ins Technorama und in eine Bäckerei haben mir gefallen.

Lösungen für Schulen und Behörden

- **Beratung** für alle pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Fragen
- **Rechtsdienst** unser 24 Stunden-Service
- **Springereinsätze** kompetente Ergänzung Ihres Teams – auch kurzfristig

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung. Vereinbaren Sie noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

altravista

Schul- und Gemeindeberatung

altra vista gmbh • Ifangstrasse 12b • 8603 Schwerzenbach • Tel. 043 810 87 87
vista@altra-vista.ch • www.altra-vista.ch



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Alles auf einen Blick:

phzh.ch/lehrplan 21

lehrplan21@phzh.ch

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Filmtalente gesucht

Zum 25. Jubiläum des Filmfestes Malans möchten wir an vergangene Zeiten anknüpfen und den Wettbewerb für junge Filmtalente wieder zum Leben erwecken. Kinder und Jugendliche können mit oder ohne Hilfe eines Erwachsenen, beispielsweise eines Lehrers, selbstgedrehte ungeschnittene Clips oder bearbeitete Kurzfilme produzieren, sodass alle Schritte von der ersten Idee über die Umsetzung bis hin zum fertigen Filmprodukt miterlebt werden können. Die besten Filmbeiträge, welche von einer Jury ausgewählt werden, zeigen wir beim Filmfest Malans Anfang September neben professionellen Produktionen.

Wir freuen uns auf viele zahlreiche Filmproduktionen, die bis zum 07. Juli 2017 bei uns eingereicht werden können.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage:

<http://www.filmfestmalans.ch>

oder per E-Mail unter:

wettbewerb@fabienne-schaefer.ch

Fabienne Schäfer, Carl Meinherz &
Felix Bürchler
Wettbewerb Team Filmfest Malans



Meals for Kids

Gesunde Ernährung ist für Kinder sehr wichtig. Das heisst für uns: frische, abwechslungsreiche und gesunde Menüs kommen auf den Tisch. Aus hochwertigen Produkten. Und schonend zubereitet. Qualität mit Geschmack für Ihren Mittagstisch: So macht Kinderverpflegung allen Spass.

SV (Schweiz) AG
Meals for Kids
Wallisellenstrasse 57
CH-8600 Dübendorf

Kontakt

Tel +41 43 814 13 90
info@mealsforkids.ch
www.mealsforkids.ch

svgroup



Suchtprävention

«Trinken, Rauchen und Kiffen» – Broschüre für Eltern

Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich haben die Elternbroschüre zum Thema «Trinken, Rauchen und Kiffen» neu aufgelegt und verteilen diese an alle Eltern von 11- bis 16-Jährigen im Kanton. Die 16-seitige Broschüre informiert in gut verständlicher Sprache über Risiken, Rechtliches und Konsumhäufigkeit der drei Suchtmittel Tabak, Alkohol und Cannabis. Sie zeigt vor allem auch auf, wie Eltern ihre heranwachsenden Kinder auf diese Suchtmittel ansprechen können und wie Suchtprävention in der Familie gelebt werden kann. Der Text orientiert sich dabei an den Fragen, die Eltern auch in Beratungen häufig stellen. Die Broschüre eignet sich zudem für den Einsatz an Elternabenden. Für Schulen aus dem Kanton Zürich ist der Bezug kostenlos. Die Broschüre wird ab der zweiten Hälfte 2017 auch in anderen Sprachen erhältlich sein. [red]

► www.suchtpraevention-zh.ch > Publikationen > Informationsmaterial > Familie

LKV-Delegiertenversammlung Lehrplan 21 und Lektionentafel im Zentrum

Präsidentin Anna Richle eröffnete die Delegiertenversammlung vom 14. Dezember 2016 mit aktuellen Mitteilungen zum neuen Berufsauftrag sowie zur Begutachtung des Lehrmittels «Mathematik 1–3 Sekundarstufe I», welche demnächst in Form einer online Umfrage durchgeführt wird. Bildungsrat Martin Lampert berichtete von der Retraite des Bildungsrats vom 10. Dezember 2016, an der die eingegangenen Vernehmlassungsantworten zum Lehrplan 21 intensiv diskutiert wurden, und fasste den aus der Retraite hervorgegangenen Bildungsratsbeschluss Nr. 32 zusammen. Während die Vernehmlassungsteilnehmer grösstenteils mit den Inhalten des LP21 einverstanden waren, wurden insbesondere gegenüber Themen wie der Lehrplaneinführung, dem Modul Medien & ICT, der Beurteilung sowie der Lektionentafel Vorbehalte geäussert. Der Beschluss zeigt, dass die kritischen Stimmen vom Bildungsrat ernst genommen wurden und eine den Vernehmlassungsteilnehmern entsprechende Umsetzung des LP21 erwartet werden darf. Zur Sprache kamen ferner die Neuwahlen der Delegierten und Ersatzdelegierten im Mai 2017, das neue Übertrittsverfahren an die Zürcher Mittelschulen sowie ein Bericht von

Jana Gürth über die Arbeit an der Schnittstelle Volksschule-Gymnasium (VSGYM) und über die durch VSGYM initiierte Lancierung des im März und April 2017 stattfindenden Regionaldialoges zwischen Sekundar- und Mittelschullehrpersonen. Schliesslich wurden die Delegierten anhand von zwei Referaten einerseits von Beat Krebs über das Angebot von Schule & Kultur, andererseits von Peter Waltisberg über die Datenschutzlexikon-App des Kantons Zürich informiert. Das vollständige Protokoll ist auf der LKV-Website einsehbar. [Jana Gürth-Peter, Aktuarin LKV]

Beratung

«Helpline Suizidprävention»: Rasche Unterstützung

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen stellt Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und weitere im Schulbereich tätige Fachleute vor grosse Herausforderungen. Bei suizidalen Minderjährigen ist eine besonders enge und sorgfältige Begleitung notwendig, da in diesem Alter vor allem plötzliche Impulse zu Suizidversuchen führen. Lassen Sie sich darum beim Verdacht auf Suizidalität beraten, wie Sie am besten vorgehen können. Die Expertinnen und Experten der Helpline Suizidprävention helfen Lehrpersonen, Schulsozialarbeitenden und weiteren Personen, die im Berufsalltag mit Menschen in suizidalen Krisen in Kontakt kommen, rasch und unkompliziert weiter. Die Helpline wird von der Integrierten Psychiatrie Winterthur (IPW), der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Zürich (KJPP) und der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) betrieben. Sie ist Teil des «Schwerpunktprogramms Suizidprävention Kanton Zürich». Tel. Helpline: 052 264 39 93; Beratungszeiten: Mo–Fr: 13–15 Uhr; bei dringenden Fragen ausserhalb der Beratungszeiten: Tel. 043 499 26 26 (KJPP). [red]

► www.suizidpraevention-zh.ch

Label

Auszeichnung für sportfreundliche Schulen

Auf das Schuljahr 2017/18 zeichnet das kantonale Sportamt zum vierten Mal Schulen mit einer sportfreundlichen Schulkultur mit einem Label aus. Volksschulen, die sich zu Sport- und Bewegungsförderung im Schulalltag bekennen und den Schülern freiwillige Sportaktivitäten anbieten, können sich bewerben. Durch das Label soll das Engagement der Schule nach aussen sichtbar gemacht werden. Ausgezeichnete Schulen erhalten einen Gutschein für eine schulinterne Weiterbildung im Bereich Sport nach



Bei der Helpline Suizidprävention finden Lehrpersonen oder Schulsozialarbeiter rasche Beratung im Zusammenhang mit suizidalen Jugendlichen. Foto: zvg

Wunsch, Trikot-Sets für Schülerrmannschaften sowie einen finanziellen Beitrag für Aktivitäten im Zusammenhang mit Sport und Bewegung.

► www.schulsport.zh.ch

Neuwahlen

Wahl der LKV-Delegierten

In den Bezirken finden diesen Frühling die Neuwahlen der Delegierten und Ersatzdelegierten der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (LKVZH) statt. Die genauen Termine der Wahlveranstaltungen sind in der nachfolgenden Tabelle zu finden. [red]

Bezirk	Datum	Zeit	Ort
Affoltern	Do, 18.5.	18.00	Aula Enttgraben, Affoltern
Andelfingen	Di, 9.5.	17.30	Schulhaus, Trüllikon
Bülach	Mi, 17.5.	14.30	Singsaal Oberstufe, Frelenstein
Dielsdorf	Mi, 17.5.	14.00	Schulhaus Petermoos, Buchs
Dietikon	Mi, 17.5.	14.00	Gemeindesaal von Aesch bei Birmensdorf
Hinwil	Mi, 10.5.	14.00	Ref. Kirchengemeindesaal Felsberg, Bahnhofstr. 1, Rüti
Horgen	Mi, 10.5.	14.00	Aula Schulhaus Langweg, Oberrieden
Meilen	Mi, 17.5.	15.00	Aula Obstgarten, Gemeindesaal Stäfa
Pfäffikon	Mi, 3.5.	13.30	Singsaal Schulhaus Watt, Effretikon
Uster	Mi, 17.5.	14.00	Singsaal Schulhaus Stägenbuck, Dübendorf
Winterthur	Do, 11.5.	18.00	Schulhaus Feld, Löwenstrasse 7a, Winterthur
Zürich	Mo, 8.5.	17.30	Schulhaus Sihlfeld, Zürich

► www.lkvzh.ch > Delegiertenwahlen

«Wir müssen der Schule ein Gesicht geben»

Die zwei neuen Kantonsschulen am linken und am rechten Zürichseeufer sollen in den nächsten Jahren ihren Betrieb aufnehmen. Wie sie an den Start geführt werden, erklärt Urs Bamert, Projektleiter pädagogischer Schulaufbau.

Interview: **Jacqueline Olivier** Foto: **Stephan Rappo**

Sie waren fast zwölf Jahre lang Rektor an der Kantonsschule Wiedikon, nun schlagen Sie ein neues Kapitel auf. Wie schwer fällt Ihnen der Abschied?

Ein wenig Wehmut ist schon dabei. Immerhin war ich 33 Jahre an der Kantonsschule Wiedikon und habe auch als Rektor immer noch sechs Lektionen pro Woche unterrichtet. Mit diesem Pensum – mit der altershalben Pensenentlastung werden es noch vier Lektionen sein – bleibe ich der Schule weiterhin erhalten und sie mir. Der Kontakt zu den Schülern ist mir nach wie vor sehr wichtig, auch im Hinblick auf meine neue Aufgabe.

Ihre Aufgabe ist der pädagogische Schulaufbau der zwei neuen Mittelschulen – was bedeutet das genau?

Ich bin verantwortlich für die Erstellung von Lehrplänen und Stundentafeln, für die Rekrutierung der ersten Lehrerinnen und Lehrer – und auch dafür, dass Verwaltung und Betrieb der Schulen funktionieren, wenn diese an den Start gehen.

Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Es ist eine einmalige Chance, etwas Neues auf der grünen Wiese aufzubauen, auch

wenn vieles natürlich schon vorgegeben ist. Aber einen Lehrkörper von Grund auf zusammenzustellen, Lehrpläne und Stundentafeln zu entwickeln, ist schon etwas anderes, als wenn man das Amt des Rektors eines bestehenden Teams mit bestehenden Stundentafeln übernimmt. Darum musste ich nicht lange überlegen, als ich vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt für diese Aufgabe angefragt wurde.

Was ist genau geplant?

Entschieden hat der Bildungsrat dies erst für die Kantonsschule Uetikon am See: Es soll eine klassische Landschule entstehen, sprich eine Schule mit dem ganzen gymnasialen Angebot. Allerdings will man – zumindest vorläufig – auf das musische Profil verzichten, weil dieses schon in Küsnacht und in Stadelhofen angeboten wird. Auch die anderen Profile werden nicht alle von Anfang an zur Verfügung stehen. Voraussichtlich beginnen wir mit zwei Kurz- und zwei Langgymi-Klassen, also mit rund 100 Schülerinnen und Schülern. Für sie schon alle Profile anzubieten ist nicht möglich. Deshalb werden wir vorerst mit dem neusprachlichen, dem wirt-

schaftlich-rechtlichen und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil starten.

Mit wem werden Sie zusammenarbeiten?

Sehr eng werde ich mit einer Adjunktin respektive Leiterin Zentrale Dienste zusammenarbeiten. An der Entwicklung von Lehrplänen und Stundentafeln werden Lehrerinnen und Lehrer von anderen Kantonsschulen mitwirken, die dafür entlastet werden. Ziel ist es, dass ich am 20. August 2018 die Kantonsschule Uetikon dem noch zu bestimmenden Gründungsrektor übergeben kann, sodass dieser gleich loslegen kann, ohne sich noch um irgendwelche Papiere kümmern zu müssen.

Der Zeitplan bis August 2018 klingt ambitioniert ...

Er ist äusserst ambitioniert. Darum ist es für mich wichtig, dass ich mit der Leiterin Zentrale Dienste eine erfahrene Person an der Seite habe, die den «Laden Kantonschule» aus verwalterischer Sicht kennt. Auch die Lehrpersonen, die an den Lehrplänen und Stundentafeln mitarbeiten, müssen Erfahrung haben. Ausserdem bin ich auf die Zusammenarbeit mit den Nachbarschulen angewiesen – Küsnacht, Stadelhofen, Hohe Promenade, Hottingen, Rämibühl. Von diesen Schulleitungen habe ich bereits sehr wohlwollende Signale erhalten.

Wo rekrutieren Sie die Lehrpersonen für die neue Schule?

Die Idee ist, dass die erfahrenen Lehrerinnen und Lehrer, die schon am Aufbau mitwirken, in der Startphase bleiben und für diese von ihren Schulen quasi «ausgeliehen» werden. Das Problem ist ja: Mit je zwei Klassen Lang- und Kurzgyms kann einer Lehrperson noch kein attraktives Pensum angeboten werden. Gleichzeitig möchte ich auf den Start hin junge Lehrpersonen finden, die hier erste Erfahrungen im Beruf sammeln können. Meine Idealvorstellung wäre, dass für jedes Fach jeweils eine erfahrene und eine junge Lehrperson ein Team bilden.

In Uetikon wird zunächst ein Provisorium im Dorf erstellt, das nicht bei allen Einwohnern auf Begeisterung stösst – müssen Sie noch Überzeugungsarbeit in der Bevölkerung leisten?

An der Informationsveranstaltung und der Gemeindeversammlung von Ende Jahr gab es kaum Gegenwind. Mir ist aber bewusst, dass es wichtig ist, die Bevölkerung von Anfang an einzubeziehen. Auch die Kantonsschule Wiedikon befindet sich mitten in einem Wohnquartier, darum kenne ich die Situation. Wenn man offen kommuniziert und die Bevölkerung auch an Schulanlässe einlädt – Konzerte, Theateraufführungen und ähnliche Veranstaltungen –, schafft dies gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Ausserdem werden wir versuchen, die Mitglieder der Schulkommission aus der Gemeinde und der Umgebung zu rekrutieren, um die Schule in der Region zusätzlich zu verankern.

Zwei neue Mittelschulen

Aufgrund des erwarteten Anstiegs der Schülerzahlen in den kommenden Jahren hat der Regierungsrat den Bau von je einer neuen Kantonsschule am linken und am rechten Zürichseeufer beschlossen. Am rechten Ufer fiel der Standortentscheid auf das Areal der CPH Chemie + Papier Holding AG («Chemie Uetikon») in Uetikon am See. Bis die Schule auf dem Gelände realisiert werden kann, soll sie im Sommer 2018 in einem Provisorium im Dorf starten. Noch nicht entschieden wurde über den Standort der linksufrigen Kantonsschule Zimmerberg. Gegen das Provisorium in Uetikon am See ist zurzeit eine Beschwerde beim Bundesgericht hängig. Ob diese eine aufschiebende Wirkung auf das Projekt haben wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. [red]



Urs Bamert musste nicht lange überlegen, als er für die Projektleitung angefragt wurde.

Stichwort Kommunikation: Sie brauchen auch Schüler. Werden Sie dafür die Werbetrommel rühren müssen?

Das Interesse, gerade am rechten Zürcherseeufer, ist grundsätzlich sicher vorhanden. Trotzdem braucht es öffentliche Informationsveranstaltungen und auch Informationen in den Primar- und den Sekundarschulen der Region. Vor allem auf die älteren Schüler, die ans Kurzgymnasium wechseln wollen, übt die Stadt Zürich natürlich eine gewisse Anziehung aus. Und es wäre kein guter Start, wenn gleich zahlreiche Schüler, die an einer Schule in der Stadt die Aufnahmeprüfung abgelegt haben, nach Uetikon umgeteilt werden müssten. Darum ist eine gute Kommunikation – spätestens ab diesem Juni – erforderlich.

Was verstehen Sie unter guter Kommunikation?

Neben den Informationsveranstaltungen gehören unter anderem eine attraktiv gestaltete Website und ebensolche Broschüren dazu. Wir müssen der Schule ein Gesicht geben. Aus dem gleichen Grund werden die Leiterin Zentrale Dienste und ich ein Büro in Uetikon haben – um der neuen Schule ein Gesicht zu geben. Wobei

schliesslich die Schüler, die Lehrpersonen und das Schulleitungsteam der Schule Leben einhauchen und sie nach aussen prägen werden.

Ab welchem Zeitpunkt wird der Gründungsrektor oder die Gründungsrektorin dazustossen?

Vorgesehen ist, dass er oder sie ab Anfang 2018 mitarbeitet. Das ist sehr wichtig. Diese Person sollte bereits die Aufnahmeprüfung im Februar 2018 leiten. Zu diesem Zeitpunkt steht allerdings das Provisorium noch nicht. Man wird folglich von der Gemeinde Räume nutzen müssen.

Abgesehen von der Kantonsschule Uster, die bereits eine lange Vorgeschichte hatte, gab es im Kanton schon lange keine Schulgründung mehr. Woran können Sie sich bei dem Aufbau orientieren?

Bei der Kantonsschule Uster ging es in den letzten Jahren vor allem um Standort- und bauliche Fragen, ich beschäftigte mich hingegen mit dem pädagogischen Aufbau. Dazwischen gibt es aber eine Schnittstelle: die Ausstattung der Schulzimmer. Ich habe in den letzten Monaten ein paar Messen besucht, um mir ein Bild davon zu ma-

chen, was sich heute an Technik für die Schule anbietet: Visualizer oder nach wie vor Beamer? Oder integrierte Bildschirme in der Wandtafel? Uster hat im Provisorium einiges ausprobiert, auf diese Erfahrungen können wir sicher zurückgreifen. Denn je nachdem, was man anschaffen will, hat dies auch Auswirkungen auf den Neubau.

Sie wechseln nachher ans linke Seeufer, um dort die zweite Schule aufzubauen. Zweimal das Gleiche zu tun, wird das nicht etwas langweilig?

Beim zweiten Mal hoffe ich die Fehler des ersten Mals nicht mehr zu machen ... Spass beiseite: Am linken Seeufer wird sicher vieles einfacher sein. Ich stelle mir vor, dass gewisse Dinge, die man in Uetikon noch ausprobiert hat, am linken Seeufer gefestigt werden können. Ausserdem wird dies ein neuer Ort sein mit anderen Menschen, anderen Partnern. Darum habe ich da keine Bedenken.

Wie weit können Sie die beiden Schulen auch pädagogisch prägen?

Über die Stundentafeln kann ich sicher bis zu einem gewissen Grad die Richtung vorgeben. Mir schweben zwei Schulen vor, die beide in ihrer Region gut verankert und vernetzt sind. Ausserdem sollen sie sich durch ein ausgewogenes Angebot auszeichnen – Naturwissenschaften und

«Mir ist bewusst, dass es wichtig ist, die Bevölkerung von Anfang an einzubeziehen.»

Technik, Sprachen, Kunst und Sport sollen in etwa den gleichen Stellenwert haben. Ich kann dies aber nur so vorschlagen, die Stundentafeln muss letztlich der Bildungsrat gutheissen. Wenn meine Idealvorstellungen umgesetzt werden, gibt es aber grundsätzlich menschliche Schulen, in denen man gerne unterrichtet und gerne zur Schule geht, mit denen man sich identifiziert, an denen man sich beteiligt – und an denen man natürlich auch etwas lernt.

Was passiert mit Ihnen, wenn beide Schulen aufgebaut sind – haben Sie Ambitionen auf den Posten als Gründungsrektor am linken Seeufer?

(lacht) Bis dahin dauert es noch drei Jahre. Darum kann ich das im Moment noch nicht sagen. Ich schliesse nichts aus, aber ich nehme mir auch noch nichts vor, sondern bin absolut offen. Schliesslich hätte ich mir auch nicht vorstellen können, dass ich nochmals eine Art Rektor werde einer Schule, die auf der grünen Wiese entsteht. Im Moment freue ich mich jetzt einfach auf diese Aufgabe. ■

Der wetterfeste Diagnostiker

Tomas Gersl ist Hausmeister an der Kantonsschule Küsnacht. Die Anatomie der Schulanlage kennt er wie kein Zweiter.

Text und Fotos: **Reto Heinzel** Illustration: **David Nydegger, büro z**



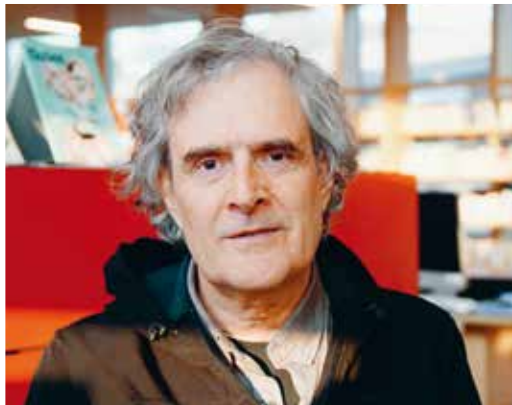
Freitagnachmittag, Kantonsschule Küssnacht. Es ist Ende Januar. Das Wochenende ist nah und doch weit weg. Denn bevor er den Heimweg antreten kann, hat Hausmeister Tomas Gersl alle Hände voll zu tun. Vor ihm liegt ein Kontrollgang, der ihn während zweier Stunden durch die gesamte Schulanlage führen wird. Der gross gewachsene 61-Jährige steht im Eingangsbereich des altherwürdigen Johanniterhauses, dem ältesten Gebäude des Areals. Der Pflanzenliebhaber, der es schätzt, in der Natur zu sein, trägt wetterfeste Outdoorbekleidung, die Wanderschuhe sind fest geschnürt. Es kann losgehen. «Es wird kalt werden unterwegs», sagt Gersl noch und nimmt bereits die ersten Treppenstufen in Angriff.

Gersl, der seit zehn Jahren an der Kantonsschule arbeitet, ist stets flott unterwegs. Aus gutem Grund. Sein Pflichtenheft ist umfangreich – dazu kommen die vielen kleineren und grösseren Überraschungen, die ein Schulbetrieb dieser Grösse Tag für Tag bereithält. Der Hausmeister ist für die gesamte Technik aller sechs Gebäude verantwortlich – Heizung, Lüftung, Elektro und Sanitär. Fällt ein Gerät aus, dann muss er umgehend handeln.

Sonne, Sturm und Regen

Ausser um Wartung und kleinere Reparaturen kümmert er sich um den Materialeinkauf, hält die Kopiergeräte in Schwung, leitet und koordiniert die Arbeiten des Reinigungspersonals. «Und wenn jemand krank ist, dann greife ich selber zum Mopp», sagt er. Für die Schliessanlage und die Raumbelugung nach Schulschluss ist er ebenfalls zuständig. Und nicht zu vergessen: die Aussenarbeiten, die einen zeitlich nicht zu unterschätzenden Aufwand mit sich bringen. «Bei schönem Wetter ist das natürlich wesentlich reizvoller als bei Sturm und Regen.»

Sein heutiger Weg führt Gersl zunächst auf den Dachboden. Unterwegs öffnet er Tür um Tür, betritt zahlreiche Räume. Was er im Lehrerzimmer antrifft, gefällt ihm gar nicht: Eines der Fenster ist weit geöffnet, die winterliche Kälte dringt ungehindert herein. Davor steht ein verwaister, zur Sonne hin ausgerichteter Sessel. «Hier ist nach dem Sonnenbad offensichtlich etwas vergessen gegangen», scherzt er. Auch um solche Dinge muss ein Hausmeister sich kümmern. Er bringt die Sache in Ordnung und schon ist er wieder auf dem Gang zurück. Einige Schritte weiter öffnet er bereits die nächste Tür und wirft einen Blick in den Kopierraum: «Hier ist alles okay.»



Schliesslich ist Gersl auf dem Dachboden des Johanniterhauses angekommen. Durch das mit Holzschindeln und Biberschwanzziegeln gedeckte Dach kann in Schmelzperioden Wasser eindringen – mit sehr unangenehmen Folgen. Für heute gibt Gersl Entwarnung. Obschon die Sonne scheint und der Schnee auf dem Dach rasch dahinschmilzt, ist im Innern bislang alles trocken.

Kontrollieren und improvisieren

Den aufwendigen und zeitintensiven Rundgang vor dem Wochenende absolviert Gersl jeden Freitag. «Ein Kontrollfreak bin ich aber nicht», sagt er schmunzelnd. Er trägt keine Aufgabenliste mit sich herum, die er Punkt für Punkt durchgehen und dann mit einem Haken versehen könnte. «Ich konzentriere mich lieber auf wichtige Punkte, den Rest extrapoliere ich.» Und manchmal improvisiert er, auch das gehört zum Job. Gersl ist ein Profi, der weiss, was er tut. Der ausgebildete Ingenieur verfügt über 30 Jahre Erfahrung im Hauswartzbereich.

Wie ein Arzt, der mit geschultem Auge den Körper des Patienten auf Gebrechen untersucht, widmet sich Tomas Gersl der Anatomie einer Schulanlage, von der weite

Teile unter Denkmalschutz stehen. Ihren Aussen- wie auch den Innenbereich kennt er wie seine Westentasche. Er weiss genau, wie hoch die Vorlauftemperatur der Heizungsanlage im «Biohaus», im modernen «Klassentrakt» oder in der sogenannten «Villa» im Idealfall sein muss. Und falls es irgendwo klemmt, stellt er stets die erste Diagnose. Falls nötig, zieht er einen Spezialisten hinzu. Gersl bietet also Gewähr dafür, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Ohne seinen beherzten Einsatz wäre ein reibungsloser Schulbetrieb schlecht möglich.

Lieblingsort Mediothek

Der Hausmeister ist sehr selbstständig in seinem Tun, dennoch steht er in engem Kontakt mit der Schulleitung und den übrigen Lehrpersonen. Zu regelmässigen Begegnungen kommt es auch mit Schülerinnen und Schülern – zum Beispiel mit jenen, die von ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin zu Strafstunden verknurrt wurden und sich nun unfreiwillig beim Hausmeister melden müssen, um sich in irgendeiner Form nützlich zu machen. Grundsätzlich, so Gersl, überwiegen im Alltag aber die positiven Kontakte.

Am Ende des Tages betritt Gersl schliesslich seinen Lieblingsort – die Mediothek. Hier, inmitten von Büchern, fühlt er sich sichtlich wohl. Seine Leidenschaften – die Literatur, die Botanik, die Natur – lassen ihn die näher rückende Pensionierung als Chance begreifen. «Ich verlagere meine Aktivitäten, habe einfach etwas mehr Zeit. Auch improvisieren werde ich weiterhin. Darauf freue ich mich.» ■

Die Serie «Arbeitsort Mittelschule» stellt Menschen ins Zentrum, von denen im Schulblatt sonst eher selten die Rede ist – Menschen, die für das Funktionieren einer Kantonsschule unverzichtbar sind, die aber meistens im Hintergrund wirken. Wir wollen ihre Arbeit und ihren Alltag beleuchten, aber auch ihren Wünschen und Sorgen Platz einräumen.

Voller Energie stillen wir Ihren Wissensdurst.

Axporama ist das Besucherzentrum der Axpo beim Schloss Böttstein und zeigt die Ausstellung «Leben mit Energie».

Geführte Rundgänge im Axporama und auf der Strominsel Beznau, schulergänzende Unterlagen, attraktive RailAway-Angebote. Eine Exkursion mit Kraftwerksführung bereichert den Schulunterricht. Führungen und Eintritt sind kostenfrei. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Axporama | Schlossweg 16 | CH-5315 Böttstein | T +41 56 250 00 31 | www.axpo.com/axporama

ERLEB WAS. UND HILF DAMIT DEN KINDERN AUF DER WELT.

World Vision
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA



Schüler
und Lehrer lösen
weltweit Rätsel auf
der spannendsten
Schnitzeljagd
der Schweiz.



Jetzt mitmachen!

familytrail.ch
powered by foxtrail

Anhörung

Informatik-Obligatorium am Gymnasium?

Die Arbeit und der Umgang mit ICT-Anwendungen ist Teil der gymnasialen Ausbildung. Das Fach Informatik ist heute ein Ergänzungsfach und kann von interessierten Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Nach Ansicht des Vorstandes der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gibt es jedoch Aspekte des Informatikunterrichts, die für alle Schüler relevant sind. Er hat deshalb einen Rahmenlehrplan Informatik ausarbeiten lassen und gibt diesen, im Einvernehmen mit dem Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF), in eine Anhörung.

Beim Fach Informatik geht es nicht um die Vermittlung von Anwenderkenntnissen (ICT-Anwendungen), sondern um die Vermittlung von wichtigen Grundlagen der Informatik. Der für alle Schüler relevante Teil des Fachs würde demnach in einer breiten Grundbildung bestehen (Grundzüge von Programmiersprachen, wichtige technische Hintergründe von Computernetzwerken, Sicherheitsaspekte der digitalen Kommunikation etc.).

Im Rahmen der Anhörung soll auch abgeklärt werden, wie das Fach im Maturitätsanerkennungsreglement verankert werden soll – als Grundlagenfach, das für die Berechnung der Maturitätsnote zählt, oder als obligatorisches Fach, das für die Berechnung der Semester- beziehungsweise der Jahresnote zählt.

Auf Basis der Ergebnisse der Anhörung wird die EDK voraussichtlich im Oktober 2017 über den Erlass des Rahmenlehrplans Informatik befinden. [red]

Ausstellung Maturitätsarbeiten «#wirsindmorgen»

Wer nach dem Wohin fragt, braucht sich um das Woher nicht zu kümmern. Ein geradezu existentialistisches Paradox, dass sich mit jugendlicher Leichtigkeit über ganze Generationen hinwegsetzt, die Fragen gestellt haben, ohne Antworten zu finden. Die Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten zeigt, wie sich die Jugend von heute durch Raum und Zeit bewegt. Einmal mehr präsentiert sie über 50 von rund 2500 Arbeiten, die an Zürcher Kantonsschulen Jahr für Jahr verfasst werden. Gymnasiale Bildung nimmt Kurs auf die Zukunft – kraftvoll, spannend, verblüffend.

Impuls Mittelschule, die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit der Zürcher Mittelschulen, präsentiert die 50 ausgezeichneten Maturitätsarbeiten vom 3. bis zum

24. Mai 2017 im Lichthof der Universität Zürich. Höhepunkt ist der Festakt mit Prämierung am Mittwoch, 10. Mai 2017, um 19 Uhr. Die Ausstellung ist jeweils von Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr und am Samstag von 7 bis 13.30 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen und ein Überblick über die Arbeiten der vergangenen Jahre sind auf der Ausstellungswebsite zu finden. [red]

► www.maturitaetsarbeit.ch

«Jugend schreibt» Schüler publizieren in der FAZ

Ein Jahr lang hat die Klasse AN4/AN5 der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) am Projekt «Jugend schreibt» der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (FAZ) teilgenommen. Gecoacht von ihrem Deutschlehrer Jürg Berthold verfassten die Schülerinnen und Schüler Artikel, die den hohen Ansprüchen der deutschen Qualitätszeitung genügen mussten. Zunächst reichten sie jeweils Themenvorschläge ein, wurden diese genehmigt, ging es ans Recherchieren, Interviewen, Schreiben und Überarbeiten. Im Gegenzug erhielten die Jugendlichen Einblick in die journalistische Arbeit einer renommierten Zeitung. Über 40 Artikel der KZO-Schüler wurden in der FAZ im Laufe eines Jahres publiziert. Keine der anderen 100 teilnehmenden Klassen brachte es auf eine solche Zahl. Noch nie habe eine Klasse eine solche Leistung vollbracht, hiess es seitens der FAZ. Berichtet haben die Schüler etwa über den Wandel des Hebammenberufs, über die Glasbläserei in Hergiswil, über den Dampfbahnverein Zürcher Oberland oder über chinesische Touristen an der Zürcher Bahnhofstrasse.

Inzwischen hat Jürg Berthold eine weitere Klasse für das Projekt begeistern können. KZO-Schüler werden also in der FAZ weiter präsent sein. [red]

Passerelle Lücke im Bildungssystem geschlossen

Fachmaturandinnen und Fachmaturanden im Kanton Zürich können neu die Passerelle absolvieren, um zu einem Studium an einer Schweizer Hochschule zugelassen zu werden. Dies hat der Regierungsrat beschlossen. Die Passerelle umfasst einen einjährigen Vorbereitungskurs und eine abschliessende Ergänzungsprüfung. Diese Öffnung soll dazu beitragen, dass der praxisorientierte Weg über die Fachmittelschulen in die Tertiärstufe gestärkt wird. Der erste Vorbereitungskurs startet im August 2017; Anmeldeschluss ist am 15. März 2017. [red]



Die Ausstellung ausgewählter Maturitätsarbeiten zeigt einmal mehr eine breite Themenvielfalt. Foto: zvg

Hilfe bei Durchhängern und Schwierigkeiten

Ein Mentoring-Projekt des Bäcker-Confiseurmeister-Verbands unterstützt Lernende während der Ausbildung. Erfahrene Berufsleute setzen sich in schwierigen Situationen für die Jugendlichen ein.

Text: **Charlotte Spindler** Foto: **Sophie Stieger**

«Confiseurin war immer schon mein Wunschberuf», sagt Fabienne Eicher. Die 18-Jährige ist angehende Bäckerin-Konditorin-Confiseurin mit Fachrichtung Confiterie und steht im zweiten Lehrjahr. Sie bäckt gerne, und am liebsten kreiert sie Torten. Dabei ist die junge Frau im weissen Häubchen überaus fein und zierlich; die süssen Genüsse scheinen bei ihr keinerlei Spuren zu hinterlassen. Mit dem Spritzsack verteilt sie Himbeercreme auf Torten und Törtchen und verstreicht dann mit einem Spachtel sorgfältig die rosa Masse. Die Patisserie-Törtchen erhalten zum Schluss einen himbeerroten Überzug aus eingefärbter Kakaobutter und eine Dekoration aus dunkler Schokolade, bevor sie als kleine Kunstwerke unter dem verheissungsvollen Namen «Hémisphère fram-

boise» über den Ladentisch gehen. Ihre Kollegin rührt unterdessen die Füllung für Zitronentörtchen. In der Patisserie-Abteilung wird sehr viel von Hand zubereitet; das braucht Geschick und flinke Finger.

Kein Wunsch-Einstieg

Fabienne Eicher konnte in ihrem letzten Schuljahr an mehreren Orten schnuppern, bevor sie sich für einen Lehrbetrieb entschied. «Für drei Lehrstellen hatte ich die Zusage», bemerkt sie nicht ohne Stolz; auch bei Honold in Küsnacht, ihrem heutigen Ausbildungsplatz, wäre sie als Lernende willkommen gewesen. Der Ausbildungsplatz ihrer Wahl erwies sich dann leider nicht als das, was sie sich erhofft hatte: Aufgrund von betrieblichen Umstrukturierungen verliessen kurz nach

Fabiennes Lehrantritt der Berufsausbildner und mehrere Mitarbeiter das Unternehmen, und schliesslich gab es niemanden mehr, der für die Lernende da war. So fühlte sich die junge Frau zunehmend fehl am Platz. Nach ein paar Wochen wurde ihr Lehrer an der Berufsschule aufmerksam, dass die bisher so aufgeweckte und gute Schülerin in ihrem Engagement nachliess, und ermunterte sie, ans Berufsbildungsamt zu gelangen und dort ihr Problem zu schildern.

Ein «Götti» bis zum Abschluss

«Das brauchte ziemlich viel Mut», räumt Fabienne Eicher ein. Aber sie fasste sich ein Herz, griff zum Telefon und konnte im zweiten Anlauf den zuständigen Berufssinspektor, Marcus Schmid, erreichen. Dieser erzählte ihr vom «Projekt Lehrabbruch» des Zürcher Bäcker-Confiseur-Meisterverbands (ZHBC) und des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA) des Kantons Zürich. Es ist auf dem Platz Zürich ein Pilotprojekt. Lernende und Berufsbildner werden frühzeitig bei Problemen unterstützt, indem den Jugendlichen ein Mentor oder eine Mentorin als «Götti» oder «Gotte» zur Seite gestellt wird.

So traf sich Fabienne Eicher für ein erstes Gespräch mit Mentor Markus Jaggi. Gemeinsam diskutierten sie über Auswege aus ihrer Situation und über die Möglichkeit eines Lehrstellenwechsels. Jaggi ist selbst Bäcker-Konditor, hat viele Jahre mit seiner Frau Ruth eine Konditorei mit Café geführt und hatte immer auch Lernende im Betrieb. In den zwei Jahren, seit das Projekt läuft, hat er zusammen mit seiner Frau schon acht Lernende durch betriebliche, persönliche oder schulische Schwierigkeiten begleitet und mit ihnen in den meisten Fällen eine befriedigende Lösung gefunden.

Als Prüfungsexperte kennt Markus Jaggi die Branche und weiss, welche Betriebe Lehrstellen anbieten und wer die Ausbildungsverantwortlichen sind. So konnte er für Fabienne Eicher seine Kontakte spielen lassen und hat den Wunsch der Lernenden nach einer neuen Ausbildungsstätte kommuniziert. «Die Funktion des Mentors ist es, Türen aufzustossen, aber der erste Schritt muss immer von den Lernenden aus gehen», sagt er. «Letztlich liegt der Entscheid ja bei ihnen.»

«Die Confiterie-Branche ist nicht so gross», sagt auch Ivan Grammer, Berufsbildner bei Honold AG. «Man kennt sich und hilft sich gegenseitig. In diesem Falle war uns Fabienne Eicher ja schon von der Schnupperlehre her bekannt, und wir übernahmen sie gern.» Sie konnte dort einsteigen, wo sie von ihrem Ausbildungsprogramm her stehen geblieben war. Dass dabei der frühere Lehrbetrieb nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollte, war klar. Auch da brauchte es ein umsichtiges Vorgehen.

Berufsleute als Coaches

Vor zwei Jahren wurde das «Projekt Lehrabbruch» des Zürcher Bäcker-Confiseurmeister-Verbands (ZHBC) in enger Zusammenarbeit mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Zürich aufgegleist; alle Betriebe wurden schriftlich informiert. Finanziert wird es durch den kantonalen Berufsbildungsfonds, der von den Betrieben getragen wird, die selbst keine Lernenden ausbilden. Die Mentorinnen und Mentoren, zum Teil im Beruf stehend, zum Teil auch Pensionierte, erhalten eine Entschädigung; es ist also keine ehrenamtliche Tätigkeit, erfordert jedoch viel Engagement. Bis Ende November 2016 waren 16 Lernende und 3 Berufsbildner durch ein Coaching gegangen; 13 Mentoren waren im Einsatz. Die Initiative war in 80 Prozent der Fälle vom Betrieb ergriffen worden, in 20 Prozent der Fälle waren es Lernende. Zum Erfolg des Coaching-Projekts, das im Sommer 2017 abgeschlossen, aber voraussichtlich um zwei Jahre verlängert wird, hat sicher die enge Zusammenarbeit zwischen Berufsverband und Amt beigetragen, ist Marcus Schmid überzeugt. Die guten Erfahrungen könnten für andere Branchen, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, beispielgebend sein. Wie Berufssinspektor Schmid andeutet, wird auch im Gastgewerbe und in der Fleischbranche darüber nachgedacht, einen Versuch mit Mentoring zu starten. [cs]



Fühlt sich wohl an ihrem neuen Ausbildungsort: Die Lernende Fabienne Eicher mit Berufsbildner Ivan Grammer und Mentor Markus Jaggi (von links).

Das «Projekt Lehrabbruch» hat zum Ziel, gute Lernende im Beruf zu halten und zu verhindern, dass die Jugendlichen die Lehre schmeissen. «Ein Lehrabbruch ist für alle Seiten ein emotional belastender Prozess», sagt Berufsinspektor Marcus Schmid. Gerade bei angehenden Bäcker-Konditor-Confiseuren kommen jedoch Abbrüche häufig vor. Die Gründe sind vielschichtig. Der Arbeitsbeginn am frühen Morgen ist eine harte Umstellung für die Jugendlichen nach der Schulzeit. «In kleinen Betrieben werden die Lernenden oft früh eingebunden, und die Arbeit ist körperlich streng. Die hohen Anforderungen, gerade in Bezug auf das Arbeitstempo wie auch auf genaue Auftragsumsetzung, können zu Auseinandersetzungen zwischen Lernenden und Betrieb führen», weiss der Berufsinspektor aus Erfahrung.

Hochbetrieb am frühen Morgen

Für die Lernenden der Confiserie Honold beginnt der Arbeitstag um sieben Uhr, für die Bäckerinnen und Bäcker um drei Uhr, für die Konditorinnen und Konditoren um fünf Uhr. Brot, Gebäck und anderes mehr muss rechtzeitig ausgeliefert werden – in der Produktion wird in frühen Morgen-

stunden auf Hochtouren gearbeitet. Gegen Mittag treffen dann die neuen Bestellungen aus den Honold-Filialen in Zürich und am rechten Zürichseeufer ein. In den etwas weniger hektischen Stunden werden Patisserie und Torten vorbereitet und dekoriert. Fabienne Eicher kann schon überall mitwirken; ihr Berufsbildner, Ivan Grammer, legt viel Wert darauf, dass seine Lernenden möglichst rasch überall eingesetzt werden, «Echtzeit» erleben. Fabienne Eichers nächste Station ist die Abteilung Confiserie, wo Pralinen und Schokoladen hergestellt und je nach Saison Osterhasen oder Schokoladen-Samichläuse gegossen werden.

Gutes Lernumfeld

Am neuen Ort fühlt sich Fabienne Eicher sehr wohl; ihr gefällt die Arbeitsatmosphäre in der Produktion, wo rund 40 Personen arbeiten (insgesamt sind es 85). «Alle vier Monate wechseln wir in eine andere Abteilung und lernen so die verschiedenen Tätigkeiten kennen», erzählt sie. Die Confiserie Honold ist ein Familienunternehmen mit mehreren Verkaufsgeschäften. Die Produktion wurde 2013 vom Stammhaus am Rennweg nach Küsnacht verlegt, hier werden heute die Brote, das Gebäck, Torten, Patisserie, Pralinen und andere Schokoladespezialitäten hergestellt. Die Ausbildung im Betrieb ist gut strukturiert und vielseitig. Zurzeit betreut Ivan Grammer elf Lernende. Sie schliessen mehrheitlich mit dem Lehrabschluss

EFZ ab, aber es ist auch möglich, eine EBA-Lehre zu machen. Eine junge Frau besucht die Berufsmittelschule mit dem Fernziel Lebensmitteltechnologie. Ein Drittel sind junge Männer, die meisten in der Fachrichtung Bäckerei.

Immer auf dem Laufenden

«Jetzt, wo Fabienne ihren Platz gefunden hat, sehe ich sie nicht mehr so oft», sagt Mentor Markus Jaggi. «Aber wir schreiben uns regelmässig, ich bin immer auf dem Laufenden, wie es Fabienne geht, und ich habe auch Kontakt zur Berufsschule.» Er wird für die Lernende bis zum Lehrabschluss Ansprechperson bleiben. Jaggi ist ein erfahrener Berufsmann und Vater von drei erwachsenen Söhnen. Als ehemaliger Auszubildener weiss er, wie viel Durchhaltevermögen es manchmal braucht, um eine anspruchsvolle Lehre zu bewältigen. Auch Ruth Jaggi ist Mentorin im Projekt des Zürcher Bäcker-Confiseurmeister-Verbands; sie übernimmt, wenn die Schwierigkeiten junger Frauen vor allem durch persönliche und familiäre Gründe bedingt sind. Ein wichtiger Aspekt: Im Coaching sind Lernende, Mentor und Berufsbildner involviert, aber nicht die Eltern.

Vom «Projekt Lehrabbruch» ist Markus Jaggi überzeugt. «Die Lernenden können nur gewinnen. Sie lernen sich zu wehren, ihre Interessen wahrzunehmen. Die Angleichung von Ansprüchen und Realität ist für junge Menschen ein anspruchsvoller Prozess.» ■



Lautlos fahren wir durch die lange Regalschlucht. Im Führerstand gibt Emin Lubenovic auf dem Display kurze Befehle ein. Der Hochregalstapler hält an. Dann gleiten wir zusammen mit dem seitlich positionierten Hubgerüst hoch. Auf sechs Metern Höhe ist die anvisierte Position erreicht. Der junge Mann scannt den Artikel ein und hebt die Transportpalette aus dem Regal. Wir befinden uns im Embraport 11, Lager C, bei der Kühne+Nagel AG, weltweit Nummer zwei der Anbieter von Lagerlogistik-Dienstleistungen. Emin Lubenovic absolviert die Berufslehre als Logistiker mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ), Fachrichtung Lager. Er ist momentan im zweiten von drei Ausbildungsjahren.

«Am Anfang dachte ich: Schön, ich kann vor allem Hubstapler fahren. Aber der Beruf umfasst viel mehr», sagt Emin Lubenovic, dessen Vater ebenfalls als Logistiker bei der Migros in Niederhasli arbeitet. Der Sprössling wollte erst Automechaniker werden und änderte erst später seine Berufswahl. Über das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung wurde er auf Kühne+Nagel aufmerksam und schickte die Bewerbung ab. Dem Dossier legte er eine handgemalte Zeichnung bei, ein Mann, der auf einem Elektroroller («Schnellläufer») fährt.

Wechselnde Abteilungen

Nedžad Hukic, Ausbildungsverantwortlicher bei der Kühne+Nagel AG, erinnert sich gut an das Bewerbungsschreiben. «Man merkte sofort, da ist einer interessiert und gibt sich Mühe», erzählt er. Er lud den Sekundarschüler zum Gespräch ein und danach in die Schnupperwoche. Dort betreute Daniel Kolb, Abteilungsleiter Lagerlogistik, den Jugendlichen. Für ihn ist die Motivation sehr wichtig. «Aber auch charakterliche Eigenschaften wie Höflichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit oder körperliche Robustheit und eine gewisse Ausdauer.» Diese Eigenschaften lernten die beiden Auszubildenden bei Emin Lubenovic während der Schnupperwoche

kennen. Ebenso fiel ihnen auf, dass er selbstständig war und nachfragte, auch kritische Fragen stellte. Der hinterlassene Gesamteindruck war so positiv, dass der Jugendliche eine Lehre als Logistiker beginnen durfte.

Bei der Kühne+Nagel AG sind derzeit 42 Lernende angestellt, 9 davon als Logistiker, Fachrichtung Lager. Die Logistiker lernen jedes Semester eine neue Lagerabteilung kennen. Alle sechs bis acht Wochen gibt es eine interne Schulung, in der Themen wie Luft-, See- und Landfracht, aber auch Gesundheit, Umwelt oder Kommunikation unterrichtet werden. Zusätzlich kommen die Lernenden der unterschiedlichen Lehrjahre und Berufe in einer Projektgruppe zusammen. Zurzeit arbeiten sie an einem Umweltprojekt. Sie möchten die PET-Flaschen im Unternehmen reduzieren und prüfen hierfür Alternativen wie Wasserspender.

Weltweite Warenströme

Mit einer Ausnahmegewilligung im Rahmen der Ausbildung dürfen Lernende bereits mit 16 Jahren den Führerschein zum Staplerfahrer machen. Der Schein berechtigt Emin Lubenovic zum Fahren verschiedener Stapler und anderer Elekt-

rofahrzeuge. Neben der Fähigkeit, das Gefährt auf engstem Raum zu steuern, wird bei der Fahrausbildung viel Wert auf die sorgfältige Wartung der Batterie gelegt. Der Logistiker entlädt aber auch grosse Lastkraftwagen, kontrolliert die Ware, lagert sie fachgerecht im Regal, verbucht sie elektronisch und stellt sie bei entsprechender Bestellung für den Versand bereit (Kommissionierung). Ausserdem muss er mit verschiedenen Verpackungsmaschinen umgehen können, etwa Bindemaschinen oder Robotern, die Stretchfolie um die Palette wickeln. «Diese Vielseitigkeit mag ich», sagt der Lernende.

«Das Berufsbild des Logistikers hat sich komplett verändert», sagt Nedžad Hukic. Nicht nur, weil eine Berufsausbildung mit Abschluss angeboten wird, sondern auch, weil Elektronik und Software die Arbeit bestimmen. «Früher mussten die Artikel von Hand in der Kartei ein- und ausgetragen werden. Heute verlässt man sich völlig auf den Scanner.» Das Schöne sei auch, dass der Beruf viele Perspektiven biete. Warenströme gebe es aufgrund der zunehmenden Globalisierung überall auf der Welt. Ausserdem stünden Weiterbildungsmöglichkeiten an Berufsfachschulen offen, etwa zum Abteilungsleiter, ergänzt Daniel Kolb.

Bald beginnt die Barbecue-Saison und Tausende von Grills lagern in den Regalen. Jeder Grill wird ausgepackt, zusammengesetzt und getestet, bevor er dem Kunden ausgeliefert wird. Dies ist momentan eine der Hauptarbeiten von Emin Lubenovic. Alle paar Wochen wechseln sich die Arbeitenden jedoch ab, damit es nicht zu eintönig wird. Im Sommer kommt der junge Mann ins dritte Lehrjahr. Noch weiss er nicht, was er nach der Berufslehre machen will. «Ich denke momentan nur an die Arbeit und daran, dass ich die Lehrabschlussprüfung bestehe», sagt er. Damit der Ausgleich zur Arbeit nicht zu kurz kommt, treibt er in der Freizeit Kraftsport, spielt leidenschaftlich Fussball und hört gerne Deutschrapp. ■

Der Beruf Logistiker/Logistikerin EFZ

Ausbildung: dreijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Fachrichtungen:** Distribution, Lager, Verkehr. **Anforderungen:** abgeschlossene Volksschule, praktisches Verständnis, handwerkliches Geschick, Organisationstalent, Dienstleistungsbewusstsein, robuste Gesundheit. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel Disponent/in Transport und Logistik (Berufsprüfung), dipl. Logistikleiter/in oder dipl. Supply Chain Manager (höhere Fachprüfung), Dipl. Techniker/in HF Unternehmensprozesse, Vertiefung Logistik, Bachelor of Science (FH) in Betriebsökonomie.

► www.svbl.ch (Schweizerische Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik)

Berufslehre heute Jedes Jahr treten im Kanton Zürich rund 12 500 Jugendliche eine Lehrstelle an. Das Schulblatt porträtiert in einer Serie jeweils eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner (Lehrmeister) und eine Lernende oder einen Lernenden (Lehrling) in ihrem Arbeitsalltag.

Berufslehre heute Logistiker EFZ

Weil sein Vater schon als Logistiker arbeitet, wusste Emin Lubenovic, was in der Berufslehre auf ihn zukommen wird. Er hat seine Wahl bis heute nicht bereut.

Text: **Walter Aeschimann** Foto: **Sabina Bobst**

vom 25. Juni - 21. Oktober 2017

Schulmusik-Kurse

Im Sommer/Herbst über 120 Musikkurse
für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder



Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

Klassenfotos

seit 1980

Foto

Bruno Knuchel
Tössstrasse 31
8427 Rorbas

Wenn Sie mit mir sprechen wollen:

Mobile 079 352 38 64
bruno.limone@bluewin.ch

pädagogische hochschule schwyz



Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung

Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und an Berufsleute aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren.

MAS Beginn: 14. September 2018

CAS Beginn: 22. September 2017

Wahlmodule: in Form von Weiterbildungskursen

Die nächsten Informationsveranstaltungen finden statt:

An der PHSZ in Goldau: 23. Mai 2017 (MAS) / 22. August 2017 (CAS)

Am Theater PurPur in Zürich: 17. Mai 2017 (CAS) jeweils von 19.00 bis ca. 20.30 Uhr

Pädagogische Hochschule Schwyz
Zaystrasse 42 CH-6410 Goldau
www.phsz.ch

Till-Theaterpädagogik GmbH

www.till.ch

Jetzt weiterbilden. CAS Schulsozialarbeit

Studienstart: 28. April 2017

www.fhsg.ch/schulsozialarbeit

oder +41 71 226 12 50

Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen



FHS St.Gallen

Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Hermann Landolt
Berufsfachschullehrer, Altstätten,
und FHS-Absolvent

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Berufsmeisterschaften I Die Schweizer sind Europameister

An den fünften europäischen Berufsmeisterschaften – den Euroskills – im schwedischen Göteborg stellten die jungen Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Fachkenntnisse unter Beweis: Die neunköpfige Delegation gewann zwei Gold-, zwei Silber- und zwei Bronze-medailien sowie drei Diplome. Damit stand sie bei der Nationenwertung ganz oben auf dem Podest, vor Österreich und Deutschland.

Ganz besonders freuen durfte sich dabei der Elektroinstallateur Yvan Fässler aus dem Kanton Zürich: Er gewann nicht nur eine Goldmedaille, sondern gleich deren zwei, war er doch auch «the best of Nation», also der Nationenbeste. Yvan Fässler kommt aus Hütten und lernt bei der EKZ Eltop in Wädenswil.

Am Start waren für die Schweiz ausser ihm noch je ein Spengler, Bodenleger, Landmaschinenmechaniker, Plattenleger, Gipser-Trockenbauer, Maurer sowie eine Dekorationsmalerin und eine Schönheitspflegerin. Sie kommen aus diversen Regionen der Schweiz – von der Ostschweiz über das Mittelland bis zum Wallis und zum Tessin.

Nach ihrer Rückkehr aus Göteborg wurde das Schweizer Team von einer namhaften Delegation von Nationalrätinnen und Nationalräten der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) im Bundeshaus empfangen. Und Rico Cioccarelli, Technischer Delegierter von Swiss Skills, gab gegenüber den Medien zu verstehen, das Podest der Euroskills zeige, dass Länder mit einem dualen Berufsbildungssystem «absolute Spitze» seien. [red]

Berufsmeisterschaften II Swiss Skills, World Skills und ein Buch

Nach dem Erfolg von 2014 sollen die Swiss Skills 2018 erneut als Grossanlass in Bern stattfinden. Neben den Meisterschaften sollen sie auch ein spannendes Schaufenster der Schweizer Berufsbildung bieten.

Grosses vor hat auch Basel-Stadt: Der Kanton will sich als Austragungsort der World Skills 2021 bewerben. Der Regierungsrat hat dem Grossen Rat einen ersten Beitrag von 450'000 Franken beantragt, um ein Bewerbungsdossier zu erstellen.

Erschienen ist zudem ein Buch mit Biografien der 19 Schweizer Goldmedaillengewinnerinnen und -gewinner an World Skills im Zeitraum von 1997 bis 2003. Das



Dreimal Grund zum Jubeln: An den Euroskills in Göteborg gewann Yvan Fässler aus Hütten Gold in seiner Disziplin, wurde Nationenbeste und holte mit dem Schweizer Team den Europameistertitel. Foto: zvg

Buch von Thomas Zellweger mit dem Titel «Goldenes Handwerk – 19 Berufsbiografien» ist im Riki-Verlag erschienen. [red]

Korrigendum Private Berufsschule

In der letzten Schulblatt-Ausgabe haben wir auf Seite 33 im Kasten zum Beruf Polydesigner/Polydesignerin 3D EFZ als Berufsfachschule die Gestaltungsschule Zürich (GDK) angegeben. Bei dieser Schule handelt es sich um eine private Schule, die eine Vollzeitausbildung anbietet. Im Kanton Zürich besuchen angehende Polydesigner 3D in der Regel die Berufsschule für Gestaltung Zürich, so auch die porträtierte Lernende. Wir entschuldigen uns für dieses Versehen. [red]

Informatik Google wird Lehrbetrieb

Fünf Informatik-Lernende pro Jahrgang will die Firma Google am Standort Zürich ab dem Schuljahr 2017/18 ausbilden und so innert vier Jahren 20 Lehrplätze schaffen. In einem Interview mit dem Schweizer Fernsehen zeigt sich Jörg Aebischer, Leiter Berufsbildung beim Dachverband des Schweizerischen Informatik- und Telecomsektors (ICT Switzerland), sehr zufrieden, gibt aber gleichzeitig seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Unternehmen in naher Zukunft weitere Lehrstellen schafft,

um die vom Verband geforderte Quote von fünf Prozent Lernenden in ICT-Unternehmen zu erfüllen. Denn der überwiegende Anteil von Tertiärabschlüssen im Informatikbereich werde über eine Berufsmaturität mit anschliessendem Fachhochschulstudium erlangt. Dies zeige, wie wichtig die Berufsbildung sei, um den Nachwuchs an benötigten Fachleuten sicherzustellen. [red]

Ausgewählte Abschlussarbeiten Eine grosse Bandbreite an spannenden Projekten

Von viel Herzblut, Kreativität und Einsatz zeugen die ausgewählten Vertiefungs- und Abschlussarbeiten, die vom 4. bis zum 31. Mai 2017 an der Technischen Berufsschule Zürich (TBZ) präsentiert werden. Sie entstanden an sieben städtischen Berufsschulen und an einer Berufsmittelschule im Fach Allgemeinbildung oder in einem Fach des Berufsmaturitätsunterrichts. Die 50 ausgestellten Arbeiten stehen stellvertretend für die rund 3600, die an diesen Schulen insgesamt erstellt wurden. Und sie veranschaulichen die grosse Bandbreite der Themen, mit denen sich die Lernenden auseinandergesetzt haben.

An der Vernissage vom 4. Mai werden Lernende Ausschnitte aus ihren Arbeiten vorstellen, ausserdem wird Schweizer Jugend forscht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den nationalen Wettbewerb nominieren. Die Vernissage im Panorama-saal der TBZ beginnt um 18.30 Uhr. [red]

Ökologisch und funktional:

multifunktionaler Kletterbogen, in diversen Grössen und mit Spielbrettern erhältlich.

Praktische und einzigartige Kindersitzbänke, in diversen Längen und Höhen erhältlich.



www.kitaland.ch - 031 838 11 89

IHR Partner für Schullager. www.gruppenhaus.ch

Bei mehr als 630 Häusern finden Sie sicher auch das RICHTIGE für Ihre Klasse.

Wir betreuen Sie auch persönlich. Nehmen Sie uns beim Wort. www.gruppenhaus.ch

Ski, Wandern, Velo, Fussball, Spiel, Sport, Fun!!!

ZENTRUM FÜR GEHÖR UND SPRACHE

Sie sind interessiert an

- Fragen der Sprach- und Kommunikationsentwicklung
- bilingualen Konzepten (Lautsprache / Gebärdensprache)
- interdisziplinärer Zusammenarbeit mit vielfältigen Aufgabenstellungen

Unser Kompetenzzentrum ist zuständig für die Bildung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hör- und/oder Sprachbeeinträchtigung ab Diagnosestellung bis zum Abschluss der erstmaligen beruflichen Ausbildung.

Pädagogische Berufe im Zentrum

**Lehrperson Kindergarten / Früherzieherin
als Audiopädagogin/Audiopädagoge Frühförderung
(Vorschule und Kindergarten)**

Mit Ihren wöchentlichen Förderlektionen unterstützen Sie die Familie und das betroffene Kind sowie das weitere Umfeld am Wohnort. Sie optimieren die Möglichkeiten zur Kommunikationsentwicklung und Teilhabe im familiären Umfeld oder im Kindergarten.

**Lehrperson als Audiopädagogin/Audiopädagoge Förderung
(Schul- und Ausbildungszeit)**

In Einzelsettings oder im Klassenrahmen unterstützen Sie die Teilhabe der Schülerinnen/ Schüler am Geschehen in der Regelklasse am Wohnort. Sie wirken mit an der Schul- laufbahngestaltung.

Lehrperson Sonderschule (Kindergarten – Oberstufe)

Im Team sind Sie zuständig für die Führung einer Klasse von 5 bis 8 Schülerinnen/ Schülern mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen. Sie sind interessiert an der interdisziplinären Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften.

Anfragen/Anstellungsbedingungen

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach kantonalen Vorgaben. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten benötigen Sie einen heilpädagogischen Abschluss. Wir unterstützen Sie beim berufsbegleitenden Erwerb.

Frau Franziska Schmid, Personalassistentin
Zentrum für Gehör und Sprache, informiert
Sie gerne über die diversen Tätigkeiten und
Einsatzmöglichkeiten per Telefon unter
043 399 89 39 oder per Mail an:
franziska.schmid@zgsz.ch.

Die aktuellen Stellenausschreibungen sowie
wertvolle Informationen zu den
Berufsbildern und Fachthemen finden Sie auf
unserer Website: www.zgsz.ch.



PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in
Schulpraxisberatung und Lerncoaching
(8 erts) mit Anschlussmöglichkeit in
Supervision und Teambegleitung
(total 15 erts)

- **August 2017 bis Januar 2018**
- **Anschluss in Supervision:
Februar bis Juli 2018**
- **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche
und wenige Intensivmodule
(Schulferien Kanton ZH berücksichtigt)**
- **14.30–18.30 Uhr, Uster (Nähe Bahnhof)**
- **Fernstudienanteile
(zu Hause oder in der Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte
Lehrpersonen und Schulleitungen aller Stufen (Kiga,
Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte
Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und
Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie
erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue
Herausforderungen suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung
in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lern-
klima in fixen, kleinen
Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit 15 Jahren bewährt
- ✓ interkantonal, vom Berufsverband für Schulpraxis-
beratung und Supervision (www.issvs.ch) anerkannt

**geschützter
CH-Berufstitel**

Broschüre herunterladen und alle **Infos** im Detail:

www@ppz.ch. Fragen: info@ppz.ch

Telefon 044 918 02 01 oder 079 695 71 41

Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungsinstitut
Bahnstrasse 21, 8610 Uster, www.ppz.ch

Amtliches 2/2017

41

Volksschule. Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel
Schuljahr 2017/18

41

Anschlussprogramm «Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen»

42

Volksschule. Deutsch als Zweitsprache. Sprachstandsinstrument «Sprachgewandt». Weiterentwicklung

44

Bildungsrätliche Kommission Volksschule-Berufsbildung. Amtsdauer 2015–2019

44

Leitlinien zu Bildung und Integration

45

Volksschule. Neuschaffung eines Lehrmittels «Ethik» für das 1.–9. Schuljahr

46

Auswertung der Vernehmlassung zum Zürcher Lehrplan 21 und weiteres Vorgehen

.....

Bildungsratsbeschluss vom 12. Dezember 2016

**Volksschule. Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel
Schuljahr 2017/18**

A. Ausgangslage

Die gesetzlichen Grundlagen zu den Lehrmitteln befinden sich in § 12, § 22 und § 59 des Volksschulgesetzes vom 7. Februar 2005 (VSG, LS 412.100) sowie in § 19 der Volksschulverordnung vom 28. Juni 2006 (VSV, LS 412.101) und in § 1 bis 3 der Lehrmittelverordnung für die Volksschule vom 20. August 2014 (LS 412.14). Die vom Bildungsrat gemäss § 22 VSG und § 2 der Lehrmittelverordnung für die Volksschule für obligatorisch erklärten Lehrmittel sind im Unterricht zu verwenden.

Obligatorische Lehrmittel verdeutlichen die Zielsetzungen und Vorgaben des Lehrplans und bilden so eine wesentliche Grundlage für den Unterricht. Sie dienen der Koordination zwischen den Schulstufen. Das schliesst nicht aus, dass ergänzend

zu den obligatorischen Lehrmitteln auch andere Unterrichtsmittel eingesetzt werden dürfen.

Obligatorische Lehrmittel müssen gemäss § 18 des Lehrpersonalgesetzes vom 10. Mai 1999 (LPG, LS 412.31) verwendet werden. Die Schulgemeinden sind verpflichtet, diese Lehrmittel zuhanden der Lehrpersonen anzuschaffen und jeder Schülerin und jedem Schüler unentgeltlich abzugeben.

Stellt der Bildungsrat für das gleiche Fach mehrere als obligatorisch bezeichnete Lehrmittel zur Auswahl (Alternativobligatorium), so sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, eines davon unterrichtsleitend zu verwenden (siehe dazu «Alternativobligatorium im Fachbereich Englisch», BRB 42/2012).

B. Erwägungen

Der Bildungsrat setzte das Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel am 4. April 1995 in Kraft. Seitdem wird es jährlich aktualisiert. Die Änderungen ergeben sich aus Neuanschaffungen und Streichungen, denen inhaltliche, methodisch-didaktische und verlegerische Überlegungen zugrunde liegen. Die gestaffelte Einführung neuer Lehrmittelreihen sowie die Begutachtungsergebnisse der Lehrpersonenkonferenz gemäss § 59 VSG stellen weitere Anpassungsgründe dar.

Obligatorische Lehrmittel gelten für die Fachbereiche Deutsch, Mathematik, Natur und Technik, Englisch, Französisch sowie für Religion und Kultur.

Das angepasste Verzeichnis obligatorischer und alternativ-obligatorischer Lehrmittel wird den Schulen als Broschüre abgegeben und kann zusätzlich von der Internetseite des Volksschulamtes (www.volksschulamt.zh.ch) heruntergeladen werden.

Die Kantonale Lehrmittelkommission (KLK) hat die vorliegende Anpassung am 22. November 2016 zur Kenntnis genommen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

I. Die Ergänzungen und Änderungen im Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel gemäss Beilage werden auf Beginn des Schuljahrs 2017/2018 in Kraft gesetzt.

Das Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel ist abrufbar unter www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv

Bildungsratsbeschluss vom 12. Dezember 2016 Anschlussprogramm «Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen»

Die Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 30. November 1998 des damaligen Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie, BBT (heute: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, SBFI) wurde auf den 1. Januar 2009 durch die Verordnung des Bundesrates über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 abgelöst (Berufsmaturitätsverordnung, BMV, SR 412.103.1). Die neue BMV gilt für Lehrgänge, die nach dem 1. Januar 2015 beginnen bzw. begonnen haben.

Gestützt auf die BMV hat der Bildungsrat mit Beschluss vom 8. September 2014 (BRB Nr. 34/2014) das Berufsmaturitätsreglement (BMR, LS 413.326) erlassen, das das bisherige Reglement über die Aufnahme an die Berufsmittelschulen und den Berufsmaturitätsabschluss vom 1. Oktober 2002 ablöst. Während § 5 des Reglements vom 1. Oktober 2002 vorsah, dass der Stoff der Aufnahmeprüfung auf das Anschlussprogramm Sekundarschule-Mittelschulen ausgerichtet wird, sieht § 4 des neuen BMR ein Anschlussprogramm vor, das auf die Berufsmaturitätsschulen ausgerichtet wird.

Mit Beschluss vom 27. April 2015 (BRB Nr. 25/2015) erliess der Bildungsrat den kantonalen Lehrplan für die Berufsmaturität, welcher auf dem neuen eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität basiert. Am 9. November 2015 (BRB Nr. 49/2015) wurde die Erstellung eines Vorprojekts beschlossen, das die Grundlagen für ein kohärentes System der Übertrittsverfahren und Aufnahmebedingungen an die verschiedenen Mittelschulen beschreibt. Die Ergebnisse des Vorprojekts wurden an der Sitzung vom 14. November 2016 vorgestellt und vom Bildungsrat als Eckwerte beschlossen (BRB Nr. 27/2016).

Bis zur Erarbeitung von aufeinander abgestimmten Anschlussprogrammen im Rahmen des Projektes zur Harmonisierung der Übertrittsverfahren müssen die Berufsmaturitätsschulen über ein Anschlussprogramm verfügen, das sich für die Erstellung der Aufnahmeprüfungen eignet. Zu diesem Zweck wurde das Anschlussprogramm vom 27. September 2013, das damals vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt in Zusammenarbeit mit SekZH erarbeitet worden war, angepasst. Die Anpassungen waren erforderlich, weil die Version 2013 auf nicht mehr gebräuchliche Mathematik- und Englischlehrmittel verweist.

Das den Bildungsrat zum Erlass vorgelegte Anschlussprogramm Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen vom 1. September 2016 definiert in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch die Kenntnisse, Fertigkeiten und Inhalte. Es entspricht der aktuellen Praxis der Erstellung von schriftlichen Aufnahmeprüfungen für die Berufsmaturitätsschulen, wobei Lehrpersonen der Sekundarstufe I und der Berufsmaturitätsschulen in fachspezifischen Teams zusammenarbeiten. Die Entwürfe der schriftlichen Aufnahmeprüfungen werden Fachspezialistinnen und -spezialisten zur Begutachtung vorgelegt. Damit wird sichergestellt, dass die mit den Aufnahmeprüfungen überprüften Kompetenzen und Fertigkeiten diejenigen sind, auf die Lehrpläne und Lehrmittel der Sekundarstufe I abzielen.

Das neue Anschlussprogramm Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen vom 1. September 2016 soll auf den 1. Januar 2017 in Kraft treten und erstmals für die Aufnahmeprüfungen im März 2017 gelten.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Anschlussprogramm Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen vom 1. September 2016 wird erlassen.
- II. Das Anschlussprogramm gemäss Ziffer I tritt auf den 1. Januar 2017 in Kraft und gilt erstmals für die Aufnahmeprüfungen im März 2017.
- III. Das Volksschulamt soll beauftragt werden, die Schulleitungen und Schulpräsidien der Volksschulen über das Anschlussprogramm zu informieren.
- IV. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt soll beauftragt werden, die Schulleitungen von Anbietern der Bildungsgänge der Berufsmaturität über das Anschlussprogramm zu informieren.

Das Anschlussprogramm Sekundarstufe-Berufsmaturitätsschulen ist abrufbar unter www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv

Bildungsratsbeschluss vom 12. Dezember 2016 Volksschule. Deutsch als Zweitsprache. Sprachstands- instrument «Sprachgewandt». Weiterentwicklung

1. Ausgangslage

Das Instrumentarium «Sprachgewandt» wird gemäss Bildungsratsbeschluss Nr. 11 vom 19. März 2012 seit Schuljahr 2013/14 im ergänzenden Unterricht «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ) verbindlich verwendet. Mit Hilfe von «Sprachgewandt» I und II

können die Lehrpersonen das Sprachverständnis der Schülerinnen und Schüler auf allen Stufen der Volksschule differenziert erheben. Das Instrumentarium kommt insbesondere zur Abklärung des Unterstützungsbedarfs von Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache zum Einsatz und unterstützt die Lehrpersonen bei der Planung einer systematischen Sprachförderung. Die Ergebnisse aus der Sprachstandserhebung mit dem Instrumentarium «Sprachgewandt» bilden zusammen mit den Beobachtungen und Einschätzungen der Lehrpersonen die Entscheidungsgrundlage für die Zuweisung zum DaZ-Unterricht oder für die Entlassung aus dem DaZ-Unterricht.

Zwischen April und September 2013 wurden die DaZ-Lehrpersonen des Kantons Zürich im Rahmen eines halbtägigen Kurses in die Arbeit mit dem Instrumentarium «Sprachgewandt» eingeführt. Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich (ZAL) führt im Auftrag des Volksschulamtes laufend weitere Einführungskurse im Umfang von einem Kurshalbtag durch.

Mit der Einführung des Instrumentariums wurde das Volksschulamt beauftragt, im Verlaufe des Schuljahrs 2015/16 die Weiterentwicklung von «Sprachgewandt» zu prüfen und bei Bedarf allfällige Anpassungen oder Ergänzungen in die Wege zu leiten. Im Mai 2014 wurden die Bildungsdirektion (Volksschulamt) und der Lehrmittelverlag beauftragt, per Schuljahr 2018/2019 geeignete Massnahmen in die Wege zu leiten (BRB 10/2014).

Im Sommer 2015 hat das Volksschulamt Lehrpersonen, Fachexperten aus der Wissenschaft und in der Lehre zu den Erfahrungen mit dem Instrumentarium befragt. Trotz des eher geringen Rücklaufs (30 DaZ-Lehrpersonen) ermöglichen die Antworten im Sinne einer Orientierung erste Hinweise auf eine allfällige Weiterentwicklung von «Sprachgewandt». Die Resultate der Umfrage wurden ausgewertet und zusammen mit der Bildungsplanung und dem Lehrmittelverlag diskutiert. Die Ergebnisse der Diskussion münden in den vorliegenden Bildungsratsbeschluss, welcher das weitere Vorgehen und die mögliche Weiterentwicklung von «Sprachgewandt» aufzeigt.

2. Umfrageergebnisse im Überblick

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen auf insgesamt 30 Rückmeldungen aus der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (LKV), dem Verein Zürcher Lehrpersonen Deutsch als Zweitsprache (VZL DaZ), der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen (ZAL) und der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern (DVS).

Zur Stellungnahme wurden zudem Fachexperten aus Wissenschaft und Lehre eingeladen. Namentlich sind dies: Pädagogische Hochschule Zürich, Institut für Interkulturelle Kommunikation, Zürich, Pädagogische Hochschule Schwyz, Pädagogische Hochschule Thurgau, Fachhochschule Nordwestschweiz, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich und Institut Unterstrass.

2.1. Rückmeldungen Sprachgewandt I (Kindergarten und 1. Klasse)

- Das Handbuch zum Instrumentarium wird positiv bewertet. Dieses sei gut strukturiert, verständlich formuliert und diene den Lehrpersonen als Anleitung für die Arbeit mit dem Instrumentarium.
- Handlungsbedarf besteht aus Sicht der Befragten im Bereich der Beobachtung des Sprachstandes und bei der Planung der sprachlichen Förderung.
- In den offenen Rückmeldungen wird mehrfach bemängelt, dass die produktiven Sprachfähigkeiten («Sprechen») nicht getestet würden.
- Zur Frage der benötigten Zeit für die Testdurchführung machen die Befragten sehr unterschiedliche Aussagen. Insgesamt lässt sich daraus schliessen, dass die Testdurchführung eher einen grösseren Zeitaufwand erfordert als im Handbuch angegeben.

2.2. Rückmeldungen Sprachgewandt II (2.–9. Klasse)

- Die aufgrund der Sprachstandserhebung vorgenommenen Einschätzungen unterstützten die Lehrpersonen bei der Erfassung und Einstufung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder.
- Das Handbuch zu Sprachgewandt II wird positiv bewertet: gut strukturiert und verständlich formuliert diene es den Lehrpersonen als Anleitung für die Arbeit mit dem Instrumentarium.
- In vielen Rückmeldungen werden Schwierigkeiten bekundet, aus dem erhobenen Sprachstand der Schülerinnen und Schüler Schlüsse zu ziehen für die Sprachförderung.
- Eine Prüfung der bestehenden Weiterbildungsangebote ist angezeigt.
- In den offenen Rückmeldungen wird gewünscht, dass zusätzliche Aufgaben und Materialien für die Bereiche Schreiben und Hörverstehen entwickelt werden. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass die beiden Bereiche vernachlässigt würden.

3. Fazit und möglicher Entwicklungsbedarf

Die Umfrageergebnisse zeigen Handlungsbedarf auf zwei Ebenen:

- Ergänzung des Instrumentariums in einzelnen Teilen
- Bereitstellung ausreichender Weiterbildungsangebote zur Nutzung des Instrumentariums und zur Förderplanung

Nachfolgend werden der Entwicklungsbedarf und die Themen der erforderlichen Weiterbildung in den wichtigsten Punkten zusammenfassend dargestellt.

3.1. Entwicklungsbedarf bei Sprachgewandt I (Kindergarten und 1. Klasse)

Für den Kindergarten und die 1. Klasse werden ein neues Beobachtungsinstrument bzw. ein zusätzlicher Beobachtungsbogen sowie konkrete Hinweise zur Feststellung der produktiven Sprachfähigkeiten gewünscht. Sachdienlich sind überdies Hinweise auf die Struktur der Förderplanung sowie auf Fördermaterialien, inklusive der Bezüge zu dem für den DaZ-Unterricht obligatorischen Lehrmittel Hoppla und zu weiteren Lehrmitteln.

An einzelnen Stellen ist die Anleitung bezüglich der Testdurchführung und -auswertung zu präzisieren. Beim Testinstrument selbst ist die Verständlichkeit der Bilder (Farben, Erkennen der Leitfiguren etc.) zu prüfen.

3.2. Entwicklungsbedarf bei Sprachgewandt II (2.–9. Klasse)

Zu Sprachgewandt II werden Hinweise auf die Struktur der Förderplanung und auf Fördermaterialien mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen erwünscht. Hierbei sollen einerseits im Handbuch konkrete Aussagen gemacht werden zur Einordnung der Lesetests und zur Nutzung der Testergebnisse für die Förderplanung. Andererseits sollen Bezüge zu den für den DaZ-Unterricht obligatorischen Lehrmitteln Pipapo und Kontakt (Neuschaffung in Arbeit beim Lehrmittelverlag Zürich) und zu weiteren Lehrmitteln hergestellt werden. Bezugnehmend auf das bestehende Kompetenzraster zum Sprachbereich Schreiben wäre ein Korpus mit Schreibaufgaben auf drei Niveaus sehr hilfreich.

3.3. Entwicklungsbedarf bei Sprachgewandt I & II

Bezüglich der Kompetenzbeschreibungen ist zu prüfen, ob eine einheitliche Bezeichnung eingeführt wird: Im Handbuch zu Sprachgewandt I ist die Niveaubeschreibung des Sprachverständnisses in die Stufen I bis VI unterteilt. Im Handbuch zu Sprachgewandt II ist die Beschreibung zu den Sprachkompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen in die Niveaus A, B und C aufgeteilt. Der Bezug bzw. die Abgrenzung zu den Stufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) ist zu klären.

Die vorliegenden Arbeitsunterlagen, der Einschätzungsbogen «Fortschritte Sprache» (Sprachgewandt I), der Bogen «Sprachverhalten beschreiben» (Sprachgewandt II) und der Einschätzungsbogen (Sprachgewandt II) sind auf deren Handhabbarkeit zu prüfen, zu optimieren und auch elektronisch zur Verfügung zu stellen.

3.4. Weiterbildung der Lehrpersonen

Für die Lehrpersonen, die mit dem Instrumentarium arbeiten, sind weiterhin Weiterbildungen anzubieten. Es braucht einerseits Einführungskurse und andererseits Angebote, die das systematische Beobachten des Sprachstandes und der Sprachentwicklung sowie die Planung der sprachlichen Förderung vertiefen.

4. Erwägungen

Die Umfrage vom Sommer 2015 mit einer eher kleinen Zahl von 30 Teilnehmenden diente in erster Linie der Sondierung, ob und in welchen Punkten möglicher Überarbeitungsbedarf besteht. Aufgrund der unter Punkt 3 gemachten Aussagen werden die folgenden Optimierungsvorschläge bzw. Entwicklungsschritte vorgeschlagen:

4.1.

Sprachgewandt I und II werden mit Hinweisen auf die Förderplanung (inkl. Verweisen auf die aktuell obligatorischen Lehrmittel) ergänzt. Zugleich sollen die bestehenden Weiterbildungskurse zur Einführung ins Instrumentarium ergänzt werden mit einem Vertiefungsangebot zur Sprachdiagnostik und Förderplanung, basierend auf der Arbeit mit dem Instrumentarium Sprachgewandt.

Die Hinweise auf die Förderplanung sollen bis Ende 2017 bzw. bis spätestens auf den Zeitpunkt der Implementierung des neuen kantonalen Lehrplans vorliegen inkl. eines Weiterbildungsangebotes.

4.2.

Sprachgewandt I wird um ein Beobachtungsinstrument bzw. Beobachtungsbogen (allenfalls entsprechend dem Kriterienraster von Sprachgewandt II) ergänzt.

Das Beobachtungsinstrument soll bis Ende 2017 bzw. bis spätestens auf den Zeitpunkt der Implementierung des neuen kantonalen Lehrplans vorliegen inkl. eines Weiterbildungsangebotes.

4.3.

Es ist zu prüfen, ob die Niveaubezeichnungen in Sprachgewandt I und II auf den GER-Referenzrahmen (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen; A1, A2, etc.) abgestimmt und vereinheitlicht werden könnten, ohne die Grundstruktur der Instrumente zu verändern.

Die Arbeiten sollen bis zur Implementierung des neuen kantonalen Lehrplans abgeschlossen sein.

4.4.

Das Aus- und Weiterbildungsangebot zu Sprachstandsdiagnose und Sprachgewandt (PH Zürich, Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich und Institut Unterstrass) sollen erweitert werden. Bis Ende 2017 sind die Weiterbildungsformate aktualisiert, ausgebaut und aufgeschaltet.

4.5.

Die Möglichkeiten bzw. Synergien mit den Lernfördersystemen wie «Lernlupe» und «Stellwerk» für die Sprachstandsdiagnose und die Sprachentwicklung von Deutsch als Zweitsprache werden bis im Sommer 2017 geprüft. Dies geschieht in Zusammenarbeit und Absprache mit dem Kanton St. Gallen.

4.6.

Bei der Begutachtung und Weiterentwicklung des Instrumentariums prüft das Volksschulamt grundsätzlich die Möglichkeiten einer interkantonalen Zusammenarbeit u.a. im Hinblick auf eine Finanzierungsbeteiligung.

4.7.

Bei einer Neuauflage werden die Verständlichkeit der Bilder und die Vereinheitlichung der Handbücher von SGW I und II geprüft und wo sinnvoll angepasst.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Die Resultate der Befragung zu «Sprachgewandt I & II» werden zur Kenntnis genommen.
- II. Das Volksschulamt soll beauftragt werden, die Arbeiten gemäss den Erwägungen unter Punkt 4 zu veranlassen und dem Bildungsrat über den Vollzug im Schuljahr 2018/19 Bericht zu erstatten.

Bildungsratsbeschluss vom 12. Dezember 2016 Bildungsrätliche Kommission Volksschule-Berufsbildung. Amtsduer 2015–2019

A. Ausgangslage

Der Bildungsrat beschloss an seiner Sitzung vom 21. Mai 2002 die Schaffung einer ständigen Koordinationskommission Volksschule-Berufsbildung. Mit Beschluss vom 1. Juni 2015 aktualisierte er letztmals das Mandat der Kommission und legte ihre Zusammensetzung für die Amtsduer 2015–2019 fest. Am 28. September 2015 wählte der Bildungsrat die Mitglieder für die Amtsduer 2015–2019. Die Vertreterin des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (Geschäftsstelle), Christina Vögtli, hat auf 31. Dezember 2016 ihren Rücktritt aus der Kommission erklärt.

B. Nominierung

Als Ersatzmitglied für die Kommission Volksschule-Berufsbildung (Geschäftsstelle) wird vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt Andres Meerstetter, Co-Leiter der Abteilung Betriebliche Bildung, vorgeschlagen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Christina Vögtli wird unter Verdankung ihrer Dienste als Mitglied der bildungsrätlichen Kommission Volksschule-Berufsbildung auf 31. Dezember 2016 entlassen.
- II. Andres Meerstetter wird als Vertreter des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (Geschäftsstelle) auf 1. Januar 2017 für den Rest der Amtsduer 2015–2019 als Mitglied der bildungsrätlichen Kommission Volksschule-Berufsbildung gewählt.

Bildungsratsbeschluss vom 12. Dezember 2016 Leitlinien zu Bildung und Integration

Erwägungen

Das Bildungswesen steht auf allen Stufen vor den Herausforderungen, Kindern und Jugendlichen, die über einen unterschiedlichen sozialen, sprachlichen, kulturellen und religiösen Hintergrund verfügen, gute Bildungschancen zu geben und zu einer guten Bildung zu verhelfen. Der Bildungsrat erliess mit Be-

schluss vom 14. Januar 2008 (BRB 5/2008) zehn kurz formulierte Leitlinien zu «Bildung und Integration». Die Leitlinien beschreiben in knapper Form Ziele und Massnahmen in vier Handlungsfeldern: Sprachkompetenz; Chancengleichheit; Respekt und sozialer Zusammenhalt; Partnerschaft und Dialog. Sie stellen eine stufenübergreifende Übersicht der längerfristigen Ziele und Massnahmen dar – von früher Bildung über die Volksschule bis zur Sekundarstufe II. Die Leitlinien sollen insbesondere Akteuren auf kantonalen Ebene eine Orientierung für die Arbeit geben und eine Weiterentwicklung in dieser Thematik ermöglichen. Adressaten sind insbesondere die Ämter der Bildungsdirektion, die PH Zürich, kantonale Verbände des Bildungswesens sowie die bildungsrätliche Kommission «Forum Migration und Integration». Die Leitlinien bilden zudem eine Basis für das regelmässige Beobachten und Reflektieren der Entwicklungen auf kantonalen Ebene. Alle drei Jahre – in den Jahren 2011 und 2014 – wurde dem Bildungsrat über erfolgte Umsetzungen Bericht erstattet.

Der Bildungsrat hat angeregt zu prüfen, ob und gegebenenfalls wie die bestehenden Leitlinien überarbeitet werden sollen (Protokoll der Sitzung vom 24. November 2014, «Pendenzen»). Die Kommission «Forum Migration und Integration» hat an der Sitzung vom 29. September 2016 darüber beraten und schlägt vor, die Leitlinien zu überarbeiten. Sie sollen insbesondere in folgenden Aspekten aktualisiert werden:

- Begriffe und Konzepte sollen einem aktuellen Stand angepasst werden.
- Neue wichtige Themen sollen aufgenommen und Massnahmen, die unterdessen umgesetzt sind, gestrichen werden.
- Die frühe Bildung und die Bildung auf Sekundarstufe II sollen mehr Gewicht bekommen.
- Die Adressaten der Leitlinien sollen geklärt werden. Revidierte Leitlinien sollen auch Gemeinden und Schulen dienen, die kommunale Leitbilder erstellen.
- Es sollen Vorschläge ausgearbeitet werden, wie die Leitlinien im Schulfeld so bekannt gemacht werden können, dass sie genutzt werden.

Die Überarbeitung der Leitlinien soll durch die Bildungsdirektion in Zusammenarbeit mit dem «Forum Migration und Integration» erfolgen. Damit sind die Ämter der Bildungsdirektion, die kantonalen Verbände des Bildungswesens sowie die grösseren eingewanderten Bevölkerungsgruppen in die Überarbeitung einbezogen.

Folgendes Vorgehen ist geplant:

Entwurf überarbeiteter Leitlinien durch eine Arbeitsgruppe des «Forums Migration und Integration»	bis April 2017
Beratung des Entwurfs im «Forum Migration und Integration», Konsultation der involvierten Ämter sowie Hearing mit Vertretungen kantonaler Verbände und der PH Zürich	April bis Juni 2017
Bereinigung und Antrag zur Verabschiedung durch den Bildungsrat	bis Oktober 2017
Kommunikation	bis Dezember 2017

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Volksschulamt soll beauftragt werden, die Leitlinien des Bildungsrats zu «Bildung und Integration» aus dem Jahr 2008 in Zusammenarbeit mit der bildungsrätlichen Kommission «Forum Migration und Bildung» zu überarbeiten und dem Bildungsrat bis Oktober 2017 eine aktualisierte Version vorzulegen.

Volksschule. Neuschaffung eines Lehrmittels «Ethik» für das 1.–9. Schuljahr

1. Ausgangslage

Ab Schuljahr 2007/2008 konnten die Gemeinden mit der Einführung des neuen Fachs Religion und Kultur auf der Sekundarstufe I beginnen (BRB 4/2006), ab Schuljahr 2008/09 auf der Primarstufe (BRB 29/2007). Spätestens ab Beginn des Schuljahrs 2011/12 mussten alle Schulgemeinden mit der Einführung des Faches «Religion und Kultur» (R+K) sowohl auf der Primarstufe wie auch auf der Sekundarstufe I starten. Per Ende Schuljahr 2016/17 wird die flächendeckende Einführung abgeschlossen sein. Das Fach R+K wird ab dann in allen Klassen der Volksschule des Kantons Zürich unterrichtet werden.

Mit der Inkraftsetzung des Lehrplans 21 (im Kanton Zürich voraussichtlich ab 2018/2019 Kindergarten/1.–5. Schuljahr, ab 2019/2020 6.–9. Schuljahr) wird das Fach R+K voraussichtlich zum Fach «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) erweitert. Die bislang im Fach Religion und Kultur vermittelten Inhalte sind im Lehrplan 21 als Kompetenzen im Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft ERG (1. und 2. Zyklus in Natur, Mensch, Gesellschaft integriert) enthalten. Der Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft umfasst neben religionskundlichen Kompetenzen auch solche zu Ethik und Lebenskunde.

2. Erwägungen

A. Bedarf und Anforderungen

Die Verankerung der Ethik im Fach RKE soll dazu beitragen, dass ethische Fragen auf allen Schulstufen gezielt aufgegriffen und bearbeitet werden. Ethische Fragen berühren alle Schulfächer, weshalb sie im Sinne einer angewandten Ethik zu bearbeiten sind. Für das religionskundliche Fachanliegen gemäss Lehrplan 21 kann weiterhin das Lehrmittel «Blickpunkt – Religion und Kultur», das für das Fach R+K im Kanton Zürich entwickelt wurde, eingesetzt werden. Hingegen fehlt für den Bereich Ethik ein kompetenzorientiertes Lehrmittel, das «Blickpunkt» ergänzt. Im BRB 10/2016 wurde der Katalog mit den Anforderungen an das neue Lehrmittel festgelegt.

B. Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes

Ausgehend vom BRB 10/2016 vom 7. März 2016 beauftragte der Lehrmittelverlag Zürich Prof. Dr. Eva Ebel (Institut Unterstrass), Dr. Dominik Helbling (PH Luzern) und Johannes Rudolf Kilchsperger (PH Zürich) mit der Erarbeitung eines inhaltlich-didaktischen Konzepts zur Neuschaffung eines Lehrmittels «Ethik» für den 1.–3. Zyklus.

Dieses Konzept wurde am 19. Oktober 2016 beim Lehrmittelverlag Zürich eingereicht. Vorangegangen waren zwei Austauschsitungen zum inhaltlich-didaktischen Konzept mit Lehrpersonen aller Stufen am 5. bzw. 12. September 2016. Konkrete Vorschläge aus diesen Austauschsitungen flossen in das Konzept ein. Diese angepasste Fassung des inhaltlich-didaktischen Konzepts wurde dem Volksschulamt Zürich im Oktober 2016 vorgelegt. Die Stellungnahme des Volksschulamtes war positiv. Am 25. Oktober 2016 wurde das Konzept der Kontaktgruppe Religionen vorgestellt. Am 22. November 2016 erfolgte eine Präsentation des Entwicklungskonzepts vor der Kantonalen Lehrmittelkommission (KLK). Die Mitglieder der KLK haben das Entwicklungskonzept «Ethik» gutgeheissen.

Entgegen dem Anforderungskatalog (BRB 10/2015) werden vorerst keine Materialien für den Kindergarten entwickelt. Die Erarbeitung einer stufengerechten Didaktik für das zukünftige Fachprofil Religionen, Kulturen, Ethik ist Ziel eines laufenden Projekts des Instituts Unterstrass und der PH Zürich. Sobald die fachdidaktischen Grundlagen aus diesem Projekt vorliegen, kann eine Handreichung für Kindergartenlehrpersonen erarbeitet werden.

C. Didaktischer Ansatz

Mit den Kompetenzbereichen «Menschliche Grunderfahrungen» (NMG.11.1, ERG.1.1), «Philosophieren» (NMG.11.2, ERG.1.2), «Werte und Normen» (NMG.11.3, ERG.2.1) sowie «Ethische Urteilsbildung» (NMG.11.4, ERG.2.2) ist im Lehrplan 21 ein Feld abgesteckt, das in den Schulen bereits präsent ist, jedoch bisher kaum systematisch legitimiert und kultiviert wurde.

Das Lehrmittel geht von «Schauplätzen» aus: von Ausschnitten der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, in denen philosophische und ethische Fragen aufzufinden sind. Von «Schauplätzen» ausgehen heisst aber auch, verschiedene Perspektiven, wie sie in der Schule in verschiedenen Fächern eingeübt werden, aufzunehmen: naturwissenschaftlich, historisch, ökonomisch, kulturwissenschaftlich usw. Philosophische und ethische Fragen werden im Zusammenhang mit Themen verschiedener Fächer bearbeitet. Mit zunehmender schulischer Bildung müssen dabei fachliche Gesichtspunkte stärker beachtet und aufgenommen werden.

Für die Bearbeitung der sich in den «Schauplätzen» zeigenden philosophischen und ethischen Fragen greift das Lehrmittel auf das Modell der fünf Denkmethode oder Lernschritte des Philosophiedidaktikers Ekkehard Martens zurück, der Philosophie als elementare Kulturtechnik umschreibt. Das Arbeiten mit diesen fünf klassischen philosophischen Werkzeugen soll sich durch alle Zyklen hindurchziehen und immer wieder stufengemäss praktiziert und geübt werden.

Das Lehrmittel leitet mit seiner Methodik und konkreten Aufgabenvorschlägen dazu an, Kompetenzen zu erwerben und zu entwickeln, die dem Lehrplan entsprechen. Das Lehrmittel ermöglicht dabei in mehrfacher Hinsicht Differenzierung:

- durch das Angebot von verschiedenen «Schauplätzen» mit unterschiedlichen philosophischen und ethischen Fragen
- durch ein Spektrum von Methoden
- durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien und Medien
- durch die Entwicklung von «Ateliers» (eigenständiges Arbeiten / Kompetenzüberprüfung)

D. Lehrwerkteile

Das geplante Lehrmittel umfasst folgende Teile:

- Schülerinnen- und Schülerbuch (je ein Band für das 1./2., 3./4., 5./6. und 7.–9. Schuljahr) als Lese- und Nachdenkbuch, das das Grundmaterial zur Bearbeitung der philosophischen Fragen und ethischen Herausforderungen bildet, die in den «Schauplatzbildern» aufgefunden werden können.
- Arbeitsmaterial (digitale Plattform für Lehrpersonen mit digitalen Postern, Werkzeugkoffer mit methodischen Anleitungen, Audiofiles, evtl. kurze Filmsequenzen, zum Teil veränderbare Arbeitsblätter mit kompetenzorientierten Aufgabensets).
- Kommentar (analog Schülerinnen- und Schülerbuch je ein Band für das 1./2., 3./4., 5./6. und 7.–9. Schuljahr) für die Unterrichtsplanung und -gestaltung und die fachliche Fundierung. Mit Hinweisen für die Differenzierung, Vorschlägen zum Umgang mit Aktualitäten und mit Beurteilungsinstrumenten.

E. Projektorganisation

Bezeichnung	Funktion	Personen
Steuergruppe	Strategische Führung	– Prof. Dr. Alois Suter (PH Zürich) – Prof. Dr. Jürg Schoch (Institut Unterstrass) – Prof. Dr. Walter Wicki (PH Luzern) – Ruth Marxer (VSA) – Nicoletta Wagner (LMVZ) – Beisitz: Projektleitungsteam
Projektleitungsteam	Operative Führung	– Dr. Matthias Pfeiffer (Projektleitung Inhalt, PH Zürich) – Prof. Kuno Schmid (Projektleitung Inhalt, Uni Luzern) – Iris Wiederkehr (Projektleitung LMVZ)
Autorenteams	Inhaltsentwicklung	Drei Teams (je eines pro Zyklus) mit je drei bis sechs Autorinnen und Autoren
Resonanzgruppe	Fachdidaktische und praktische Begleitung	Zusammengesetzt aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern und ausgewählten Lehrpersonen, die das Projekt begleiten
Expertinnen und Experten	Fachdidaktische und fachwissenschaftliche Begleitung	Ca. 6 Personen aus Fachdidaktik und Bezugswissenschaften für die Überprüfung der Manuskripte aus fachdidaktischer und wissenschaftlicher Sicht
Praxisexpertinnen und Praxisexperten	Begleitung aus Praxissicht	Lehrpersonen aller Stufen, die einzelne Kapitel in ihren Klassen erproben

F. Planung

Nach dem Produktionsauftrag durch den Bildungsrat werden ab Januar 2017 Entwicklungs- und Feinplanung für das geplante Lehrwerk gemacht, das Autorenteam und die Praxis- und Fachexpertinnen und -experten werden rekrutiert und die genaue Terminplanung wird abgestimmt. Eine Erprobung ausgewählter Kapitel soll im ersten Semester des Schuljahres 2018/2019 erfolgen.

Alle Materialien für das 1.–9. Schuljahr sollen im Frühjahr 2020 erscheinen und damit für das Schuljahr 2020/2021 zur Verfügung stehen.

G. Einführung

Der Lehrmittelverlag Zürich plant gemäss BRB 3/2015 vom 2. Februar 2015 eine produktbezogene Lehrmitteleinführung. Vorgesehen sind Formate wie z.B. Präsentationsveranstaltungen, kurze Schulungsfilme oder Angebote für Kaderkurse.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Lehrmittelverlag Zürich wird beauftragt, das vorgelegte Entwicklungskonzept zur Neuschaffung eines Lehrmittels «Ethik» für das 1. bis 9. Schuljahr umzusetzen.
- II. Ein Konzept für eine Handreichung zu «Religionen, Kulturen, Ethik» im Kindergarten wird zu einem späteren Zeitpunkt erarbeitet, wenn die fachdidaktischen Grundlagen vorliegen.

Bildungsratsbeschluss vom 10. Dezember 2016

Auswertung der Vernehmlassung zum Zürcher Lehrplan 21 und weiteres Vorgehen

1. Ausgangslage

Von 2010 bis 2014 hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) den Lehrplan 21 erarbeitet. Mit diesem ersten gemeinsamen Lehrplan für die Volksschule setzen die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone den Artikel 62 der Bundesverfassung um, die Ziele der Schule zu harmonisieren. Ende Oktober 2014 gaben die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren und -direktoren den Lehrplan 21 zuhänden der Kantone frei. Die Kantone führen den Lehrplan 21 gemäss ihren je eigenen Rechtsgrundlagen ein.

Um abzuklären, welche Anpassungen und Ergänzungen für die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich notwendig sind, hat das Volksschulamt eine Projektorganisation aufgebaut, in der schulnahe Verbände und Institutionen mitarbeiten. Im Rahmen des Projektes wurden im Auftrag des Bildungsrates ab Januar 2015 notwendige Anpassungen und Ergänzungen ausgearbeitet, unter anderem eine Lektionentafel für den Kanton Zürich (BRB 5/2015, 21/2015, 50/2015).

Vom 15. April bis zum 9. September 2016 wurde der Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich auf der Grundlage des Lehrplans 21 in eine breite Vernehmlassung gegeben (BRB 11/2016). Die Vernehmlassung hatte das Ziel, die Stellungnahmen der Partner des Schulfelds, der politischen Parteien sowie weiterer Organisationen einzuholen und den Lehrplan im Kanton Zürich breit zu verankern.

2. Ergebnisse der Vernehmlassung und Erwägungen

Insgesamt wurden 253 Organisationen und Institutionen zur Vernehmlassung eingeladen (davon 196 Schulgemeinden). 131 haben eine Stellungnahme eingereicht (davon 86 Schulgemeinden). Diese Stellungnahmen wurden in die Auswertung der Vernehmlassung einbezogen. Die Ergebnisse der Auswertung werden im Auswertungsbericht dargestellt. Zudem sind 415 weitere Stellungnahmen von Personen und Institutionen, die nicht zur Vernehmlassung eingeladen waren, über den elektronischen Briefkasten auf der Website des Volksschulamtes, per Mail oder per Post eingegangen.

Die Vernehmlassungsteilnehmenden sind grundsätzlich mit der Einführung des Zürcher Lehrplans 21 einverstanden. Vorbehalte werden zum Einführungszeitpunkt, zu den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, zu den Rahmenbedingungen insbesondere für Medien und Informatik sowie zur Beurteilung und zum Zeugnis geäußert. Zu den Inhalten des Zürcher Lehrplans 21 sind keine Rückmeldungen eingegangen. Im Zentrum der Vernehmlassung stand die neue Lektionentafel. Insgesamt lassen die Rückmeldungen zur Lektionentafel nicht in allen Fragen eindeutige Schlüsse zu. Doch zeichnen sich in vielen Punkten Tendenzen ab, die im Folgenden zusammen mit Erwägungen des Volksschulamtes aufgezeigt werden:

- Der Vorschlag der Lektionentafel, der in die Vernehmlassung gegeben wurde, geht von der Annahme aus, dass §21a des Volksschulgesetzes (VSG) angepasst oder gestrichen wird, so dass die Anzahl und die Verteilung der Lektionen im Fachbereich Gestalten verändert werden kann. Eine deutliche Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden spricht sich für die Streichung von §21a VSG aus. Die Kompetenz zur Änderung des Volksschulgesetzes liegt beim Kantonsrat.
- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik): Die Stärkung des MINT-Bereichs wird begrüßt.
- Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Der Vorschlag, die Stär-

- kung mit einer zusätzlichen Lektion im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) in der 4. Klasse der Primarstufe zu erreichen, wird von den Vernehmlassungsteilnehmenden hingegen nicht gestützt. Stattdessen soll diese Lektion zum Beispiel für den Halbklassen- bzw. Teamteachingunterricht auf der Mittelstufe eingesetzt werden. Zudem wird von vielen Vernehmlassungsteilnehmenden vorgeschlagen, je eine NMG-Lektion von der 5. und 6. Klasse in die 1. und 2. Klasse zu verschieben. Auch auf der Sekundarstufe ist die in der Vernehmlassung zusätzlich vorgeschlagene Lektion Natur und Technik in der 2. Klasse umstritten.
- Medien und Informatik: Die Aufnahme von Medien und Informatik in die Lektionentafel wird in der Vernehmlassung breit unterstützt. Die Vorbehalte betreffen die Rahmenbedingungen der Einführung, insbesondere die Qualifikation der Lehrpersonen, die Lehrmittel und die ICT-Infrastruktur. Um diese Voraussetzungen zu verbessern, hat der Bildungsrat in den letzten Wochen die folgenden Beschlüsse gefasst:

Am 24. Oktober 2016 hat er ein Konzept zur Qualifikation der Lehrpersonen der Mittel- und der Sekundarstufe in Medien und Informatik beschlossen (BRB 22/2016).

Am 14. November 2016 hat er die Empfehlungen zur ICT-Struktur, die er 2012 mit dem ICT-Guide gesetzt hatte, bekräftigt und den Gemeinden bis 2022 eine Weiterentwicklung empfohlen. Der Kanton wird die Gemeinden bei dieser Entwicklung mit Modellen zur Umsetzung unterstützen (BRB 24/2016).

Überdies erstellt der Lehrmittelverlag Zürich zurzeit ein neues Lehrmittel im Bereich Medien und Informatik, das ab Schuljahr 2019/20 das Lehrmittel «Medienkompass» ablösen wird. Bis dahin wird mit dem «Medienkompass» und den bestehenden unterrichtsergänzenden Lernmaterialien gearbeitet werden.

- Fremdsprachen: Der Einstieg in das Fremdsprachenlernen auf der Primarstufe soll möglichst intensiv erfolgen. Die Vernehmlassung stützt diesen Ansatz. Der Beginn des Englischunterrichts neu in der 3. Klasse, wie in den meisten Kantonen, statt wie bisher in der 2. Klasse, findet eine hohe Zustimmung.
- Gestalten: Der in der Vernehmlassung vorgeschlagenen Verteilung der Lektionen im Bildnerischen Gestalten sowie im Textilen und Technischen Gestalten wird mehrheitlich zugestimmt.
- Lektionen pro Woche für die Schülerinnen und Schüler: Es wird gefordert, dass die Zahl der Wochenlektionen jeweils mit der nächsthöheren Klassenstufe erhöht wird. Damit dies nicht zu einer Überlastung der Schülerinnen und Schüler führt, soll jedoch die Lektionszahl in der 5. und 6. Klasse der Primarstufe sowie in der 2. Klasse der Sekundarstufe gegenüber heute nicht erhöht werden. Auf der Kindergartenstufe findet der Vorschlag, im 1. Kindergartenjahr 20 Lektionen ausschliesslich an den Vormittagen und im 2. Kindergartenjahr 24 Lektionen mit Unterricht an zwei Nachmittagen, eine hohe Zustimmung.
- Halbklassenunterricht: In der Vernehmlassung wird gefordert, dass keine Lektionen abgebaut werden, in denen in Halbklassen oder im Teamteaching unterrichtet werden kann. Dieser Forderung kann auf der Primarstufe nicht nachgekommen werden, da der Regierungsrat – ausgehend vom neuen Berufsauftrag – bereits eine Anpassung der Volksschulverordnung und damit der Anzahl der Halb- oder Teamteachinglektionen beschlossen hat (RRB 259/2015). Mit diesem Beschluss wird die Anzahl der Halbklassen- bzw. Teamteachinglektionen auf der Primarstufe von 46 Lektionen im Schuljahr 2015/16 auf 42 ab Schuljahr 2017/18 reduziert.

Die in der Vernehmlassung vorgeschlagene Verteilung der Halbklassen- bzw. Teamteachinglektionen auf die Unter- bzw. Mittelstufe findet Unterstützung. Es wird breit gefordert, dass der Unterricht im Textilen und Technischen Gestalten weiterhin in Halbklassen erfolgen muss.

- Religionen, Kulturen, Ethik: Der Vorschlag, in der 2. Klasse der Sekundarstufe eine zusätzliche Lektion Religionen, Kulturen, Ethik zu unterrichten, wird in der Vernehmlassung nicht gestützt. Diese Lektion könnte allenfalls für den Halbklassen- bzw. Teamteachingunterricht auf der Mittelstufe verwendet werden. Die Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden möchte zudem Religionen, Kulturen, Ethik als eigenständigen Fachbereich mit eigenen Lektionen in der Lektionentafel erhalten.
- Projektunterricht: Der Projektunterricht in der 3. Klasse der Sekundarstufe von zwei Lektionen im Pflichtbereich (und nicht als Wahlfach) wird im Grundsatz gestützt.
- Wahlfach Berufliche Orientierung: Das Wahlfach Berufliche Orientierung in der 3. Klasse der Sekundarstufe wird – als Ergänzung zur neuen Pflichtlektion in der 2. Klasse – begrüsst. Wie alle anderen Wahlfächer soll das Wahlfach Berufliche Orientierung von den Gemeinden finanziert werden.

3. Weiteres Vorgehen

Das Volksschulamt soll beauftragt werden, ausgehend von den Ergebnissen der Vernehmlassung, den Zürcher Lehrplan 21 unter Berücksichtigung der dem Bildungsrat vorgelegten Vernehmlassungsergebnisse und die Lektionentafel gemäss der Entwurfsfassung vom 21. November 2016 fertig zu stellen. Bei der Überarbeitung der Lektionentafel gelten weiterhin folgende Zielsetzungen:

1. Das Bildungs- und Unterrichtsangebot in der Volksschule soll in Bezug auf die einzelnen Fachbereiche ausgewogen sein.
2. Die Anzahl der pro Fachbereich zur Verfügung stehenden Lektionen soll wenn immer möglich den Richtwerten entsprechen, die bei der Entwicklung des Lehrplans 21 verwendet worden sind (BRB 21/2015). Nur wenn in etwa so viel Zeit wie in den Richtwerten vorgesehen zur Verfügung steht, können die im Lehrplan gesetzten Ziele und Kompetenzen erreicht werden. Die Entwicklung in Richtung einer harmonisierten Lektionentafel unterstützt zudem die Harmonisierung der Bildungsziele gemäss Artikel 62 der Bundesverfassung.

Den in der Vernehmlassung deutlich gemachten Vorbehalten wird im weiteren Projektverlauf bestmöglich Rechnung getragen. In den letzten Monaten wurde in Zusammenarbeit mit den Weiterbildungsinstitutionen eine breite Palette von Qualifikations- und Weiterbildungsangeboten vorbereitet. Zahlreiche grundlegende Angebote, insbesondere in Medien und Informatik, werden den Gemeinden und Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Parallel zur Einführung des Lehrplans wird am Thema Beurteilung weitergearbeitet. Für die Schulen und Lehrpersonen werden überdies Unterstützungsmaterialien erarbeitet.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bildungsrat nimmt den Auswertungsbericht der Vernehmlassung zum Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich auf der Grundlage des Lehrplans 21 zur Kenntnis.
- II. Das Volksschulamt soll beauftragt werden, den neuen Lehrplan und die Lektionentafel unter Berücksichtigung der Vernehmlassungsergebnisse bis im Frühling 2017 zuhanden des Bildungsrates fertig zu stellen.

Der Auswertungsbericht Vernehmlassung LP 21 ist abrufbar unter www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv

LEHREN IST IHR LEBEN?
UNSERES AUCH.



ALLE KURSE ONLINE
www.zal.ch



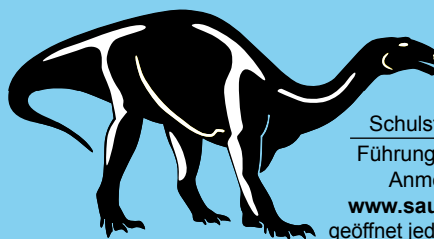
Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | info@zal.ch

Sauriermuseum Frick

Entdecken Sie mit Ihrer Klasse

- das vollständige Skelett eines **Plateosaurus**,
- den ersten **Raubdinosaurier** der Schweiz
- und die älteste Schildkröte.
- Dino-Lehrpfad und Fossilien-Kloppfplatz



Schulstrasse 22 5070 Frick

Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung: 062 871 53 83

www.sauriermuseum-frick.ch

geöffnet jeden Sonntag 14-17 Uhr

Unterrichtshefte

Die bewährten, von
Lehrkräften geschätzten
Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen
in Deutsch, Französisch,
Deutsch-Englisch und
Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken,
Hauswirtschaft und
Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

Notenhefte

für Schülerbeurteilung.



VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14

info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch



LernMedienShop

Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich
éducation21

Das Fachgeschäft für Bildungsmedien und Schulmaterialien



Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
8004 Zürich

Mo–Fr 9.00–18.30 h | Sa 9.00–17.00 h

Telefon 043 305 61 00
www.lernmedien-shop.ch
lernmedien-shop@phzh.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG



CAS Theaterpädagogik

Wollen Sie theaterpädagogische Formen und
theatrale Spielprozesse im Unterricht integrieren?
Dieser CAS befähigt Sie dazu.

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Auf in die Gymiwelt!

Gymi Prüfungsvorbereitung
direkt beim Stadelhofen

Besuchen Sie unseren **Infoanlass**
Alle Daten unter **lernwelt.ch**

www.lernwelt.ch



NORDAMERIKA NATIVE MUSEUM
Indianer & Inuit Kulturen

Bison Büffel Buffalo

*Auf Spurensuche am Nullpunkt
der amerikanischen Bisonpopulation*
18.12.2016 – 03.09.2017

NONAM

NONAM
Seefeldstr. 317
8008 Zürich

Di bis Fr 13–17 Uhr
Sa und So 10–17 Uhr
Mo geschlossen



Stadt Zürich

www.nonam.ch

EUROPA PARK®
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

Lernspass im Europa-Park

Die ganz besondere Schulreise
durch 15 europäische Länder
an einem Tag



→ Das perfekte Ausflugsziel
für jede Jahreszeit



→ Kostenlose Wissensrallyes
ab Grundschulstufe



→ Events wie "Science Days" &
"Science Days für Kinder"



→ Interessante Ausflugs-
tipps in der Region



→ Preislich attraktive
Übernachtungsmöglichkeiten



→ Einfache Anreisemög-
lichkeiten mit Bus und Bahn

www.europapark.de/schule • Tel. 0848 37 37 37

Mack
INTERNATIONAL

MENSCHENRECHTE IN DER SCHULE

AMNESTY
INTERNATIONAL



Möchten Sie die Menschenrechte im Unterricht behandeln?

Dann buchen Sie einen Workshop bei Amnesty International: Anhand von konkreten Themen wie Migration, Smartphones oder Diskriminierung setzen wir uns mit Ihrer Klasse kritisch mit dem Thema auseinander und fördern das Verständnis für die Bedeutung der Menschenrechte im Alltag. Gerne passen wir die Schwerpunkte Ihren Wünschen an. Unsere Workshops sind politisch neutral. Sie sind für die Sekundarstufe II konzipiert und enthalten spielerische und interaktive Anteile.

Buchungsanfragen: www.amnesty.ch/de/schule-kurse/schule/workshops

Pascal Stadler, Bildungsverantwortlicher, pstadler@amnesty.ch



MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG seit 1978

für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-,
Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

Ausbildungsinhalte: Theater und Theaterpädagogik, Improvisation,
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss Zertifikat

Daten: 01. Sept. 2017 bis 06. Juli 2018
freitags 18.00 bis 21.00 Uhr + ca. zweimal pro Monat am Samstag oder Sonntag (5 Std.)
Tel: 044 252 45 15/Mail: info@metzenthin.ch/www.metzenthin.ch/Freiestr. 58, 8032 Zürich



Auf Beginn des Schuljahres 2017/2018 suchen wir

Lehrperson für Stufe Sek A

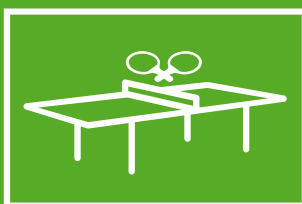
**Fach Englisch (mit erweitertem Niveau, bis C1), kombiniert mit weiteren Fächern
Fach Mathematik, kombiniert mit weiteren Fächern**
Pensum je: vorzugsweise 100 %, kann weniger sein (mind. 50 %)

Unsere Schule (Sek A) ist bekannt für sehr gutes Arbeitsklima, guten Teamgeist und innovative Grundhaltung. Wir unterrichten in kleinen Klassen (ca. 15), sind top eingerichtet und bieten sehr gute Arbeitsbedingungen.

Sind Sie interessiert und verfügen über ein von der EDK anerkanntes Lehrdiplom?
Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung.

LernCenter, Asylstrasse 35, 8032 Zürich, email: m.debeer@lerncenter.ch; oder
telefonieren Sie uns (Tel: 044 252 14 02).
Unsere Homepage www.lerncenter.ch gibt Einblick in unsere Schule.

- Spielplatzgeräte & Spielanlagen
- Planung, Installation, Inspektion & Wartung
- Bänke, Abfallbehälter und vieles mehr ...



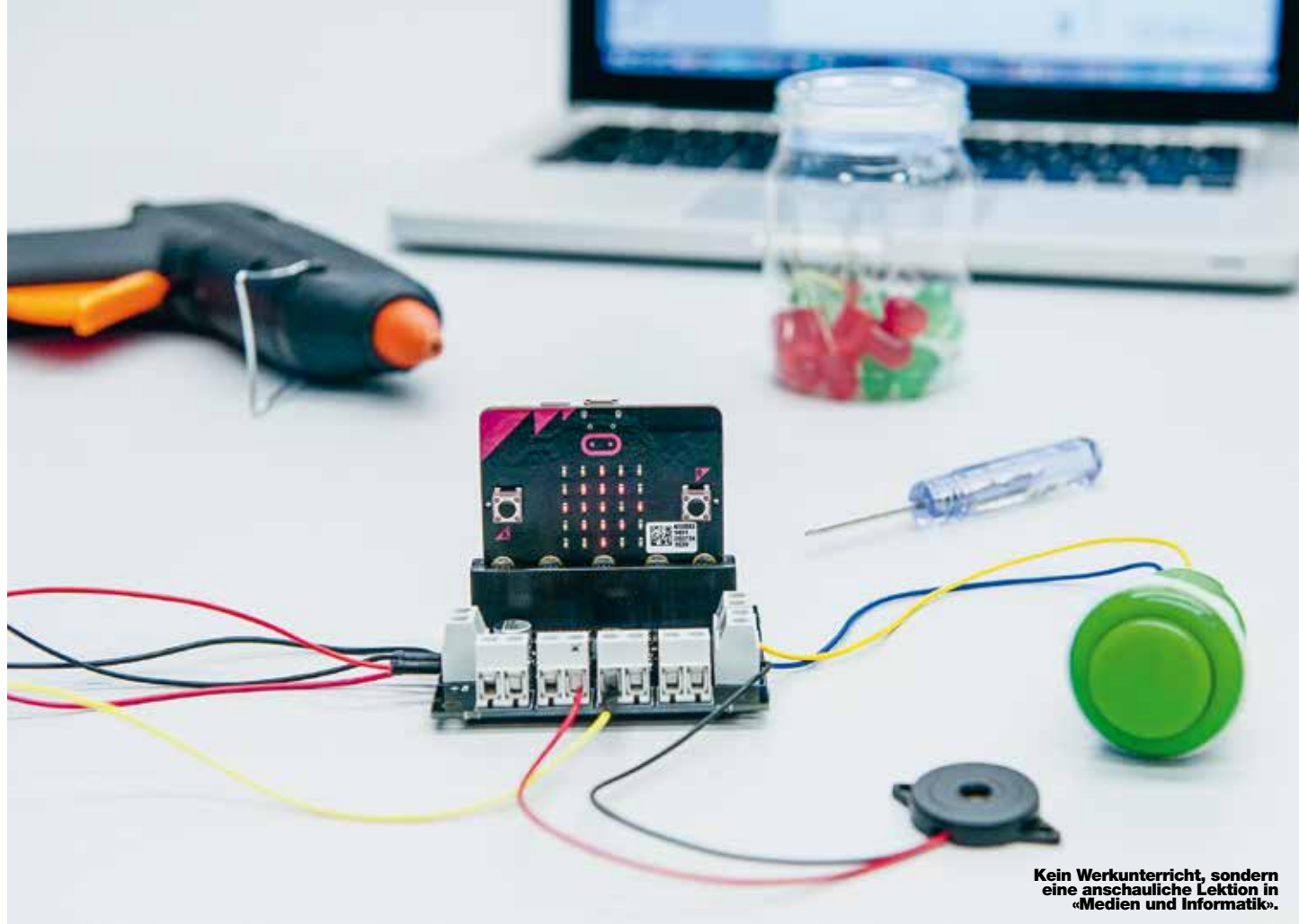
GTSM Magglingen AG Grossackerstrasse 27
Macolin SA 8105 Regensdorf (ZH)
info@gtsm.ch - Tel. 044 461 11 30 - shop.gtsm.ch - www.gtsm.ch



Geschichten aus 150 Jahren Handarbeits- und Werkunterricht

LM
VZ
-Z

LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH



Kein Werkunterricht, sondern
eine anschauliche Lektion in
«Medien und Informatik».

«Achtung, heiss!» – «Vorsicht, der Heissleim tropft!» – «Zeig mal!» – «Ich glaube, das hält.» Was aussieht wie eine Mischung aus Werken, Kunstunterricht und Physikstunde, ist eine Lektion «Medien und Informatik» mit hochmotivierten Schülerinnen und Schülern. Konzentriert und angeregt arbeiten sie an ihren Sound-Installationen.

Anders als vielleicht erwartet, wird hier nicht trockener Programmcode in den Computer eingegeben. Nein, es geht darum, mit digitalen und analogen Mitteln eine Maschine zu bauen, die möglichst vielfältige Töne von sich geben kann. Dazu verwenden die Schülerinnen und Schüler Karton, Holz, Pfeifenputzer, Draht und andere klassische Materialien aus dem Werkunterricht. Daneben stehen ihnen ein Micro:bit mit einer einfachen Blockprogrammiersprache, ein Buzzer zum Erzeugen von elektronischen Tönen und elektrische Drähte, Batterien, Schalter und Motoren zur Verfügung.

Der Lehrplan 21 sieht ein Fach Medien und Informatik (MI) für alle Zyklen vor. In der 5./6. bzw. in der 7. und 9. Klasse ist je eine Lektion dafür vorgesehen. Zudem sollen die MI-Kompetenzen in allen Fächern und Stufen integriert aufgebaut werden. Altersgemässe, anregende Aufgabenstellungen bringen Kindern und Jugendlichen die Prinzipien der Informatik näher, welchen sie in ihrem Alltag begegnen. Damit die Lehrpersonen das nötige Fachwissen erwerben können, bietet die

PH Zürich den Grundlagenkurs Medien und Informatik an. Dieser führt zur Unterrichtsberechtigung für das Fach MI.

In der Weiterbildung lernen die Lehrpersonen neben Medienbildung schwergeachtet Prinzipien der Informatik kennen. Der Lehrplan 21 spricht von den Bereichen Datenstrukturen, Algorithmen und Informatiksysteme. Die Daten stehen dabei für die Informationen, welche an die Maschinen geschickt werden. Die Algorithmen sind die Regeln, mit denen die Maschinen diese Informationen verarbeiten. Der Begriff Informatiksysteme steht für die Geräte und Programme, mit welchen die Informationen eingegeben, verarbeitet und wieder ausgegeben werden.

Ausgehend von praktischen Übungen, die direkt im Unterricht umgesetzt werden

können, erhalten die Lehrpersonen das nötige Hintergrundwissen. Damit sind sie in der Lage, einen MI-Unterricht zu erteilen, der anhand von Beispielen aus dem Alltag der Kinder grundlegende Prinzipien vermittelt. Es geht dabei vereinfacht gesagt immer um die Fragen: Wie funktioniert das technisch, wie mache ich das selber am besten und was für Auswirkungen hat das für mich und andere Personen? ■

► www.phzh.ch/gmi

Pädagogische Hochschule Zürich
Die PH Zürich stellt auf dieser Seite
jeweils eines ihrer Angebote vor.
► www.phzh.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Zürich Keine trockene Materie

Das Fach Medien und Informatik
kann anschaulich und alltagsnah
unterrichtet werden.

Text: **Peter Suter** Bild: **Thomas Staub**

Weiterbildungs-angebote

Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt

Schulungs- und Weiterbildungs- angebote für Zürcher Schul- behörden und Schulleitungen

B17502.01 **Einschulung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Zürcher Volksschule** Brigitte Ernst / 14.3.2017, 17–19

B17301.03 **PULS Schulung - Personaladministration für Einsteigerinnen und Einsteiger** Cordula Krüttli, Andrea Zolliker / 17.3.2017, 8.30–12

B17303.01 **Umgang mit schwierigen Personalsituationen** Peter Kubli / 29.3.2017, 17–19

B17304.01 **Externe Evaluation durch die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB)** Leitungspersonen der FSB / 9.5.2017, 17–19

B17201.01 **Einführung in die MAB** Jürg Freudiger, Regine Schuler / 19./20.5.2017, 8.30–17

B17101.02 **Grundlagen für Mitglieder von Schulbehörden** Peter Altherr, Martin Stürm / 2./3.10.2017, 8.30–17

Detaillausschreibungen, weitere Kurse und Anmeldung: www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Behörden > Programm der Behörden- und Schulleitungsschulung **Information:** Bildungsdirektion/Volksschulamt, Behörden- und Schulleitungsschulung, Walchestrasse 21, 8090 Zürich / behoerderschulung@vsa.zh.ch / 043 259 22 58

PH Zürich

> www.phzh.ch/weiterbildung >
Weiterbildung für Volksschulen

Weiterbildungsangebote für Schulleitende

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Info CAS PSF 4/2017 **Pädagogische Schulführung – Infoveranstaltung** 4.4.2017

CAS FBO 29 **Führen einer Bildungsorganisation* (EDK-anerkannt)** Johannes Breitschaft, Eliane Bernet / 5.7.2017–23.3.2019

CAS PSF 03 **Pädagogische Schulführung** Niels Anderegg, Hansjörg Hopfan / 28.9.2017–20.9.2018

CAS BBW 13 **Bildung und Betriebswirtschaft** Daniel Brodmann / in Planung auf Herbst 2017

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

* Finanzielle Unterstützung für amtierende oder designierte Schulleitende.

Information und Anmeldung:
www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Schulleitungen

Diplome of Advanced Studies (DAS)

Nach dem CAS «Führen einer Bildungsorganisation» gehen Schulische Führungspersonen auch in der Weiterbildung individuell und flexibel den Fragen und Themen ihres Alltages nach und schliessen mit dem DAS Schulführung ab. Infoveranstaltungen: 2.5., 31.8., 24.10., 7.12.2017. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/das

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen. Infoveranstaltungen: 17.5., 20.6., 21.9.2017. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

WM PAR.2017 **Partizipative Schulentwicklung** Susanna Larcher, Martin Retzl / Mi, 21.6., Do, 28.9.2017, Do–Fr, 1./2.2., 12./13.4., Fr, 15.6.2018

WM ÖNK.2017 **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** Peter Stücheli-Herlach / Do–Sa, 22.–24.6.2017

WM FUE.2017 **Führung und Entwicklung** Niels Anderegg, Hansjörg Hopfan / Do–Sa, 29.6.–1.7.2017

WM KUS.2017 **Kooperatives Lernen** Petra Hild / Sa, 26.8./9.9., Mi, 27.9./15.11.2017

WM GUT.2017 **Gute Schule** Niels Anderegg, Hansjörg Hopfan / Mi–Fr, 25.–27.10.2017

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildungsmodule / 043 305 52 00

Kurse

741703.01 **Zusammenarbeit mit den Eltern stärken** Susanna Larcher / Fr, 5.5., 8.30–16, Fr, 9.6.2017, 8.30–12

531703.01 **Immer diese Konflikte!** Iris Rüfenacht / Mi, 17.5., 21.6.2017, 14–17

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/kurse / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Themenreihe

Kompeten(z)orientiert beurteilen

4517B03.01 **Beurteilung – eine Aufgabe für das ganze Team** Susanne Leibundgut, Karin Wolfer / Di, 9.5.2017, 18–20

Themenreihe

Schulrecht

7517T04.01 **Verantwortung der Lehrperson** Hans Frehner / Do, 11.5.2017, 18–20.30

7517T05.01 **Elternrechte und Elternpflichten in der Schule** Hans Frehner / Do, 28.9.2017, 18–20.30

7517T06.01 **Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Hans Frehner / Do, 26.10.2017, 18–20.30

7517T07.01 **Sonderpädagogische Massnahmen** Hans Frehner / Do, 16.11.2017, 18–20.30

7517T08.01 **Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren** Hans Frehner / Do, 30.11.2017, 18–20.30

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/themenreihen / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Diverse Angebote

Innovation und Führung – Das Neue wagen Symposium Personalmanagement, 19.5.2017 **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/symposium-personalmanagement

Klassenassistenten – für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/schilw / 043 305 68 68 / wba@phzh.ch

Kompetenzorientierung und Lehrplan 21 Wir beraten und unterstützen Sie bei Fragen zur Kompetenzorientierung im Unterricht sowie bei der Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/schilw / 043 305 68 68 / wba@phzh.ch

Partizipative Schulentwicklung Den Aufbau von Partizipationsgefässen unter Einbezug der Schulkollegen unterstützen und damit die Beteiligungsgefässe und -formen systematisch für Schulentwicklungsprozesse vernetzen und nutzen können.

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Interkulturelle Kompetenz Im Baukastensystem bieten wir halbtägige bis mehrteilige schulinterne Weiterbildungen an, die Sie dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche aus fremden Kulturen schulisch zu integrieren. Die Angebote können einzeln bearbeitet oder miteinander kombiniert werden.

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW) Unterstützung und Begleitung von Schulteam in der Planung und Umsetzung Ihres spezifischen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekts. Die Weiterbildungen finden an Ihrer Schule statt.

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Interessierte

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Info CAS PSF 4/2017 **Pädagogische Schulführung – Infoveranstaltung** 4.4.2017

Info CAS ASP 1/2017 **Infoveranstaltung Ausbildungscoach Schulpraxis Zertifikatsarbeit** Mathis Kramer / 15.6.2017

CAS FBO 29 **Führen einer Bildungsorganisation (EDK-angewiesen)** Johannes Breitschaft, Eliane Bernet / 5.7.2017–23.3.2019

CAS TPG 2017/2018 **Theaterpädagogik** (Kooperation mit swch.ch, PH FHNW) André Thürig / 7.7.2017–17.7.2018

CAS MED 2017 **Konfliktmanagement und Mediation** (Kooperation ZHAW) Santino Güntert / 28.8.2017–3.7.2018

CAS PSF 03 **Pädagogische Schulführung** Niels Anderegg, Hansjörg Hopman / 28.9.2017–20.9.2018

CAS BBW 13 **Bildung und Betriebswirtschaft** Daniel Brodmann / in Planung auf Herbst 2017

CAS PICTS 18/19 **Pädagogischer ICT-Support** (EDK-angewiesen) Mirjam Egloff, Monika Schraner Küttel / 7.9.2018–15.11.2019

Diplome of Advanced Studies (DAS)

Nach dem CAS «Führen einer Bildungsorganisation» gehen Schulische Führungspersonen auch in der Weiterbildung individuell und flexibel den Fragen und Themen ihres Alltags nach und schliessen mit dem DAS Schulführung ab. Infoveranstaltungen: 2.5., 31.8., 24.10., 7.12.2017. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/das

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen. Infoveranstaltungen: 17.5., 20.6., 21.9.2017. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

WM KUS.2017 **Kooperatives Lernen** Petra Hild / Sa, 26.8./9.9., Mi, 27.9./15.11.2017

WM KLP.2017 **Unterwegs zur gesunden Schule** Emilie Achermann Fawcett, 14.9.2017–1.11.2018

WM SNB.2017 **Schulbesuche in Berlin** Frank Brückel, Mo–Mi, 16.–18.10.2017

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/weiterbildungsmodule / 043 305 52 00

Kurse

* für Berufs- und Wiedereinsteigende gratis

441703.01 **Gedächtnistraining und Rituale im Schulalltag** Eveline Lüscher / Sa, 25.3.2017, 8.30–12.30

441706.01 **Gut gefragt ist halb gelernt** Adina Baiatu, Yvette Heimgartner / Mi, 26.4., 10.5.2017, 14–17

301708.01 **Projekte und Portfolios digital** Thomas Staub / Mi, 3.5.2017, 13.30–17

411706.01 **Die eigene LED-Leuchte** Matthias Schraner / Mi, 3./10./17.5.2017, 18–21

121704.01 **Einführungskurs «HOPPLA 3» und «HOPPLA 4»** Catherine Urech, Bettl Dursun / Mi, 10./17.5.2017, 15–18.15

161702.01 **Kamera ab! – Und da ist auch Geld im Spiel ...** Urs Bisang / Sa, 13.5.2017, 8.30–16.30

531703.01 **Immer diese Konflikte!** Iris Rüfenacht / Mi, 17.5., 21.6.2017, 14–17

421705.01 **SLRG-Brevet Plus Pool & BLS** Thomas Zalokar / Mi, 17.5.2017, 16.30–21.30

411715.01 **Recycling und Upcycling** Ruth Kaufmann / Fr, 9.6., 17.30–20.30, Sa, 10.6.2017, 9–16

461703.01 **Bildung für Nachhaltige Entwicklung in NMG integrieren** Anita Schneider / Mi, 14./21.6.2017, 14–17.30

301709.01 **Erklär's doch mit einem Video!** Stefanie Schild / Mi, 14.6.2017, 13.30–17

301710.01 **Kompetenzorientierter Sprachunterricht mit digitalen Medien** Urs Ingold / Mi, 14.6.2017, 13.30–17

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/kurse / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Themenreihen

«AHA!-Informatik»

3016M06.01 **Künstliche Intelligenz – Von social bots zu selbstfahrenden Autos** Dorit Assaf / Do, 11.5.2017, 18–20.30

3016M07.01 **Von Musik komponieren bis Biologie verstehen: Der Schulroboter Thymio macht es möglich** Dorit Assaf / Mi, 14.6.2017, 18–20.30

3016M08.01 **Fussspuren im Netz – Tipps zu Datenschutz und Security** Dorit Assaf / Do, 22.6.2017, 18–20.30

Schulrecht

7517T04.01 **Verantwortung der Lehrperson** Hans Frehner / Do, 11.5.2017, 18–20.30

7517T05.01 **Elternrechte und Elternpflichten in der Schule** Hans Frehner / Do, 28.9.2017, 18–20.30

7517T06.01 **Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Hans Frehner / Do, 26.10.2017, 18–20.30

7517T07.01 **Sonderpädagogische Massnahmen** Hans Frehner / Do, 16.11.2017, 18–20.30

7517T08.01 **Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren** Hans Frehner / Do, 30.11.2017, 18–20.30

Klassenführung

5516K08.01 **«Entschuldigung, aber Sie stören mein Lernen»** Jarom Radzik / Do, 20.4.2017, 18–20.30

5516K09.01 **Konfliktlösung fernab von harter Hand und Kuschelecke** Petra Moser / Di, 9.5.2017, 18–20.30

Kompeten(zorientiert) beurteilen

4517B03.01 **Beurteilung – eine Aufgabe für das ganze Team** Susanne Leibundgut, Karin Wolfer / Di, 9.5.2017, 18–20

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/themenreihen / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Medienbildung

Schulen arbeiten mit Tablets Weiterbildung für Schulteams oder Lehrpersonen, die die Arbeit mit Samsung-Tablets (Android) oder iPads (iOS) im Unterricht kennenlernen oder intensivieren möchten. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung > Lernen mit Tablets

Medien und Informatik im Schulalltag Hintergrundwissen und konkrete Impulse zu Medien und Informatik im Unterricht. Praxisbetonte Weiterbildungen mit Fokus auf pädagogisch-didaktische Unterrichtsszenarien. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung

Lehrmitteleinführungen

WBA LME MATH1–3 Prim.2017.01 **Mathematik 1, Primarstufe** / Mi, 14.6.2017, 14–17

WBA LME MATH4–6 Prim.2017.xx **Mathematik 4–6, Primarstufe** / Mi, 7.6., 14–17, 14.6., 14–17, (Winterthur), Di, 27.6.2017, 18–21

WBA LME MATH5 Prim.2017.xx **Mathematik 5, Primarstufe** / Mi, 17.5., 14–17, Di 20.6.2017, 18–21

WBA LME MATH6 Prim.2017.xx **Mathematik 6, Primarstufe** / Mi, 17.5., 14–17, Di, 20.6.2017, 18–21

WBA LME disdonc15–6 Prim.2017.xx **dis donc! 5 und 6, Primarstufe** / Diverse Daten ab 26.4.2017

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Interkulturelle Kompetenz Im Baukastensystem bieten wir halbtägige bis mehrteilige schulinterne Weiterbildungen, die Sie dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche aus fremden Kulturen schulisch zu integrieren. Die Angebote können einzeln bearbeitet oder miteinander kombiniert werden.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Diverse Angebote

Klassenassistenz – für Personen ohne pädagogische Ausbildung.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Intensivweiterbildungen (IWB): Eine Auszeit nehmen – etwas für Sie? Eine spezielle Auszeit (13 Wochen) vom beruflichen Alltag für Lehrpersonen. **Information und Anmeldung:** obligatorische Infoveranstaltung, 7.6., 6.9.2017 (beschränkte Platzzahl) www.phzh.ch/iwb / iwb@phzh.ch / 043 305 57 00

Gesundheitsförderung und Prävention – für eine nachhaltige Schulentwicklung. Das kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Zürich unterstützt Schulen, die ihr Engagement in diesem Bereich verstärken wollen. **Information und Anmeldung:** www.gesunde-schulen-zuerich.ch

NaTech Praxisnahe Lösungen für spezifische Fragen im naturwissenschaftlichen Bereich «Mensch und Umwelt» auf der Mittelstufe / «Natur und Technik» auf der Sekundarstufe I, maja.brueckmann@phzh.ch / 043 305 52 83

Ergänzungsstudien für Primarlehrpersonen

► www.phzh.ch > Ausbildung > Primarstufe > andere Studiengänge > Ergänzungsstudium

ERP Ergänzungsstudien Primarstufe Für den berufsbegleitenden Erwerb einer Lehrbefähigung in einem weiteren Fach. **Nächster Start:** Herbstsemester 2017. **Anmeldeschluss:** 1.3.2017 (oder solange freie Studienplätze).

Information: 043 305 58 36 (Englisch, Französisch, Bewegung und Sport), 043 305 61 89 (Bildnerisches Gestalten, Werken, Werken Textil, Musik, Religion Kultur und Ethik).
ergaenzungsstudium.ps@phzh.ch

Beratungen für Volks- und Privatschulen

► www.phzh.ch/beratung

Beratungstelefon – kostenloses telefonisches Erstgespräch, neu auch für Fragen zur Weiterbildung. Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Tagesschule einführen Gestützt auf das Modell Qualität in Tagesschulen (QuinTaS) bieten wir Schulleitenden und Fachteams Unterstützung bei der Umstellung auf Tagesschulbetrieb. tagesschulen@phzh.ch

Laufbahnberatung für Lehrpersonen

Ein Angebot für Lehrpersonen, die sich beruflich weiterentwickeln oder ihre Karriere mit einer Fachperson planen wollen.

Bewerbungscoaching Wir machen Lehr- und Führungspersonen fit für ihren Stellenwechsel.

Beratungsangebote zur Kompetenzorientierung Wir unterstützen Schulleitende und Teams bei der Umstellung ihrer Schule auf Kompetenzorientierung.

Weiterbildung für Berufsfachschulen

► www.phzh.ch/wb-s2

Kurse

B01.171 **Intensivweiterbildung (IWB) Informationsabend** / Do, 16.3.2017, 17.30–19

B01.17–18 **Intensivweiterbildung (IWB) 2017** / 2.–5.5., 7./8.9.2017, 23.11.2018

B02.171 **Standortbestimmung**
René Schneebeli / 2.–5.5.2017

W03.171 **Stereotypen und diskriminierenden Äusserungen im Arbeitsalltag begegnen** Pascal Stadler / Do, 4.5.2017, 14.15–17.15

L01.171 **SOL live** Marlys Hirt, Ulrich Hofmann / Mo, 8.5.2017, 18–20.30

W05.171 **Den eigenen trauen! Vermittlung und Aneignung von Kunst im Unterricht** Erik Haberzeth / Do, 18.5.2017, 17.15–20.45

P04.171 **Motivation die wirkt**
Jochen Rump / Sa, 20.5.2017, 9.15–17

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/wb-s2 / 043 305 61 39

Beratung für Berufsfachschulen

Wünschen Sie ein persönliches Beratungsgespräch? Planen Sie eine Weiterbildung? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Master of Advanced Studies (MAS)

Wirksamer Umgang mit Heterogenität

Inklusive Pädagogik und Kommunikation, Oktober 2017 bis November 2019. Ein Studiengang in Zusammenarbeit mit der Stiftung Universität Hildesheim, der zum Master of Arts führt. Er beinhaltet drei CAS zu den Themen «Didaktik der Vielfalt», «Kommunikation/Zusammenarbeit» und «Öffentlichkeit/Schulentwicklung». Voraussetzungen: Bachelor- oder gleichwertiger Abschluss, mind. fünf Jahre Berufserfahrung an einer Schule und Bereitschaft, sich auf Lernprozesse einzulassen. 60 Tage Präsenzzeit (D/CH). Unterstützt durch LCH, der für Schweizer Primarlehrpersonen einen Masterabschluss fordert.

Weiterbildungsangebote

Deutsch als Zweitsprache in der Regelklasse

Die Lern-, Lebens- und Spielwelt des Kindes steht im Mittelpunkt der Sprachförderung. Der Deutscherwerb kann nicht losgelöst davon stattfinden, sondern muss Teil des Alltags sein und impliziert gesteuert stattfinden. Sie erhalten Anregungen, wie die Förderung des Deutscherwerbs im Alltag unterstützt werden kann. Für Lehrpersonen der Kindergarten- und Unterstufe. Sa, 21.10.–2.12.2017, 9–12.30.

Ethik, Religion, Gemeinschaft In

Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg zum Themenbereich Geschichten erzählen im Fach «Religion und Kultur»: Frühlingsfeste der Religionen, Sa, 11.3.2017, 9–16.30, Wunder- und Wunderkritik in den Religionen, Sa, 13.5.2017, 9–16.30, Herbst- und Winterfeste der Religionen, Sa, 30.9.2017, 9–16.30, Schöpfungsgeschichten der Religionen, Sa, 18.11.2017, 9–16.30.

Umgang mit Vielfalt – Traumatisierte

geflüchtete Kinder in der Schule. Ein geflüchtetes Kind in der Klasse zu haben, ist für immer mehr Lehrpersonen Realität. Sie lernen die Grundlagen der Kinderpsychotraumatologie kennen und arbeiten mit Fallbeispielen. Für Lehrpersonen der Kindergarten- und Primarstufe. Do, 23./30.3.2017, 18.15–21.15.

Information:

inge.rychener@unterstrass.edu

Weitere Kurse in verschiedenen Fachbereichen und diverse Angebote zur schulinternen Weiterbildung zum Thema «Umgang mit Heterogenität». **Information und Anmeldung:** www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung

Weiterbildungskurse für Maturitätsschulen

Geistes- und Sozialwissenschaften, Medien und Künste

Menschenrechte, Bildung und Religion

Thomas Schlag, Jasmine Suhner / Fr, 7.4.2017, 9.30–16

Literatur als Streitfall

Ralph Fehlmann, Villő Huszai / Di, 11.4., 13.30–16.30, Do, 11.5.2017, 13.30–16.30

«Testfall» Erster Weltkrieg: Facetten

der Leistungsbeurteilung Franz Eberle, Urs Roemer / Mi, 26.4.2017, 9.30–17

«Ici et Ailleurs». Analyse littéraire et

approche didactique de nouvelles contemporaines Ursula Bähler, Pascale Palm / Di, 2.5.2017, 9.15–16.15

Dem Muster auf der Spur. Muster, Pattern, Ornament, Motiv und fortlaufen-

de Fläche Janine Graf, Sonnhild Kestler, Judit Villiger / Di, 16.5.2017, 9.30–16.30

More Fun and Action with Vocabulary

and Grammar Hansjürg Perino / Do, 15.6., 9–13, 6.7.2017, 13–17

Literarische Gespräche im Unterricht.

Theorie und Praxis des Heidelberger Modells Stefan Hofer, Marcus Steinbrenner / Mi, 5.7.2017, 9.30–17

Unterrichten von französischer

Literatur an Maturitätsschulen:

Fachlicher und didaktischer Austausch Ursula Bähler, Pascale Palm / nach Vereinbarung

Wirtschaft und Recht

Zu viel direkte Demokratie?

Wie viel direkte Demokratie erträgt die Schweiz? Andreas Glaser / Fr, 7.4.2017, 9.30–16.30

Methodisch-didaktische Impulse für

den BWL-Unterricht Roman Capaul, Michael Pflüger / Fr, 9.6.2017, 9.30–16.30

Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

Ein experimenteller Abstecher in

die Neuroinformatik Daniel Kiper / Di, 11.4.2017, 14–17

Postcolonial Teaching in Geography

Verena Meier Kruker, Barbara Vettiger / Mi, 17./18.5.2017, 14–18, 9.30–18

Symbole, Terme, Gleichungen. Lineariät

und LGS Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 17./18.3.2017, 14–17, 9–16

Quadratische Gleichungen

Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 17./18.3.2017, 14–17, 9–16

Zwischenmolekulare Kräfte und

Seifen Roger Deuber, Juraj Lipscher, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 17./18.3.2017, 14–17, 9–16

Informatik: Allgemeinbildender

Programmierunterricht Tobias Kohn, Giovanni Serafini / Di, 4.4.2017, 9–16

Funktionen

Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Exponential- und Logarithmusfunktion

Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Ökologie I: Landschafts-genetik mit den Grundlagen der Populationsgenetik

Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Ökologie II: Erfolgskontrollen einer Flussrevitalisierung anhand verschiedener Bioindikatoren

Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Trigonometrie

Michael Brunisholz, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Mobile Energiequellen – Batterien,

Akkus und Brennstoffzellen in der Redox-Chemie Roger Deuber, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 12./13.5.2017, 14–17, 9–16

Differentialrechnung

Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 19./20.5.2017, 14–17, 9–16

Wahrscheinlichkeitsrechnung

Michael Brunisholz / Fr/Sa, 19./20.5.2017, 14–17, 9–16

Grundkonzepte der Mechanik

Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 19./20.5.2017, 14–17, 9–16

Precalculus: Folgen, Reihen und

Grenzwerte Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 19./20.5.2017, 14–17, 9–16

Energie in der Mechanik

Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 19./20.5.2017, 14–17, 9–16

Geothermie und die zugrundeliegenden Prinzipien der Thermodynamik

Brigitte Hänger, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 9./10.6.2017, 14–17, 9–16

Vom Doppelspalt zum Quantencomputer

Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 9./10.6.2017, 14–17, 9–16

Überfachliche Kompetenzen und Interdisziplinarität

Motivierte Schülerinnen und Schüler – der Schlüssel zum Lernerfolg

Guy Bodenmann, Corinne Bodenmann-Kehl / Fr, 5.5.2017, 9.30–16

Als Klassenlehrperson Lernstrategien

und Arbeitstechniken vermitteln Christine Gerloff-Gasser, Yvonne Studer / Mi, 17.5., 13.30–17, Mo, 6.11.2017, 13.30–16.30

Schwierige Gespräche in der Schule

Pesche Brechbühler / Do/Fr, 1./2.6.2017, 9.30–16.30

Schule gesund machen! Ressourcen-

orientiertes und massgeschneidertes Angebot zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen Nadja Badr, Siegfried Seeger / nach Vereinbarung

Gemeinsames Prüfen in der Fachschaft Franz Eberle, Karin Joachim / nach Vereinbarung

Von Lernmythen zu erfolgreichem Unterricht Roland Grabner, Henrik Saalbach / Fr, 5.5.2017, 9.15–13

RITA – ein innovativer Unterrichtsansatz Felix Keller / Do, 30.3.2017, 8.15–17

Weiterbildung für Praktikumslehrerinnen und -lehrer

Was zeichnet eine gute Deutschlektion aus? Fachdidaktik und Berufspraxis im Gespräch über die Anforderungen von Prüfungen für das Lehrdiplom Stefan Hofer, Eva Pabst / Do, 18.5.2017, 9–17

Gestaltung meiner Unterrichtsbesprechungen im Praktikum Anita Pfau / nach Vereinbarung

Weiterbildung für den Berufseinstieg

Spielregeln vereinbaren mit neuen Klassen Nicole Tan-Hess, Henry Goldmann / Mo, 19.6.2017, 14–17

Weiterbildung für Mentorinnen und Mentoren an Maturitätsschulen Fritz Staub, Anita Pfau, Urs Roemer / nach Vereinbarung

Information und Anmeldung: Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Weiterbildung Maturitätsschulen, Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, www.weiterbildung.uzh.ch/wbmat, andreas.wittwen@ife.uzh.ch / ETH Zürich, Weiterbildung Maturitätsschulen, Universitätsstrasse 41, 8092 Zürich, peter.greutmann@ifv.gess.ethz.ch

HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

► www.hfh.ch

Weiterbildungskurse

Tagungen

2017-81 Integration von klein auf – na klar! Christina Koch / Fr, 31.3.2017, 9–17

2017-83 Menschen mit Behinderung in der Welt von morgen Markus Sigrist / Fr, 16.6.2017

Zertifikatslehrgänge und Zusatzausbildungen

2017-02 CAS Wirksam fördern Esther Brenzikofer / August 2017 bis September 2018

2017-03 CAS Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter Prof. Dr. Andreas Eckert, Remi Frei / September 2017 bis Oktober 2018

2017-04 CAS Beratung in der Schule Esther Brenzikofer, Prof. Markus Sigrist / August 2017 bis September 2018

Kurse

2017-50 Von der Berufswahl bis zur Berufswelt: Unterstützung von Jugendlichen mit Behinderungen Regula Knecht, Res Marty, Tanja Rüdüsühli, Claudia Schellenberg / 24.3.2017–10.6.2017

2017-32 Schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Asperger-Syndrom Matthias Huber, Markus Kiwitt, Antje Tuckermann / 28.3.2017–30.3.2017

2017-41 Die Integration in die Schulklasse in weniger als fünf Minuten erfassen Martin Venetz, Carmen Zurbriggen / 5.4.2017–17.5.2017

2017-65 Kinder auf der Flucht – eine Herausforderung für Schule und Unterricht Margaretha Florin, Marc Ribaux / 22.4.2017–13.5.2017

2017-34 Früherkennung von Rechenschwierigkeiten und mathematischen Stärken bei Kindergartenkindern Monika Storz, Claudia Zollinger / 10.5.2017

Onlinekurse

2017-16 Neurowissenschaften und Heilpädagogik Dr. Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2017-75 1x1 der Heilpädagogik Anna Cornelius / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2017-74 Verhaltensprobleme erkennen und lösen Dr. Steff Aellig, Dr. Dominik Gyseler, Dr. Irene Kranz / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2017-73 ADHS Dr. Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

Onlinekurse Plus

2017-70 Begabtenförderung Dr. Dominik Gyseler / Onlinekurs mit Präsenztagen. Start: 5.5.2017

2017-71 ADHS Dr. Dominik Gyseler / Onlinekurs mit Präsenztagen. Start: 3.11.2017

Unser **Weiterbildungsprogramm 2017** liegt für Sie bereit, fordern Sie Ihr Exemplar über wfd@hfh.ch heute noch an. Alle Kursdaten, Detailprogramme und Anmeldungen finden Sie ebenfalls schnell und einfach auf unserer Homepage unter www.hfh.ch/weiterbildung

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik / www.hfh.ch/weiterbildung > CAS, Kurse bzw. Tagungen / 044 317 11 81 / wfd@hfh.ch

ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich

► www.zal.ch/angebote/kurse

Weiterbildungskurse

17-ZB63-21 Mut tut gut Hansruedi Baumann, Eva Baumann / Sa 18.3.2017, 9–17

17-ZUA26-31 Luft – nur Fliegen ist schöner David Nef / Sa 18.3.2017, 9.30–17

17-ZPA11-21 Autogenes Training (AT) und Muskelrelaxation (PMR) Karin Schmutzler / Sa, 18.3.2017, 10–17

17-ZUA22-21 Stonehenge im Säuliamt Hans Wiesner / Mi, 22.3.2017, 13.30–17.30

17-ZN19-21 Mathematische Arbeiten für schnelle Kinder Feiga Haymann, Mi, 22.3.2017, 14–17 / Mi, 29.3.2017, 14–17

17-ZG69-21 Rettet die Regenbogenfarben Natalie Frey-Gut / Mi, 22.3.2017, 14–17.20

17-ZGA43-21 Aquarell-Malen Nass-in-Nass Alessandra Röthlisberger / Mi, 22.3.2017, 14–17

17-ZP31-21 In sechs Schritten zum motivierten Schüler Jochen Rump / Sa, 25.3.2017, 9–16

17-ZGA26-21 Schnitzen mit dem Taschenmesser Matthias Wolfensberger / Sa, 25.3.2017, 9–15.30

17-ZGA66-21 Bodypercussion in der Klasse Richard Filz / Do, 30.3.2017, 18–21

17-ZE99-21 Kleine Veränderung, grosser Unterschied Monika Lautenschlager / Sa, 1.4.2017, 9–16

17-ZG42-21 Muulörgeli-Workshop Bruno Kistler, Martin Müller / Mi, 5.4.2017, 14–17

17-ZGA56-21 Human Beatbox Miguel Camero / Mi, 5.4.2017, 14–19

17-ZE96-21 **Störungsmanagement in der Oberstufe** Esther Lauper / Sa, 5.4.2017, 14–17

17-ZGA84-21 **Räuber Hotzenplotz** Verena Langenberg, Martina Herger / Sa, 8.4.2017, 9–16

17-ZT39-21 **Wenn das Lesenlernen klemmt** Anita Kratzer / Sa, 8.4.2017, 9.30–17

17-ZDA10-31 **Worttanz und Kinderhumor** Nicole Baumann / Sa, 6.5.2017, 9.30–16.30

17-ZGA85-31 **Mach bitte Theater!** Verena Langenberg, Martina Herger / Mi, 10.5.2017, 13.30–16.30

17-ZS52-31 **Französischunterricht an der Mittelstufe** Gisler Monika / Mi, 10.5.2017, 13.45–16.45 / Mi, 17.5.2017, 13.45–16.45

17-ZGB14-31 **Mein Panda-Kissen** Christine Steckner / Mi, 10.5.2017, 14–17.30

17-ZDA63-31 **AD(H)S und Pubertät** Sylvia Zimmer, Wanja Parisi / Mi, 10.5.2017, 14–17.15 / Mi, 17.5.2017, 14–17.15

17-ZT44-31 **Krimis für Lesemuffel und Bücherwürmer** Simone Isenring, Marianne Trefzer / Sa, 13.5.2017, 8.30–13

17-ZDA59-31 **Ich bin dabei!** Eva Salber / Mi, 17.5.2017, 14–17

17-ZDA26-31 **Erlebte Märchenzeit im Wald** Brigit Oplatka, Rosmarie Vollenweider / Mi, 17.5.2017, 14–17 / Mi, 20.9.2017, 14–17

17-ZH59-31 **Singen, tanzen, Spass haben!** Beatrix Moser / Mi, 17.5.2017, 17–20 / Mi, 31.5.2017, 17–20

Information und Anmeldung:
www.zal.ch / Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen, Bärengasse 22, 8001 Zürich / info@zal.ch / 044 205 84 90

EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung

► www.eb-zuerich.ch

Weiterbildungskurse

BB60.17.21 **Krisen erkennen und adäquat intervenieren** Monika Dillier / Mi, 15.3.2017, 9–17

IV52.17.21 **Video-Schnitt – Final Cut Pro X** Anna-Lydia Florin / Fr, 17.3.2017, 9–17 / Fr, 24.3.2017, 9–17 / Fr, 31.3.2017, 9–17

BM20.17.21 **Digital Learning mit Moodle** Xavier Molina, Agni Rassidakis / Fr, 17.3.2017, 18–21.30 / Fr, 31.3.2017, 18–21.30

ID72.17.21 **Fotografieren und Filmen mit Drohnen** Marc Böhler / Sa, 18.3.2017, 8.30–12.30

ID65.17.21 **Photoshop Lightroom** Erich Rebstein / Sa, 18.3.2017, 9–16.30 / Sa, 25.3.2017, 9–16.30 / Sa, 1.4.2017, 9–16.30

IN17.17.21 **Facebook, Twitter und Co. – Social Media geschickt nutzen** Martina Würmli-Thurner, Marc Böhler / Mo, 20.3.2017, 8.30–12 / Mo, 27.3.2017, 8.30–12 / Mo, 3.4.2017, 8.30–12

ID97.17.21 **Elektronisch publizieren – Der Überblick** Fritz-Franz Vogel / Di, 21.3.2017, 8.30–16.30

IA39.17.21 **Excel-Programmierung mit VBA – Einführung** Peter Huber / Fr, 24.3.2017, 8.30–16.30 / Fr, 31.3.2017, 8.30–16.30 / Fr, 7.4.2017, 8.30–16.30

PG30.17.21 **Digitale Transformation** Marcel Bernet / Fr, 24.3.2017, 9–17

SE25.17.21 **Englisch C1** Christine Luginbühl-Maloof / Mo, ab 27.3.2017, 18–19.40, 18 Mal

SR16.17.21 **Russisch B1** Nataliya Linde Meier / Mo, ab 27.3.2017, 18–19.40, 18 Mal

SB19.17.21 **Brasilianisch-Portugiesisch B2** Sonia Jordi / Di, ab 28.3.2017, 18–19.25, 21 Mal

SF17.17.21 **Französisch B1 Stufe 2** Philippe Fruitet / Di, ab 28.3.2017, 18–19.25, 21 Mal

SI19.17.23 **Italienisch B2** Flavia Maiorana / Di, ab 28.3.2017, 18–19.25, 21 Mal

SP19.17.21 **Spanisch B1 Stufe 3 k.A.** / Di, ab 28.3.2017, 18–19.25, 21 Mal

SD81.17.21 **Certificate in Proficiency of English (CPE) C2 A** Beat Brupbacher / Mi, ab 29.3.2017, 18–20.05, 20 Mal

SG19.17.21 **Griechisch B2** Agni Rassidakis Kastrinidis / Mi, ab 29.3.2017, 18–19.30, 20 Mal

SP41.17.21 **Actualizar su español B1** Natalie Da Silva Conde-van Reck / Mi, ab 29.3.2017, 18–19.30, 21 Mal

PE30.17.21 **Erfolgreich verhandeln** Ruth Groth / Do, 30.3.2017, 9–17 / Fr, 31.3.2017, 9–17 / Fr, 7.4.2017, 9–17

BB59.17.21 **Umgang mit Widerstand im Lernprozess** Lilo Steinmann / Do, 30.3.2017, 9–17

IN48.17.21 **Prezi – Präsentieren in Beruf und Alltag** Franziska Bollinger / Sa, 1.4.2017, 8.30–12

PE41.17.21 **Rhetorik – für Frauen** Anna-Maria Enk / Mo, 3.4.2017, 9–17 / Di, 4.4.2017, 9–17 / Mi, 12.4.2017, 9–17

IC31.17.21 **AutoCAD – Konstruieren in 3D** Julia Rodriguez / Di, 4.4.2017, 8.30–16.30 / Mi, 5.4.2017, 8.30–16.30 / Do, 6.4.2017, 8.30–16.30

PE28.17.21 **Gewaltfreie Kommunikation** Regula Langemann / Di, 4.4.2017, 9–17 / Mi, 5.4.2017, 9–17 / Do, 6.4.2017, 9–17

PE37.17.21 **Sokratische Dialogformen** Vera Stavemann / Sa, 8.4.2017, 9–17

PE13.17.21 **Konfliktmanagement im Beruf** Vera Stavemann / Mo, 10.4.2017, 9–17 / Di, 11.4.2017, 9–17

BI62.17.31 **Geragogik – Bildung und Beratung für ein attraktives Alter(n)** Claudio Harder, Doris Krebs, Yvonne Purtschert, Kari Wüest / Do, 18.4.2017, 9–17 / Fr, 19.5.2017, 9–17 / Mo, 29.5.2017, 18–20.30

Information und Anmeldung:
www.eb-zuerich.ch

Weitere Angebote

Schwierige Elterngespräche erfolgreich abschliessen

Elterngespräche sind für viele Lehrpersonen eine Herausforderung. Und es gibt viele Gründe, dass sie nicht zum erwünschten Ergebnis führen. Das Problem ist: Das Gegenüber lässt sich nicht ändern. Wollen wir ein Gespräch erfolgreich abschliessen, können wir nur bei uns ansetzen.

In seinem Referat verknüpft der Journalist und Kommunikationstrainer Patrick Rohr verschiedene, zum Teil bekannte Elemente der Gesprächsführung neu. Er zeigt, wie durch eine permanente Selbstreflexion Gespräche einen völlig anderen Verlauf nehmen und auch schwierige Situationen erfolgreich gelöst werden können.

Mittwoch, 15. März 2017, 19.30 Uhr, Zentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, 8006 Zürich, Organisation: ZAL
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen / Eintritt: Fr. 30.00 / Link: <http://www.zal.ch/angebote/kurse?course=17-ZA94-44>
Anmeldung: info@zal.ch

Fünf Erstleselehrmittel im Vergleich

Informieren, Testen, Auswählen

Unterstufe

Anton und Zora / Die Buchstabenreise / Leseschlau / Mimi die Lesemaus / Die Tobifibel

Die ZAL präsentiert an diesem Nachmittag in rund 75 Minuten fünf Erstleselehrmittel in einem Kurzporträt. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit, die diversen Materialien vor Ort zu sichten, zu prüfen, Fragen zu stellen und die Lehrmittel auch gleich zu bestellen.

Mittwoch, 29. März 2017, 14.00 Uhr, Kulturpark, Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich, Organisation: ZAL
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen / Eintritt: gratis / Link: <http://www.zal.ch/angebote/kurse?course=17-ZA91-21>
Anmeldung: info@zal.ch

Wir suchen aufgrund der Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers auf August 2017 an unsere interne Sonderschule für Schülerinnen und Schüler mit Schul- und Verhaltensauffälligkeiten eine

initiative Lehrperson (100%) an die Oberstufe

– wenn möglich mit abgeschlossener Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik oder mit Interesse, diese Ausbildung berufsbegleitend in Angriff zu nehmen.

In Kleingruppen, die nach Arbeitshaltung und Sozialverhalten gebildet werden, unterrichten wir 34 Schülerinnen und Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten auf der Mittel- und Oberstufe in 4 Klassen. Unser Schulteam besteht aus acht Lehrpersonen und zwei Arbeitsagogen.

Seit vielen Jahren arbeiten wir nach der Methodik der Kompetenzorientierung KOSS. Dies verlangt von allen Mitarbeitenden Lernsettings zu installieren, in denen «gelingendes Tun» möglich ist. Unsere tägliche Arbeit verlangt von allen viel professionelle Gelassenheit, Kreativität, Engagement und eine gute Portion Humor.

Als eingespieltes Team haben wir die vergangenen Entwicklungen konstruktiv in unser Schulkonzept eingebaut und arbeiten nicht nur schulintern, sondern auch interdisziplinär im Heimaltag mit allen eng zusammen. Unser gutes Schulklima ist das Resultat von ernsthafter Auseinandersetzung im Team. Gemeinsame Qualitätsverbesserung, Teamarbeit und regelmässige Arbeitssitzungen sind fest installiert. Wir arbeiten prozesshaft an unserer Schule und sind offen für Neuerungen.

Unsere Anstellungsbedingungen orientieren sich nach den Richtlinien des Kantons Zürich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind an den Gesamtleiter des Schulheims Elgg, Herr Werner Kuster, Postfach 274, 8353 Elgg zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter, Stefan Diener (schulleitung@schulheim.ch) oder Tel. 052 368 62 80 (www.schulheim.ch)

Kompetenz beginnt mit Bildung.

CAS Wirksames Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe

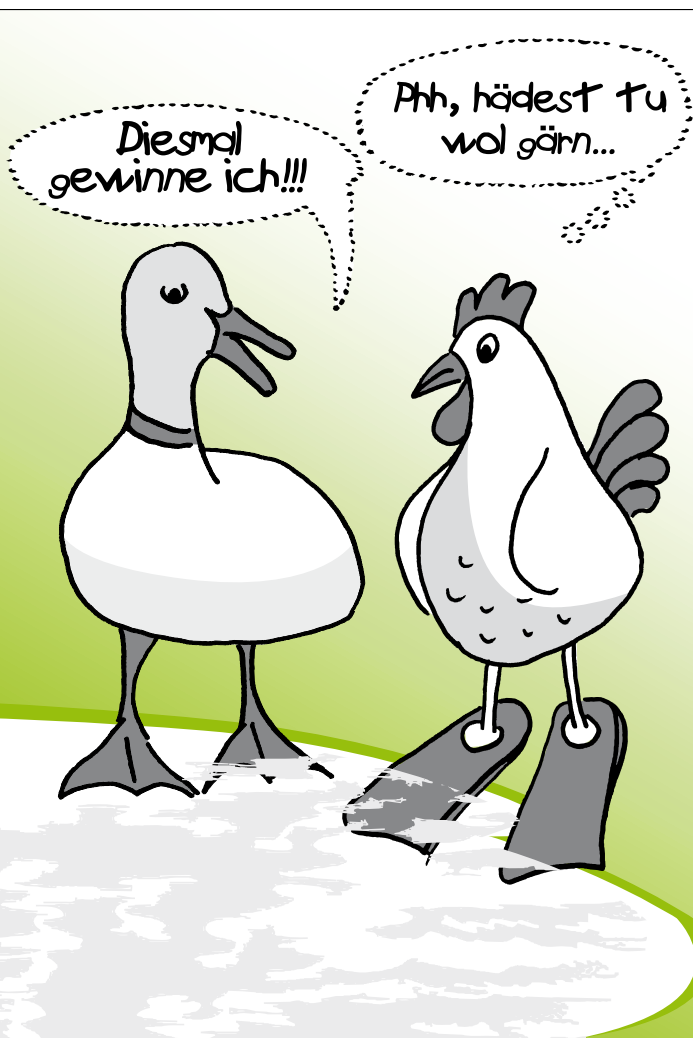
Kinder und Jugendliche werden früh mit familiären und gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, wie vielfältige Familienformen, Migration, der Umgang mit neuen Medien sowie unzählige Freizeit- und Konsummöglichkeiten. Nicht alle kommen damit gut zurecht. Die Komplexität der Fälle fordert Fachpersonen heraus, ihre Interventionen zielorientiert zu planen, fachlich zu legitimieren und in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen. Mit dem CAS erwerben Sie neue Handlungskompetenzen und lernen, die vermittelten Inhalte in Ihrer Berufspraxis wirkungsvoll umzusetzen.

Start: September 2017

**Infoabend
5. April 2017
Jetzt anmelden!**



www.zhaw.ch/sozialearbeit
Hochschulcampus Toni-Areal, Zürich



21. Tagung **Dyslexie Dyskalkulie:** Von Nachteilsausgleich bis Förderung

Podiumsgespräch zum Nachteilsausgleich 2017:
Was funktioniert gut und wo drückt der Schuh?

Moderation: Cornelia Kazis, Radio SRF, Podiumsteilnehmende aus dem In- und Ausland.

Mit Beiträgen von:

Prof. Erich Hartmann, Universität Fribourg | Prof. Matthias Grünke, Universität zu Köln (D) | Dr. Jeannette Bell, Hohenems | Dr. Armin Born, Würzburg (D) | Prof. Andrea Christen, Pädagogische Hochschule St. Gallen, Rorschach | Ü wie Überraschungsgast

Eine Veranstaltung für Fachpersonen aus Schule, Medizin, Berufsbildung, Behörden, sowie für Eltern und Betroffene.

Samstag, 17.06.17, 09.15-17.15 Uhr
Universität Zürich Irchel

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.verband-dyslexie.ch/index.php/shop

focusTerra

ERDBEBEN IM SIMULATOR

Wieso bebt die Erde und wo?
Wie fühlt sich ein Erdbeben an?
Wie kann ich mich schützen?

Führungen für Schulklassen

Unterrichtsmaterial und Aufgabenblätter

Weiterbildungen für Lehrpersonen

Informationen und Buchung unter
www.focusterra.ethz.ch

focusTerra – ETH Zürich

Sonneggstrasse 5, 8006 Zürich

Telefon +41 44 632 62 81

info_focusterra@erdw.ethz.ch

Montag bis Freitag 9.00 – 17.00 Uhr

Sonntag 10.00 – 16.00 Uhr



Peter Rüegg, HK ETH Zürich



menuandmore

Weil Kinder
das Grösste sind!

- ✓ Kindergerechte, zertifizierte und gesunde Mittagstischverpflegung
- ✓ Alle Leistungen aus einer Hand
- ✓ Klimaneutrale Zubereitung und Lieferung

Menu and More AG
Sihlquai 340
8005 Zürich

Tel. 044 448 26 11
www.menuandmore.ch





Wer traut sich
am Netz der
Spinnenfrau
Arachne vorbei?

schule & kultur

Im Labyrinth von Auland

Ein Abenteuertag mit
Theater und Workshops für
3. bis 5. Primarklassen

Text: **Andi Thürig** Illustration: **Laura Jurt**

Die Halbinsel Au verwandelt sich vom 20. Juni bis zum 14. Juli in ein riesiges Labyrinth. Lehrpersonen und ihre Klassen tauchen in die abenteuerliche Welt der griechischen Mythologie ein. In Begleitung von Irrgärtnerinnen schlendern die Kinder über Naturwege, schleichen auf Umwegen und geraten in Sackgassen. Es gilt Hindernisse zu überwinden, Rätsel zu lösen und Wächter abzulenken. Am Wegesrand schliessen sie Bekanntschaften mit den sonderbaren Bewohnern von Auland.

Aber: Wer einmal in diesen Irrgarten hineingeraten ist, kommt nur mit viel Fantasie wieder heraus. Heldinnen und Helden sind gefragt! Wer traut sich am Netz der Spinnenfrau Arachne vorbei? Wer hilft dem tollkühnen Ikarus aus dem Labyrinth zu fliehen? Wer kann dem wortkargen Prott einen Satz entlocken?

Das Abenteuer beginnt um neun Uhr morgens und endet um sechzehn Uhr. Kaum in den Irrgarten eingetreten, werden die Klassen vom Schicksal

durchmischt, in Gruppen aufgeteilt und von den Irrgärtnerinnen – Studierenden der PH Zürich – durchs Labyrinth geführt. Unterwegs lernen die Kinder einige Auländer – von sieben Schauspielenden und einem Musiker verkörpert – kennen. Sie setzen sich mit deren Motiven an verschiedenen Werkplätzen auseinander: Es wird gespielt, bewegt, fantasiert, musiziert, gekämpft, gesucht, gesammelt, gestaltet ... Die Kinder werden so zu Verbündeten und selber Teil der Geschichte. Schliesslich begleiten sie ihre Figur zum Theatron, wo der verrückte Tag mit einem Spektakel aus Schall und Rauch ein gutes Ende nimmt. ■

► Die «Kulturtage Au» sind eine Kooperation des Volksschulamts (schule&kultur) und der Pädagogischen Hochschule Zürich / CHF 18 pro Teilnehmer/-in inkl. ZVV / Schulklassen der Stadt Zürich werden mit besonderer Ausschreibung durch das Büro für Schulkultur auf www.schule-intern.stzh.ch informiert / öffentliche Vorstellungen für Familien: So, 2. und 9. Juli.

schule & kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► www.schuleundkultur.zh.ch



Kunst und Wissen

«Komm, wir gehen!»

Wir gehen tagein, tagaus – Gehen ist nicht gleich Gehen. Gehen kann heissen: schlendern, hüpfen, schleichen, rennen. Und Gehen ist auch Kunst. Im Gang-Arten-Labor erforschen wir die Möglichkeiten dieser Fortbewegung und entwickeln neue Gang-Arten. Let's walk together!

► Im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung / Workshop für 1.–6. Schuljahr



Kunst und Wissen

«Fremdvertraut. Aussen-sichten auf die Schweiz»

Idyllische Berg- und Seebilder repräsentieren die Schweiz. Entsprechen diese Darstellungen unserer Wahrnehmung? Anhand von Bildern internationaler Fotografen setzen wir uns mit unserem Bild der Schweiz auseinander.

► Fotostiftung Schweiz, Winterthur / April bis Mai / Workshop für 1.–10. Schuljahr, Mittel- und Berufsschulen



Kunst und Wissen

«Lasst die Puppen tanzen»

Lebensgrosse Fantasiewesen, brüllende Löwen und Puppen mit monsterähnlichen Köpfen schweben an Fäden von der Decke, laufen an Stäben über die Bühne oder bewegen sich als Schatten an der Wand. Gestalte deine eigene Spielfigur und erwecke sie zum Leben!

► Museum für Gestaltung, Schaudapot im Toni-Areal / Mai–Juni / Workshop für Kindergarten, 1.–6. Schuljahr
Einführung für Lehrpersonen: Mi, 10. Mai, 17 Uhr



Theater

«Nebensache»

Menschen ohne eigenes Zuhause? Schwer vorstellbar für Kinder, die hierzulande aufwachsen. Aber es gibt sie, und Jakob ist so einer. Schlicht, gradlinig und gerade deshalb so ergreifend, erzählt er von der Abwärtsspirale, in die er hineingeraten ist.

► Theater PurPur, Zürich / 3. April / 1.–3. Schuljahr



Film

«Die geheimnisvolle Minusch»

Eine Katze kommt mit Giftmüll in Berührung und verwandelt sich in eine junge Frau ... Humorvoll und einfallsreich inszeniertes modernes Märchen, das Musik- und Trickeffekte bruchlos mit Themen wie Freundschaft und Selbstbewusstsein, Zivilcourage und Kritikfähigkeit verbindet.

► Filmpodium, Zürich / 4. und 6. April / 4.–6. Schuljahr



Theater

«Flex»

Sechs Spielerinnen zeigen mit berührender Authentizität, was es hier und heute heisst, eine junge Frau zu sein. Überzeugend und schonungslos decken sie die blinden Flecken unserer vermeintlich emanzipierten Gesellschaft auf.

► Theater am Gleis, Winterthur / 11. Mai / 8.–10. Schuljahr, Mittel- und Berufsschulen



Film

«Panem ist überall»

Die Verfilmung der Trilogie «The Hunger Games» (Tribute von Panem) ist ein fesselndes Drama, das viele Jugendliche bewegt. Der Filmexperte Thomas Binotto wirft einen Blick hinter diese gewaltige Bildwelt und erklärt anhand verschiedener Filmausschnitte, wie die Illusionsmaschine funktioniert.

► Im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung / 7.–10. Schuljahr

Workshop

«Wenn die Erde bebt»

Erdbeben zerstören, faszinieren aber auch und werfen viele Fragen auf: Wieso bebt die Erde und wo? Gibt es auch in der Schweiz Erdbeben? Wie fühlt sich ein Erdbeben an? Wie kann ich mich schützen? Focus Terra bietet Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II in einem Workshop die Gelegenheit, ihr Fachwissen zum Thema Erdbeben zu vertiefen und das empfohlene Verhalten im Ereignisfall zu lernen. Ausserdem lernen sie Unterrichtsmaterialien kennen, um diese Inhalte zu vermitteln und sich optimal auf einen Besuch im Erdbebensimulator vorzubereiten.

► 1. April 2017, 10 bis 13 Uhr, ETH Zürich, Zentrum. www.focusterra.ethzh.ch



Informatiktage

Einblicke in die Informatikwelt

Die Informatiktage Zürich öffnen im Juni 2017 zum zweiten Mal die Türen zu IT-Anbietern, Tech-Schmieden und IT-Abteilungen bedeutender Unternehmen und Organisationen. Über 45 Firmen und Organisationen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Darunter sind bekannte IT-Grössen, aber auch Unternehmen und Organisationen, die unseren Alltag prägen: Banken, Detailhändler, Wissenschaft, Spitäler. Die Informatiktage wollen sichtbar machen, dass die Informatik alle – Jung und Alt, Laie und Profi – betrifft. Speziell ausgerichtete Angebote für Schulklassen und Lehrpersonen aller Stufen wird es bereits am 14. und 15. Juni 2017 geben.

► 16. und 17. Juni 2017, Zürich. informatiktage.ch/schulen

Ausstellung

Die Turbulenzen der Reformation

Schulklassen erhalten neu kostenlosen Eintritt in alle Ausstellungen des Bernischen Historischen Museums. Aktuell ermöglicht die Ausstellung «Söldner,

Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation» Schulklassen die Auseinandersetzung mit historischen Entwicklungen und aktuellen gesellschaftlichen Themen. Die Ausstellung folgt der Biografie des Malers Niklaus Manuel (1484–1530) vom Söldner zum Staatsmann, vom Künstler zum Bilderstürmer. Angebote für Schulklassen der Mittelstufe bis Sekundarstufe II mit didaktischen Unterlagen, Führungen (100 Franken) und Workshops (200 Franken).

► Bis 17. April 2017, Bernisches Historisches Museum. www.bhm.ch

Schulkongress

Drei Tage im Zeichen von Bewegung und Sport

Im Herbst geht die vierte Ausgabe des Schulkongresses «Bewegung & Sport» über die Bühne. Für drei Tage verwandelt sich Magglingen in ein angesehenes Kompetenzzentrum rund um die «Bewegte Schule», den «Sportunterricht» und die «Eigene Bewegung und Gesundheit». Die rund 90 Workshops, Module und Referate richten sich an Lehrpersonen von der Kindergarten- bis zur Sekundarstufe II. Anmeldungen sind online ab dem 1. April 2017 möglich.

Schulteams, die ihre Teamsitzung mit einer Teilnahme am Kongress kombinieren möchten, können sich bereits jetzt anmelden: barbara.egger@svss.ch oder 079 364 54 04.

► 27. bis 29. Oktober 2017, Magglingen. www.sportkongress.ch

Girls on Ice

Gletscherexpedition für Abenteuerinnen

Vom 15. bis 25. Juli 2017 erhalten junge Frauen zwischen 15 und 18 Jahren die Möglichkeit, den Findelengletscher und seine Umgebung in den Walliser Alpen zu erkunden. In einem rein weiblichen Umfeld entdecken die Teilnehmerinnen den Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen (MINT) und erhalten im Rahmen der Gletscherexpedition einen Einblick in das Bergsteigen. Geleitet wird das Programm von Glaziologinnen und einer professionellen Bergführerin. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessierte junge Frauen können sich bis 29. April 2017 bewerben.

► www.inspiringgirls.org/switzerland



Wanderausstellung

«Bauplatz Kreativität»

Die Bildschulen K'Werk Basel, kleine kunstschule St. Gallen, K'Werk Zug, Bildschule Aarau, K'Werk Bern und Biel und K'Werk Zürich bieten Kindern und Jugendlichen Kurse im künstlerisch-gestalterischen Bereich wie Malen, Zeichnen, räumliches Gestalten, Fotografie, Trickfilm, Installationen oder Experimentieren an. Die aktuelle Wanderausstellung zeigt Arbeiten und Videobotschaften von Kindern und Jugendlichen und geht historisch und aktuell dem Begriff Kreativität nach mit Interviews zum Fachwissen über kindliche Kreativität und zur Kreativwirtschaft sowie Audiostationen zum Kreativitätsprozess. Kinder werden auf einer eigenen Spur durch die Ausstellung geleitet und können selbst bauen und demontieren.

► 17. März bis 2. April 2017, Kerzenfabrik Exagon, Räfelfstrasse 10, Zürich. www.kwerk-zürich.ch

Bildungssymposium 2017

«Zukunft des Lernens – Zukunft der Schule»

Welche Ansprüche richten sich an Bildungsprozesse, wie sieht das Lernen in der Schule der Zukunft aus? Was versteht man unter Bildung 4.0 im Zeitalter des digitalen Wandels und der vernetzten Systeme? Und was kommt danach, was bringt Bildung 5.0? Darüber wird am Bildungs- und Schulleitungssymposium 2017 diskutiert. Veranstaltet wird es durch die Pädagogische Hochschule Zug (PH Zug), unterstützt von verschiedenen Kooperationspartnern, allen voran durch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Die Schirmherrschaft des Symposiums hat Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation übernommen. Bis zum 31. März 2017 wird ein Frühbucherrabatt gewährt, Anmeldeabschluss ist der 30. Juni 2017.

► 6. bis 8. September 2017, PH Zug und Theater Casino Zug. www.bildungssymposium.net

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: schulblatt@bi.zh.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.



Schule im Schwitzkasten?

Unser Angebot gilt!

Mehr über das Beratungs- und Dienstleistungsangebot von schulsupport für Schulleitungen und Schulbehörden erfahren Sie auf

www.schulsupport.ch

Winterthurerstrasse 525 8051 Zürich
Tel. 043 499 20 90 Fax 043 499 20 99

**11. Symposium Personalmanagement
im Bildungsbereich**

Innovation und Führung – Das Neue wagen

Freitag, 19. Mai 2017, 13.30–19.00 Uhr
Pädagogische Hochschule Zürich

Infos und Anmeldung:
phzh.ch/symposium-personalmanagement

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH



SCHOGGIHASEN-GIESSEN EXKLUSIV FÜR SCHULKLASSEN

An den Dienstagen vom 4. und 11. April ist
das Schoggi-Studio im
Besucherzentrum Chocolat Frey, exklusiv für
Schulklassen reserviert.

Anmeldung und alle Informationen unter
www.chocolatfrey.ch oder Tel. 062 836 24 25



Besucherzentrum Chocolat Frey
Bresteneggstrasse 4 | CH-5033 Buchs bei Aarau
Tel. 0041 (0) 62 836 24 25, besucherzentrum@chocolatfrey.ch
www.chocolatfrey.ch



Mit dem öV den Kanton Zürich entdecken

Die ZVV-Schulinfo bietet fixfertiges Unterrichtsmaterial und spannende Projekte rund um den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich.



Die ZVV-Entdeckungsreise – Lehrmittel für die 4. bis 6. Klasse

Entdecken Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Kanton Zürich! «Die ZVV-Entdeckungsreise» bringt Kindern bei, sich selbständig mit Bahn, Bus, Tram und Schiff zu bewegen. Mit einem originell illustrierten Schülerheft erarbeiten sie einen Reiseplan. Danach geht es in Gruppen oder als ganze Klasse auf Entdeckungsreise mit interessanten Aufträgen rund ums Thema öffentlicher Verkehr.

Die Tickets für die Reise stellt der ZVV kostenlos zur Verfügung.

Bestellungen:
www.shop.zkm.ch
verlag@zkm.ch
Tel. 043 818 63 52
Preis: CHF 49.–

zkm Zürcher
Kantonale
Mittelstufe

SBB Schul- und Erlebniszug und ZVV-Schulbus – für die 5. bis 9. Klasse

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse den SBB Schul- und Erlebniszug und den ZVV-Schulbus. Unter dem Motto «Verantwortung» werden mit den Schülern Inhalte rund um die Themen Sicherheit, Mobilität, Energie und Berufswahl erarbeitet. Die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen zu diesen Themen ist ein wichtiges Anliegen der SBB und des ZVV. Das Ziel des Angebots ist es zudem, die jungen Besucherinnen und Besucher mit Beispielen aus der Praxis für ein faires und verantwortungsvolles Verhalten im öffentlichen Verkehr zu motivieren.

29. Mai bis 16. Juni 2017: Zürich Altstetten
19. bis 28. Juni 2017: Winterthur

 **SBB CFF FFS**

Mehr Infos: www.zvv.ch/schulinfo

STEIG EIN. KOMM WEITER.

